

Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating

Endbericht Oktober 2019



Bildquelle der Titelseite: eigene Bilder

GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH

Ein Unternehmen der DSK | BIG Gruppe

Telefon	+49(0)40 – 69712-0
Fax	+49(0)40 – 69712-220
E-Mail	info@gewos.de
Homepage	www.gewos.de
Geschäftsführung	Jost de Jager Daniel Hofmann Carolin Wandzik
Bankverbindung	Deutsche Bank IBAN: DE19210700200034408500 BIC: DEUTDEHH210
Sitz der Gesellschaft	Hamburg
Registergericht	Hamburg, HRB 12 536

BIG Städtebau GmbH

Ein Unternehmen der DSK | BIG Gruppe

Telefon	+49(0)40 – 3410678 10
Fax	+49(0)40 – 3410678 21
E-Mail	hamburg@big-bau.de
Homepage	www.big-bau.de
Geschäftsführung	Kai-Uwe Back Christina Ebel
Bankverbindung	Deutsche Bank IBAN: DE44210700200037381100 BIC: DEUTDEHH210
Sitz der Gesellschaft	Kronshagen
Registergericht	801 KI, Amtsgericht Kiel

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	6
1. Hintergrund und Aufgabenstellung.....	7
2. Methodik	9
3. Lage und Charakteristik.....	11
3.1. Lage und Verkehrsanbindung	11
3.2. Auswirkungen des Tourismus	12
3.3. Auswirkungen der Wohnungsmarktsituation.....	14
4. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse	16
4.1. Soziodemografische Rahmenbedingungen	16
4.2. Bevölkerungsentwicklung	21
4.3. Analyse der zukünftigen Nachfrageentwicklung	28
5. Vertiefende Bestandsanalyse Daseinsvorsorge	32
5.1. Kinderbetreuung und Bildung	33
5.2. Gesundheit und Pflege.....	37
5.3. Verkehr und Mobilität	41
5.4. Einzelhandel und Nahversorgung.....	46
5.5. Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur	48
5.6. Feuerwehr und Rettungswesen.....	52
6. Zwischenbilanz.....	54
7. Leitsatz.....	58
8. Entwicklungsziele und Maßnahmen/Handlungsempfehlungen	59
8.1. Kinderbetreuung und Bildung (Handlungsfeld A).....	61

8.2. Gesundheit und Pflege (Handlungsfeld B).....	63
8.3. Verkehr und Mobilität (Handlungsfeld C).....	67
8.4. Einzelhandel und Nahversorgung (Handlungsfeld D)	73
8.5. Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur (Handlungsfeld E).....	74
8.6. Feuerwehr (Handlungsfeld F).....	80
9. Empfehlungen zur Umsetzung	82
Anhang.....	84

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozessablauf.....	10
Abbildung 2: Lage und Anbindung der Gemeinden St. Peter-Ording und Tating	12
Abbildung 3: Kaufkraft absolut pro Haushalte 2018.....	19
Abbildung 4: Veränderung der Kaufkraft pro Haushalte 2011-2018	20
Abbildung 5: Arbeitslose 2011-2017 (2011=100 %)	20
Abbildung 6: Bedarfsgemeinschaften absolut 2011-2017	21
Abbildung 7: Anzahl Personen mit Hauptwohnsitzen	22
Abbildung 8: Natürliche Bevölkerungsbewegung im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2017	23
Abbildung 9: Wanderungssaldo St. Peter-Ording (2000-2017)	24
Abbildung 10: Wanderungssaldo in Tating (2000-2017).....	25
Abbildung 11: Entwicklung der Altersstruktur 2008-2017	27
Abbildung 12: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Kinderbetreuung und Bildung	33
Abbildung 13: Kindertagesstätte Kirchenleyhe (St. Peter-Ording).....	34
Abbildung 14: Utholm-Schule	35
Abbildung 15: Nordseeschule, Gymnasialteil (links); Nordseeinternat (rechts)	36
Abbildung 16: Angebot an Gesundheitsinfrastruktur	38
Abbildung 17: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Gesundheit und Pflege	38
Abbildung 18: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Verkehr und Mobilität.....	42
Abbildung 19: Angebot Öffentlicher Personennahverkehr	42
Abbildung 20: Bahnhof Bad St. Peter-Ording (links); Landesstraße 33 (rechts).....	43
Abbildung 21: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Nahversorgung und Einzelhandel.....	47
Abbildung 22: Kiosk in Tating	47
Abbildung 23: Angebot an Kultur- und Freizeiteinrichtungen.....	48
Abbildung 24: Dünentherme St. Peter-Ording	50
Abbildung 25: Rathaus St. Peter-Ording	51
Abbildung 26: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur ...	51
Abbildung 27: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur (Altersklassen).....	52
Abbildung 28: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Feuerwehr	53
Abbildung 29: Gemeinschaftsschuleteil der Nordseeschule	62
Abbildung 30: Beispiele (Rad-)Wegeföhrungen in St. Peter-Ording	69
Abbildung 31: Beispiel einer Mitfahrbank	70
Abbildung 32: Elektroauto als Carsharing-Angebot.....	71
Abbildung 33: Sportplatz Fasanenweg	76
Abbildung 34: Utholm-Halle	77
Abbildung 35: Bücherei	78
Abbildung 36: Museum der Landschaft Eiderstedt	79

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort 2011-2017	16
Tabelle 2: Verflechtungen der Pendelnden von und nach St. Peter-Ording (Stand 30.06.2018).....	18
Tabelle 3: Verflechtungen der Pendelnden von und nach Tating (Stand 30.06.2018).....	18
Tabelle 4: Bevölkerungsentwicklung 2008-2017	26
Tabelle 5: Entwicklung der Einwohnerzahl von St. Peter-Ording 2014-2030	29
Tabelle 6: Entwicklung der Altersklassen in St. Peter-Ording und Tating (2017-2030)	31
Tabelle 7: Priorisierung der Daseinsvorsorgebereiche durch Einwohnerschaft.....	32
Tabelle 8: Rechnerischer Bedarf an stationären Pflegeplätzen in St. Peter-Ording und Tating	41

1. Hintergrund und Aufgabenstellung

Die Gemeinde St. Peter-Ording liegt im Kreis Nordfriesland und hat in 2017 eine Einwohnerschaft von etwa 4.000 Personen mit Hauptwohnsitz. Als ländlicher Zentralort übernimmt die Gemeinde wichtige Funktionen in der Bereitstellung von Infrastrukturen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Der Nahbereich des ländlichen Zentralortes St. Peter-Ording umfasst auch die Gemeinde Tating mit ihren etwa 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern mit Hauptwohnsitz. St. Peter-Ording umfasst die Ortsteile Bad, Böhl, Dorf und Ording und gehört wie die Nachbargemeinde Tating zum Amt Eiderstedt.

St. Peter-Ording als ländlicher Zentralort

Die kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Nordfriesland mit dem Ausgangsjahr 2014 zeigt, dass das Amt Eiderstedt zunehmend vom demografischen Wandel betroffen sein wird. Laut der Prognose wird die Region bis zum Jahr 2030 einen Bevölkerungsrückgang von ungefähr 4 % aufweisen. Dabei wird die Zahl der Personen unter 65 Jahren deutlich zurückgehen, während die Zahl der älteren Menschen deutlich steigen wird. Vor diesem Hintergrund steht die Gemeinde St. Peter-Ording vor der Herausforderung, durch die Anpassung der Daseinsvorsorgeinfrastruktur an die veränderten Nachfragestrukturen die zentralörtliche Versorgungsfunktion zu stärken, um weiterhin einen attraktiven Lebensort für die Bewohnenden darzustellen. Als touristisch attraktives Seeheilbad steht die Gemeinde zudem vor der Herausforderung, neben den Angeboten für Gäste und Nebenwohnsitzbevölkerung eine ganzjährig ausreichende Versorgungsinfrastruktur für die Hauptwohnsitzbevölkerung vorzuhalten. Die dafür notwendigen städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen sollen in eine ganzheitliche Entwicklungsstrategie integriert werden.

Demografischer Wandel und Versorgung der Hauptwohnsitzbevölkerung

Um die notwendigen Maßnahmen integriert, nachhaltig und möglichst umfassend – aber auch angepasst auf die spezifische Ortstypik und mit einem Mehrwert für die städtebauliche Entwicklung der Gemeinde – durchführen zu können, hat sich die Gemeinde erfolgreich um die Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ beworben. Nach der Aufnahme in das Förderprogramm ist der erste wichtige Schritt der Vorbereitung die Erstellung eines überörtlichen Konzepts zu den künftigen Anforderungen an die öffentliche Daseinsvorsorgeinfrastruktur zusammen mit der Nachbargemeinde Tating. Dieses Zukunftskonzept Daseinsvorsorge stellt die Grundlage der Durchführung der städtebaulichen Gesamtmaßnahme dar.

Zukunftskonzept Daseinsvorsorge als Grundlage für städtebauliche Maßnahmen

Nach einem kurzen Überblick zur Methodik beginnt dieser Bericht mit einer Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse Daseinsvorsorge und einer dazu abschließenden Zwischenbilanz. Im Rahmen dieses ersten Bausteins werden die sozio-demographischen Rahmenbedingungen der Gemeinden St. Peter-Ording und Tating anhand ausgewählter Indikatoren beschrieben. Anschließend erfolgt die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung. Hierbei wird sowohl auf die vergangene Entwicklung als auch auf die aktuelle Bevölkerungsprognose eingegangen. Darauf aufbauend erfolgt eine vertiefende Betrachtung von Infrastrukturen der Daseinsvorsorge. Im Einzelnen wird dabei auf die Versorgungssituation in den Bereichen

Berichtsgliederung

„Kinderbetreuung und Bildung“, „Gesundheit und Pflege“, „Verkehr und Mobilität“, „Einzelhandel und Nahversorgung“, „Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur“ sowie „Feuerwehr und Rettungswesen“ eingegangen. Auf Basis dieser Analysen werden abschließend die Stärken und Schwächen in einer Zwischenbilanz zusammengefasst. Es folgt ein Kapitel zum Leitsatz für die zukünftige Entwicklung St. Peter-Ordings und Tatings im Bereich der Daseinsvorsorgeinfrastruktur. Das anschließende Kapitel erläutert die aus dem Leitbild abgeleiteten Entwicklungsziele sowie die zur Erreichung der Zielsetzungen erarbeiteten Maßnahmen bzw. Handlungsempfehlungen für die jeweiligen Daseinsvorsorgebereiche. In einer Grafik werden das Leitbild, die Ziele sowie die Maßnahmen/Handlungsempfehlungen zusammenfassend dargestellt. Der Bericht schließt mit einem Kapitel zu Empfehlungen zur Umsetzung, das unter anderem ein quantitatives Monitoringsystem umfasst.

2. Methodik

Die Erstellung des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge umfasst zwei wesentliche Arbeitsphasen: Basierend auf einer umfassenden Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse allgemeiner Rahmenbedingungen sowie der Daseinsvorsorgeinfrastrukturen werden in einem zweiten Schritt Leitbild, Entwicklungsziele und Maßnahmen bzw. Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Zweistufiges Vorgehen

Wesentliche Quellen stellen zum einen statistische Daten sowie bereits vorliegender Gutachten und Konzepte dar. Hier sind vor allem der Masterplan Daseinsvorsorge des Kreises Nordfriesland (2011), der Bericht zur Langfristigen Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen am Beispiel Nordfriesland (kurz LaSiVerMob 2013), die Integrierte Entwicklungsstrategie der Lokalen Aktionsgruppe AktivRegion Südliches Nordfriesland e.V. (2014), das Einzelhandelskonzept für St. Peter-Ording (2016) oder auch das Touristische Entwicklungskonzept für St. Peter-Ording (2017) zu nennen. Zum anderen wurden über Vor-Ort-Begehungen und telefonische Experteninterviews mit öffentlichen und privaten Trägern der Daseinsvorsorgeinfrastrukturen sowie Verwaltungsmitarbeitenden weitere wichtige Quellen erschlossen. Über den nachfolgend beschriebenen sogenannten Projektbeirat sowie Bürgerschaftsbeteiligungen konnten darüber hinaus wichtige Informationen generiert, gespiegelt und eingeordnet werden.

Verschiedene Primär- und Sekundärdaten dienen als Informationsquellen

Begleitet wurde der Prozess zur Erstellung des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge inhaltlich und konzeptionell durch den sogenannten Projektbeirat. Diesem gehören Beauftragte aus den beiden Gemeinden und des Amtes Eiderstedt an. Dem Projektbeirat kommt bei der Erarbeitung des Zukunftskonzeptes eine zentrale Rolle zu. Die erste Sitzung des Projektbeirates fand am 18.10.2018 statt. In dieser wurden die bis dahin erarbeiteten Analyseergebnisse vorgestellt und die zu vertiefenden Handlungsfelder der Daseinsvorsorge definiert. Eine zweite Sitzung wurde am 16.04.2019 abgehalten und diente dazu den Leitsatz, Entwicklungsziele und Maßnahmen abzustimmen. Am 05.06.2019 kam der Projektbeirat ein drittes Mal zusammen, um den Entwurf des Endberichts zu diskutieren.

Projektbeirat begleitet den Prozess

Zur Information und Beteiligung der Bürgerschaft, Politik, Verwaltung und weiterer Interessierter im Untersuchungsraum fand am 14.11.2018 in St. Peter-Ording eine öffentliche Veranstaltung statt. In dieser hatten die ca. 80 Teilnehmenden über einen Stationenrundgang zu den verschiedenen Themen der Daseinsvorsorge die Möglichkeit, sich aktiv in den Prozess einzubringen. Die ausführliche Dokumentation der Veranstaltung ist als Anhang beigefügt. Eine weitere öffentliche Veranstaltung, die der Vorstellung der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen diente, fand ebenfalls in St. Peter-Ording am 26.06.2019 statt. Rund 40 Teilnehmende nutzten hier die Gelegenheit, sich zu informieren.

Öffentliche Informations- und Beteiligungsveranstaltungen

Die nachfolgende Abbildung fasst den Prozessablauf noch einmal zusammen und ordnet die Elemente zeitlich entsprechend den Projektmonaten (PM) ein.

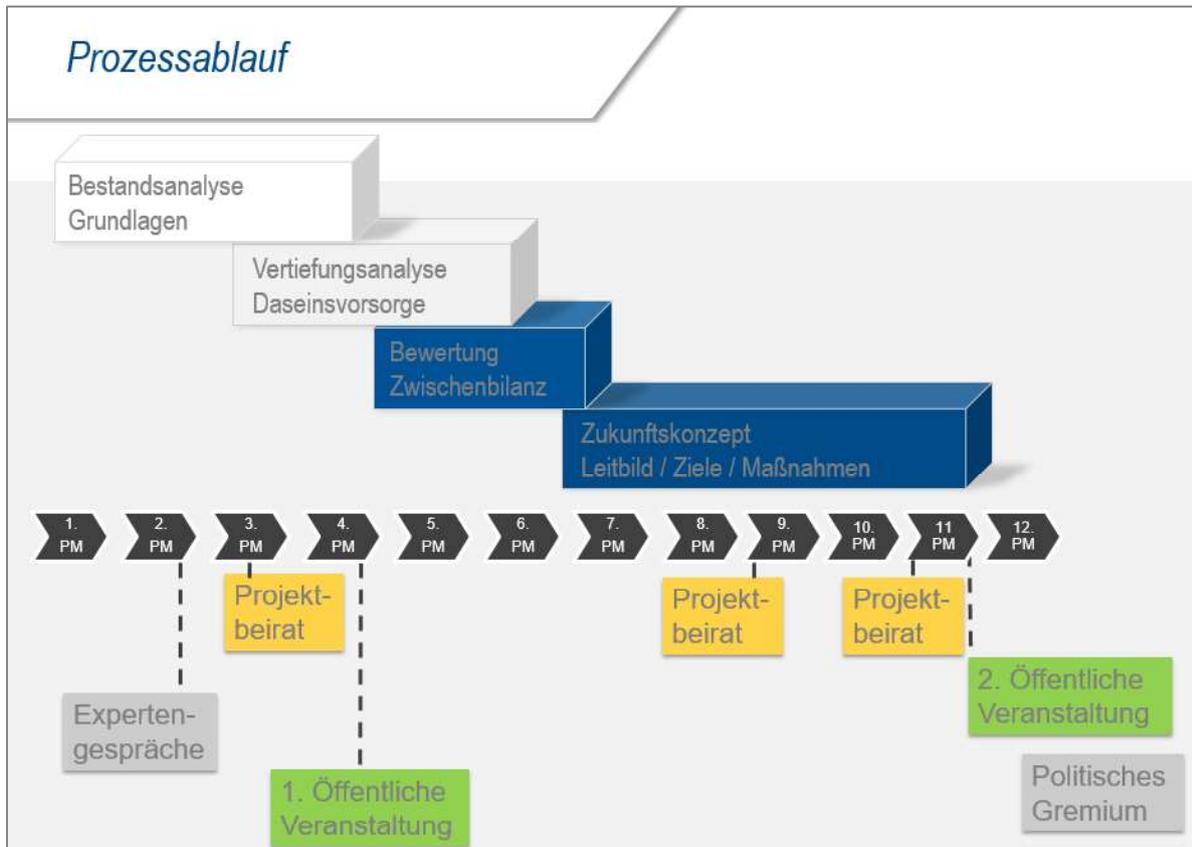


Abbildung 1: Prozessablauf
Eigene Darstellung

3. Lage und Charakteristik

3.1. Lage und Verkehrsanbindung

Die Gemeinde St. Peter-Ording ist ein deutsches Seebad und liegt an der Nordseeküste im Süden des Kreises Nordfriesland. Die Gemeinde Tating grenzt östlich an St. Peter-Ording. Der Ortskern der Gemeinde Tating liegt etwa fünf Kilometer vom Zentrum der Gemeinde St. Peter-Ording entfernt. Zusammen bilden die beiden Gemeinden den Nahbereich des ländlichen Zentralorts St. Peter-Ording.

Lage an der Nordseeküste im Süden Nordfrieslands

Mit der Stadt Garding liegt ein weiterer ländlicher Zentralort in der direkten Nachbarschaft zu den beiden Gemeinden. Sie ist zugleich der Sitz des Amtes Eiderstedt, dem die Gemeinden angehören. In der Praxis überschneiden sich die Nahbereiche der beiden Zentralorte, so dass Versorgungsfunktionen für umliegende Gemeinden von beiden Orten übernommen werden. Das nächstgelegene Unterzentrum ist die knapp 20 Kilometer entfernte Stadt Tönning. Die Mittelzentren Husum und Heide sind jeweils über 30 Kilometer entfernt. Die Distanz zum nächsten Oberzentrum mit der Stadt Flensburg beträgt etwa 75 Kilometer.

Einbindung ins Zentrale-Orte-System

Trotz der exponierten Lage an der Westspitze der Halbinsel Eiderstedt verfügen die Gemeinden St. Peter-Ording und Tating über eine gute Verkehrsanbindung. Zwei wichtige Verbindungen sorgen für die Anbindung an das regionale Straßennetz. Die Bundesstraße 202 über Garding und Tönning gewährleistet die Anbindung ins nördliche und mittlere Schleswig-Holstein in Richtung Husum, Flensburg und Kiel. Die zweite Verbindung eröffnet sich über die Landesstraße 33 und führt über das Eidersperrwerk in Richtung Heide. Über die Autobahn 23 ist von dort aus die Anbindung ins südliche Schleswig-Holstein und nach Hamburg gegeben. Die Bahnlinie St. Peter-Ording-Husum, an der auch der Bahnhof von Tating liegt, verbindet die Gemeinden stündlich mit Garding, Tönning und einigen weiteren Gemeinden auf der Halbinsel Eiderstedt. In Husum ist zudem der Umstieg in die Linien Hamburg-Sylt sowie Husum-Kiel möglich.

Gute Verkehrsanbindung auf Straße und Schiene

St. Peter-Ording setzt sich aus den vier Ortsteilen Böhl, Bad, Dorf und Ording zusammen. Die Gemeinde besitzt in den Ortsteilen Bad und Dorf gewachsene Zentren. Insgesamt erstreckt sich der teilweise von Deichlinien und Dünengürteln unterbrochene Siedlungskörper über rund zehn Kilometer Länge im Dünenhinterland. Tating verfügt, abgesehen von einigen einzelnen Häusern bzw. Gehöften, über einen kompakten Siedlungskörper.

St. Peter-Ording mit langgezogenem Siedlungskörper



Abbildung 2: Lage und Anbindung der Gemeinden St. Peter-Ording und Tating
Quelle: GEWOS, Kartengrundlage: Regiograph

3.2. Auswirkungen des Tourismus

Die besondere Lage an der Nordsee mit dem charakteristischen breiten Strand hat St. Peter-Ording zu einem der beliebtesten Badeorte an der deutschen Nordseeküste gemacht. Neben Urlaubsgästen sorgt auch der Kurbetrieb in der Gemeinde für viele Besuche und Übernachtungen. Die Gemeinde verfügt derzeit über etwa 17.000 Gästebetten und verzeichnete im Jahr 2018 über 2,52 Mio. Übernachtungen sowie ca. 580.000 Tagesgäste. Der Fremdenverkehr ist somit der dominante Wirtschaftszweig mit einem großen Einfluss auf die Entwicklung der Gemeinde als Ganzes und der Lebenssituation der Einwohnerschaft.

Tourismus dominanter Wirtschaftszweig

Die zur Beherbergung, Versorgung und Unterhaltung der Gäste nötige Infrastruktur hat die Versorgungsinfrastruktur für die einheimische Dauerwohnbevölkerung überprägt, so dass die Gemeinde in touristisch relevanten Bereichen sehr hohe Versorgungskapazitäten aufweist. Zugleich wird die Versorgungsinfrastruktur bei hoher Auslastung der Gästebettenkapazität sowie durch Tagestouristen und -touristinnen von einer vielfach höheren Zahl an Personen als der eigentlichen Dauerwohnbevölkerung genutzt.

Touristische Infrastruktur gut ausgebaut

Für die Hauptwohnsitzbevölkerung ergeben sich hierdurch teils Vorteile bei der Versorgung. Insbesondere die Angebote in den Bereichen der Gastronomie, der Nahversorgung und der Freizeiteinrichtungen (z. B. Dünentherme oder Westküstenpark) sind dank der Bedeutung des Tourismus umfangreich.

Tourismus bringt teils Vorteile...

Zugleich ergeben sich auch Nachteile für die Hauptwohnsitzbevölkerung durch den Tourismus. Dies gilt insbesondere in den Bereichen, in denen Gäste oder die Zweitwohnsitzbevölkerung Versorgungsinfrastrukturen nutzen, die nur für die Hauptwohnsitzbevölkerung ausgelegt ist. Deutlich wird dies z. B. im Bereich der medizinischen Versorgung, etwa durch Allgemeinmediziner. Auch die Verdrängung von Versorgungsinfrastrukturen für Einheimische durch Versorgungsinfrastrukturen für Urlaubsgäste kann zu Engpässen führen. Hier können etwa (hochpreisige) gastronomische Angebote für Gäste genannt werden, die gastronomische Angebote für Einheimische, die in der Regel auch für das Gemeinde- und Vereinsleben genutzt werden, verdrängen. Zugleich schwankt die Intensität mancher Versorgungsangebote sehr stark, da die touristische Nutzung durch Tagesgäste etwa an Wochenenden mit gutem Wetter deutlich intensiver ist.

...teils Nachteile für einheimische Bevölkerung.

Vor dem Hintergrund dieser Vor- und Nachteile ist die Bewertung mancher Infrastrukturangebote in Bezug auf ihre Angepasstheit differenziert. So verfügt die Gemeinde für die Anbindung der 4.000 Personen mit Hauptwohnsitz zwar eigentlich über eine ausreichende Verkehrsinfrastruktur, z. B. mit zwei Bahnhöfen und einem lokalen Buslinienetz im ÖPNV. Aufgrund des hohen Nutzeraufkommens durch den Fremdenverkehr ist diese Infrastruktur dennoch überlastet, so dass auch die ortsansässige Bevölkerung in der Nutzungsmöglichkeit eingeschränkt ist. Dies betrifft in vielen Teilen der Gemeinde auch die übrige Verkehrsinfrastruktur, wie Fahrradwege und Straßen.

Überlastete Infrastruktur

Die Ausrichtung auf den Fremdenverkehr ist im gesamten Gemeindegebiet von St. Peter-Ording präsent. In den Ortsteilen Böhl und Dorf ist die Dauerwohnnutzung durch die einheimische Bevölkerung relativ stark vertreten. Hier findet sich daher auch eine eher auf die Bedürfnisse der einheimischen Wohnbevölkerung ausgerichtete Versorgungsinfrastruktur. In den Ortsteilen Bad und Ording herrschen hingegen touristische Übernachtungsmöglichkeiten vor. Hier ist dementsprechend eine eher touristisch ausgerichtete Versorgungsinfrastruktur vorhanden. In der Gemeinde Tating besitzt der Tourismus einen weniger hohen Stellenwert als in St. Peter-Ording. Zudem nutzt die ortsansässige Bevölkerung in Tating eher die Versorgungseinrichtungen und -infrastrukturen der umliegenden Zentren. Eigene Infrastrukturen werden kaum vorgehalten.

Gewicht des Fremdenverkehrs je nach Ortsteil unterschiedlich hoch

Der Fremdenverkehr und die touristische Infrastruktur bilden keine eigenen Analyse-Schwerpunkte bei der Erstellung des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge. Ein derart dominanter Wirtschaftszweig steht jedoch in vielfältiger Wechselwirkung mit der Daseinsvorsorgeinfrastruktur. So wurde etwa im „Touristischen Entwicklungskonzept für St. Peter-Ording“ von 2017 auf die Wichtigkeit der Daseinsvorsorge hingewiesen, um die Wohnbevölkerung – und damit auch lokale Unternehmer und Arbeitskräfte für den Tourismus – vor Ort zu halten. Im Rahmen dieses Konzepts werden insbesondere die Nachfrage durch und das Versorgungsangebot für die Hauptwohnsitzbevölkerung untersucht. Die Nachfrage durch und das Angebot für Gäste und Nebenwohnsitzbevölkerung müssen jedoch auch betrachtet werden, sobald sie einen positiven oder negativen Effekt auf die Versorgungssituation der Dauerwohnbevölkerung haben.

Tourismus kein eigener Schwerpunkt des Konzeptes

3.3. Auswirkungen der Wohnungsmarktsituation

Neben dem Tourismus gibt es einen zweiten für die Daseinsvorsorge in St. Peter-Ording und Tating relevanten Sondereffekt. Dieser ergibt sich aus der besonderen Wohnungsmarktsituation in den beiden Gemeinden. Viele Häuser und Wohnungen werden hier als Ferienwohnungen oder Zweitwohnungen genutzt. Bei knapp 1.000 Hauptwohnsitzen sind in Tating inzwischen etwa 400 Personen mit Nebenwohnsitz gemeldet, in St. Peter-Ording übersteigt die Anzahl der Nebenwohnsitze mit ca. 4.700 sogar die Anzahl der Hauptwohnsitze von etwa 4.000.

Wohnsituation geprägt durch viele Nebenwohnsitze

Die Konkurrenzsituation der Nachfrager nach Haupt- und Nebenwohnsitzen hat zur Anspannung des Wohnungsmarktes beigetragen. Die aus dieser Anspannung resultierenden steigenden Immobilienpreise führen teilweise zur Verdrängung der Dauerwohnbevölkerung. So ist beispielsweise für die Gemeinde Tating davon auszugehen, dass etwa neun von zehn Erwerber von Bestandshäusern lediglich einen Zweitwohnsitz anmelden. Die Entwicklung der Einwohnerzahl der für die Daseinsvorsorge relevanten Dauerwohnbevölkerung stagniert aus diesem Grund in den beiden Gemeinden.

Zahl der Hauptwohnsitze stagniert wegen Konkurrenzsituation

Für die Untersuchung der Nachfrage nach Daseinsvorsorgeinfrastruktur wird in der Regel jedoch nur die Hauptwohnsitzbevölkerung berücksichtigt. Daraus ergeben sich zwei Folgen. Zum einen wird der Bedarf an Daseinsvorsorgeinfrastruktur, der sich aus der Nachfrage durch die Nebenwohnsitzbevölkerung ergibt, normalerweise nicht berücksichtigt. Zum anderen spiegelt die stagnierende Entwicklung der Hauptwohnsitzbevölkerung nicht die tatsächliche Entwicklungsdynamik der Orte wider.

Bedarfsanalyse Daseinsvorsorge nur auf Hauptwohnsitze bezogen

Zugleich kann die angespannte Wohnungsmarktsituation auch auf der Angebotsseite zu Engpässen führen. Der deutschlandweit insbesondere im ländlichen Raum spürbare Fachkräftemangel kann sich durch die hohen und somit unattraktiven Immobilienpreise im Raum St. Peter-Ording verstärken. Dadurch ergeben sich für den Arbeitsmarkt der Gemeinden allgemein, aber auch für Daseinsvorsorgeeinrichtungen im besonderen Herausforderungen bei der Neubesetzung offener Stellen.

Wohnungsmarktsituation mit Konsequenzen für Arbeitsmarkt

Sollte es den Gemeinden gelingen, das Nachfragepotenzial der Dauerwohnbevölkerung auszuschöpfen, könnten die Einwohnerzahlen zukünftig ansteigen. Diese Entwicklung würde sich entgegen Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre und der auf dieser Entwicklung aufbauenden Bevölkerungsprognose vollziehen.

Hohe Nachfrage nach Wohnraum

Auf die besondere Wohnungsmarktsituation im untersuchten Gebiet wird im Rahmen dieses Gutachtens nur eingegangen, wenn daraus konkrete Bezüge zur Daseinsvorsorge ableitbar sind. Eine vertiefende Untersuchung zur Optimierung der Steuerung und Einschätzung der Wohnungsmarktentwicklung außerhalb dieses Gutachtens ist, auch aufgrund der hohen Bedeutung dieser Entwicklung für Bedarfsplanung der Daseinsvorsorge, sinnvoll. Ein solches Wohnungsmarktkonzept

Wohnungsmarktentwicklung kein Schwerpunkt dieses Konzeptes

für St. Peter-Ording und Tating wurde bereits parallel ausgeschrieben und beauftragt.

4. Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse

4.1. Soziodemografische Rahmenbedingungen

Im Rahmen dieses Kapitels werden soziodemografische Rahmenbedingungen der Gemeinden St. Peter-Ording und Tating im Kreis Nordfriesland beschrieben, da diese die demografische Entwicklung beeinflussen. Im Einzelnen werden die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohn- und Arbeitsort, die Verflechtungen der Pendelnden, die Entwicklung der Kaufkraft sowie die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen näher erläutert.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort ist in St. Peter-Ording im Zeitraum von 2011 bis 2017 auf 1.342 angestiegen. Dies entspricht einem Anstieg um 202 Beschäftigte bzw. 18 %. Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verlief in der benachbarten Gemeinde Tating ähnlich. Tating verzeichnete einen Anstieg um 21 %. Dies entspricht einem Zuwachs von 65 Beschäftigten im Zeitraum 2011 bis 2017 (vgl. Tabelle 1). Auf Bundesebene ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort um 13 % und auf Landesebene in Schleswig-Holstein um 14 % gestiegen. Die beiden Gemeinden haben sich also deutlich positiver entwickelt als der Bundes- und Landesdurchschnitt.

Positive Entwicklung der Beschäftigtenzahl

	SVB 2011	SVB 2017	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
St. Peter-Ording	1.140	1.342	202	18%
Tating	298	363	65	21%
Schleswig-Holstein	927.814	1.058.777	130.963	14%
Deutschland	28.271.049	31.953.094	3.682.045	13%

Tabelle 1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort 2011-2017

Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

Verflechtungen der Pendelnden

Bevor im Einzelnen auf die räumlichen Verflechtungen der Pendelnden eingegangen wird, wird zunächst ein Überblick über die Zahl der Ein- und Auspendelnden sowie den daraus errechneten Saldo im Jahre 2017 gegeben. Der Saldo der Pendelnden gibt an, ob mehr Arbeitskräfte von ihrem Wohnort zum Arbeiten in die Gemeinde kommen oder mehr in der Gemeinde Wohnende sie regelmäßig verlassen, da ihr Arbeitsplatz außerhalb der Gemeinde liegt. Wie die nachfolgende Tabelle 2 zeigt, ist der Saldo der Pendelnden in St. Peter-Ording insgesamt positiv. Zum Stichtag 30.06.2018 pendelten täglich rund 1.352 Personen mehr ein als aus, was auf eine recht hohe Arbeitsplatzdichte in der Gemeinde hinweist. Diese Zahlen weisen auf die hohe Bedeutung von St. Peter-Ording als Arbeitsort in der Region hin und zeigen zugleich, dass der lokale Wohnungsmarkt den Bedarf an Wohnraum für die Arbeitskräfte nicht decken kann. So müssen Arbeitskräfte auf

Hoher Überschuss der Einpendelnden in St. Peter-Ording

andere Wohnorte ausweichen und in die Gemeinde einpendeln. Im Gegensatz zu St. Peter-Ording verzeichnete Tating im Jahr 2018 einen negativen Saldo der Pendelnden. Im Juni 2018 pendelten 285 Personen mehr aus als ein (vgl. Tabelle 3).

Für einen besseren Überblick über die Verflechtungen der Pendelnden in St. Peter-Ording werden im Folgenden die Ein- und Auspendelnden differenziert nach Wohn- bzw. Arbeitsorten im Jahr 2018 genauer analysiert. Für St. Peter-Ording liegen differenzierte Daten vor. Hier sind die wichtigsten Herkunftsorte der Einpendelnden in der unmittelbaren Umgebung gelegen. Etwa 41 % der 1.803 erfassten Einpendlerinnen und Einpendler kommen aus anderen Gemeinden des Amtes Eiderstedt. Wichtigster Herkunftsort im Amt Eiderstedt ist Garding mit 368 Beschäftigten (20 %) gefolgt von Tating mit 186 Einpendelnden (10 %). Ein weiteres knappes Drittel der Einpendelnden kommt aus anderen Teilen Nordfrieslands, insbesondere aus Tönning mit 227 (13 %) Husum mit 117 Beschäftigten (7 %). Aus dem benachbarten Landkreis Dithmarschen kommen rund 15 % der Einpendelnden und aus dem übrigen Schleswig-Holstein 7 %. Weitere 8 % kommen aus dem übrigen Bundesgebiet.

Viele Einpendelnde aus Nordfriesland

Bei den 451 Auspendelnden aus St. Peter-Ording liegt der Anteil derer, die außerhalb des Landkreises Nordfriesland arbeiten, mit 263 Beschäftigten bei 58 %. Die Verflechtungen der Auspendelnden sind also häufiger überregional als die der Einpendelnden, bei denen nur 30 % von außerhalb des Landkreises kommen. Wichtigste Arbeitsorte der Auspendelnden innerhalb Nordfrieslands sind Husum mit 57 Beschäftigten und Garding mit 41 Beschäftigten. 36 % pendeln sogar über die Landesgrenze Schleswig-Holsteins hinweg. Innerhalb des Landkreises Nordfriesland sind Husum (13 %) und Garding (10 %) wichtige Ziele der Auspendelnden, 21 % pendeln zu ihrem Arbeitsort in andere Gemeinden Nordfrieslands.

58 % der Auspendelnden aus St. Peter-Ording nach außerhalb Nordfrieslands

St. Peter-Ording verzeichnete in 2018 mit fast allen untersuchten räumlichen Einheiten einen hohen Überschuss an Einpendelnden. Dies gilt vor allem für Garding mit einem Plus von 327 Beschäftigten, Tönning mit 203 Beschäftigten und Tating mit 176 mehr Ein- als Auspendelnden. Lediglich mit Regionen außerhalb Schleswig-Holsteins ist der Saldo mit -12 negativ.

Hohe Überschüsse an Einpendelnden mit umliegenden Gemeinden

St. Peter Ording			
Wohn-/Arbeitsort	Einpendelnde	Auspendelnde	Saldo
Tating	186	10	176
Garding	368	41	327
Tönning	227	24	203
Übriges Amt Eiderstedt	191	(keine Werte)	(keine Werte)
Husum	117	57	60
Übriger LK Nordfriesland	168	66	102
Dithmarschen	267	39	228
Übriges Schleswig-Holstein	125	58	67
Übriges Bundesgebiet	154	166	-12
Gesamt	1.803	451	1.352

Tabelle 2: Verflechtungen der Pendelnden von und nach St. Peter-Ording (Stand 30.06.2018)
Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

Für Tating lagen aufgrund des kleineren Arbeitskräfteaufkommens weniger differenzierte Daten zu den Verflechtungen der Pendelnden vor. Von den 46 Einpendelnden nach Tating pendelten 37 (80 %) innerhalb des Landkreises Nordfriesland. Zehn Beschäftigte (22 %) davon pendelten aus St. Peter-Ording ein. Der Anteil der Pendelnden innerhalb Nordfrieslands ist bei den 331 Auspendelnden aus Tating mit 79 % ähnlich hoch. St. Peter-Ording spielt hier als Arbeitsort eine besondere Rolle. Mit 186 Beschäftigten arbeiten 56 % der Auspendelnden aus Tating in der Nachbargemeinde. Arbeitsorte außerhalb des Landkreises spielen mit zusammengenommen ca. 20 % lediglich eine untergeordnete Rolle.

56 % der Auspendelnden aus Tating nach St. Peter-Ording

Tating			
Wohn-/Arbeitsort	Einpendelnde	Auspendelnde	Saldo
St. Peter-Ording	10	186	-176
Übriger LK Nordfriesland	27	77	-50
Dithmarschen	(keine Werte)	20	(keine Werte)
Übriges Schleswig-Holstein	9	11	-2
Übriges Bundesgebiet	(keine Werte)	37	-37
Gesamt	46	331	- 285

Tabelle 3: Verflechtungen der Pendelnden von und nach Tating (Stand 30.06.2018)
Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

Zusammenfassend zeigt sich in Tating ein hoher Überschuss der Auspendelnden und in St. Peter-Ording ein hoher Überschuss der Einpendelnden. Dabei sind die Ströme der Auspendelnden in Tating sehr stark nach St. Peter-Ording ausgerich-

Zusammenfassung der Verflechtungen der Pendelnden

tet. St. Peter-Ording profitiert von Einpendelnden aus vielen umliegenden Gemeinden, ist aber insbesondere bei den Auspendelnden auch stärker überregional ausgerichtet.

Kaufkraft

Ein weiterer Indikator für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ist die Kaufkraft pro Haushalt. Die Kaufkraft ist definiert als die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung und basiert auf Lohn- und Einkommensstatistiken. Neben dem Nettoeinkommen aus selbstständiger und nichtselbstständiger Arbeit werden ebenso Kapitaleinkünfte und staatliche Transferzahlungen wie Arbeitslosengeld, Kindergeld und Renten zur Kaufkraft hinzugerechnet (GfK 2017).

Definition Kaufkraft

Die Kaufkraft pro Haushalt lag in der Gemeinde St. Peter-Ording im Jahr 2018 mit rund 42.440 Euro unter dem deutschlandweiten Durchschnitt von rund 44.450 Euro und auch unter dem Durchschnitt von Schleswig-Holstein von rund 46.110 Euro. Tating liegt mit einer Kaufkraft von 41.758 Euro unter der durchschnittlichen Kaufkraft pro Haushalt von St. Peter-Ording und ebenfalls deutlich unter der durchschnittlichen Kaufkraft pro Haushalt Schleswig-Holsteins und Deutschlands.

Tating und St. Peter-Ording mit unterdurchschnittlicher Kaufkraft

Betrachtet man die Veränderungen der Kaufkraft pro Haushalt zwischen den Jahren 2011 und 2018, so stieg die durchschnittlich in St. Peter-Ording um 11,9 % und in Tating um 7,2 % an. Trotz der positiven Kaufkraftentwicklung pro Haushalt im Zeitraum 2011 bis 2018 in den beiden Gemeinden, liegen diese Werte unter dem durchschnittlichen Anstieg Schleswig-Holsteins (12,1 %) und Deutschlands (14,4 %).

Geringerer Kaufkraftanstieg als in Deutschland und Schleswig-Holstein

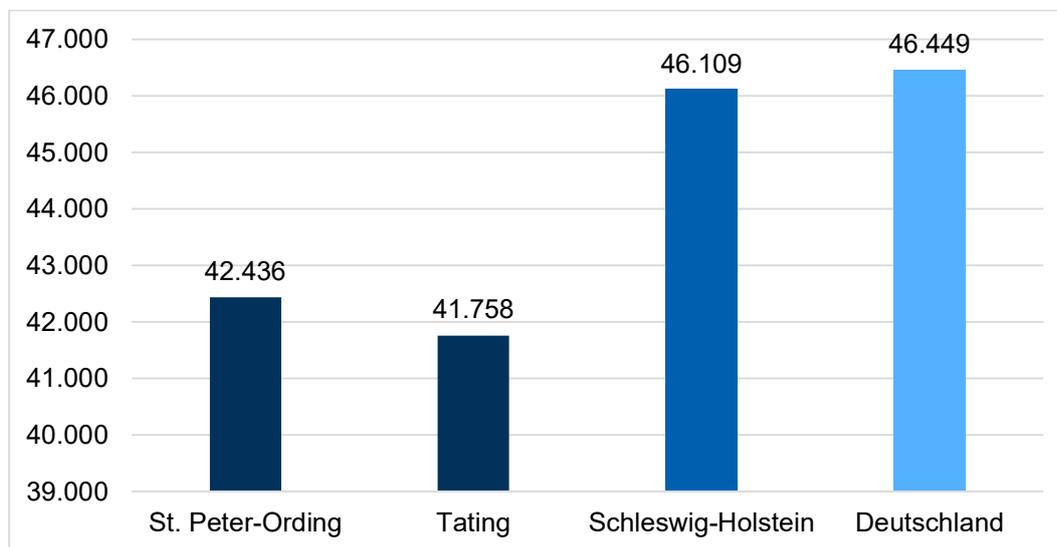


Abbildung 3: Kaufkraft absolut pro Haushalte 2018
Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung (GfK)

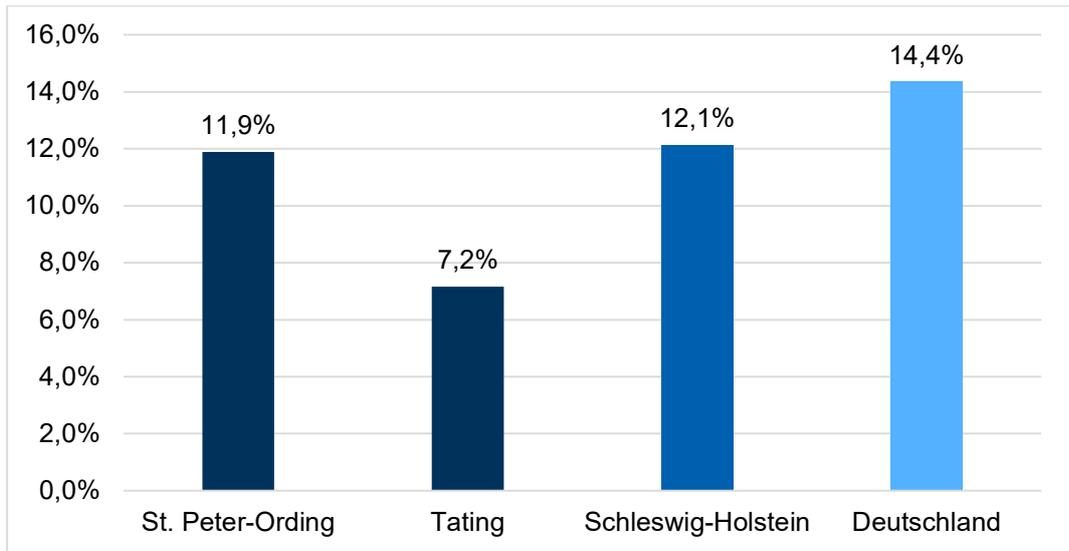


Abbildung 4: Veränderung der Kaufkraft pro Haushalte 2011-2018
Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung (GfK)

Arbeitslose und Bedarfsgemeinschaften

Die Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen (SGB II und III) prozentual an, wobei die Ausgangswert für 2011 100 % entspricht. Die Entwicklungen in St. Peter-Ording und Tating verliefen von 2011 bis 2017 relativ ähnlich. Waren im Jahr 2011 in St. Peter-Ording noch 126 Personen arbeitslos, fiel die Zahl bis 2015 um 29 % auf 90 und stieg dann bis 2017 auf 105 arbeitslose Personen an. In Tating ging die Arbeitslosenzahl von 2011 bis 2017 von 38 auf 36 um 5 % zurück. Auch gab es zwischenzeitlich einen noch deutlicheren Rückgang der Zahlen um 21 % bis 2013. Die Rückgänge der Arbeitslosenzahlen von 2011 bis 2017 in Deutschland und Schleswig-Holstein liegen mit 11 % bzw. 15 % im Vergleich höher als in Tating und niedriger als in St. Peter-Ording. Zudem verlief die Entwicklung in diesen großen Vergleichsräumen gleichmäßiger und ohne die deutlichen Rückgänge in 2013 bzw. 2015.

Rückgang der Zahl der Arbeitslosen

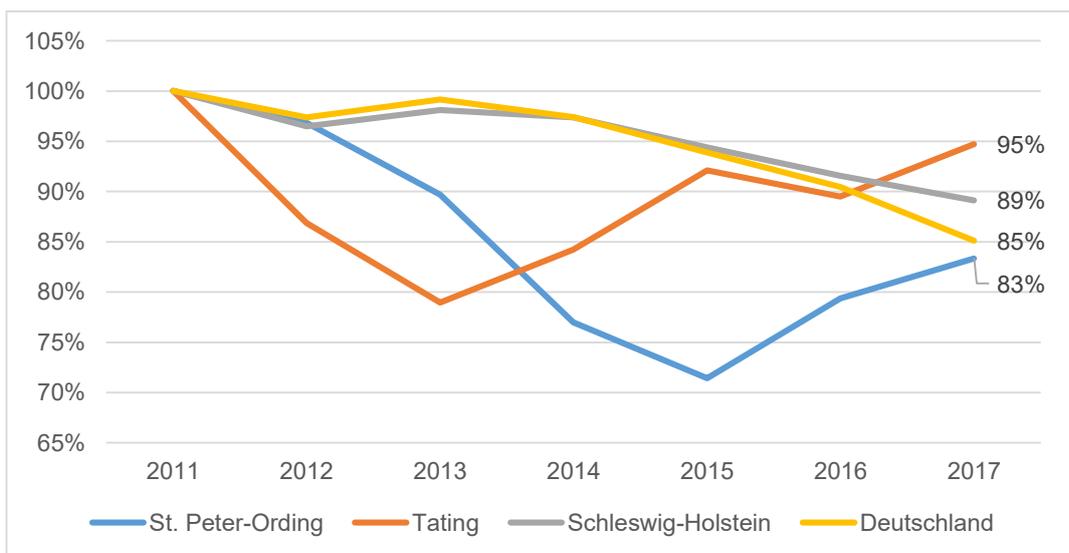


Abbildung 5: Arbeitslose 2011-2017 (2011=100 %)
Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

Ergänzend zur Entwicklung wird die Zahl der Bedarfsgemeinschaften analysiert. Bedarfsgemeinschaften umfassen in Regel neben einer erwerbsfähigen Person dessen im selben Haushalt lebende Familienmitglieder. Für diese Gemeinschaft wird das Arbeitslosengeld II zusammen ermittelt. Einen Überblick über die Bedarfsgemeinschaften gibt die Abbildung 6. Sie stellt die Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften im Zeitraum von 2011 bis 2017 dar. Wie die Abbildung 6 verdeutlicht, ist die Anzahl an Bedarfsgemeinschaften in St. Peter-Ording, mit Ausnahme von 2013 und 2017, zurückgegangen. Während im Jahr 2011 noch rund 97 Bedarfsgemeinschaften gezählt wurden, sind es im Jahr 2017 nur noch 71. Die Anzahl in Tating hingegen blieb in dem Zeitraum von 2011 bis 2017 relativ konstant. Nach einem leichten Rückgang der Bedarfsgemeinschaften von 2014 auf 2015 (-6), stiegen diese seit 2015 wieder auf 32 Bedarfsgemeinschaften an.

Rückgang der Zahl der Bedarfsgemeinschaften in St. Peter-Ording, Zunahme in Tating

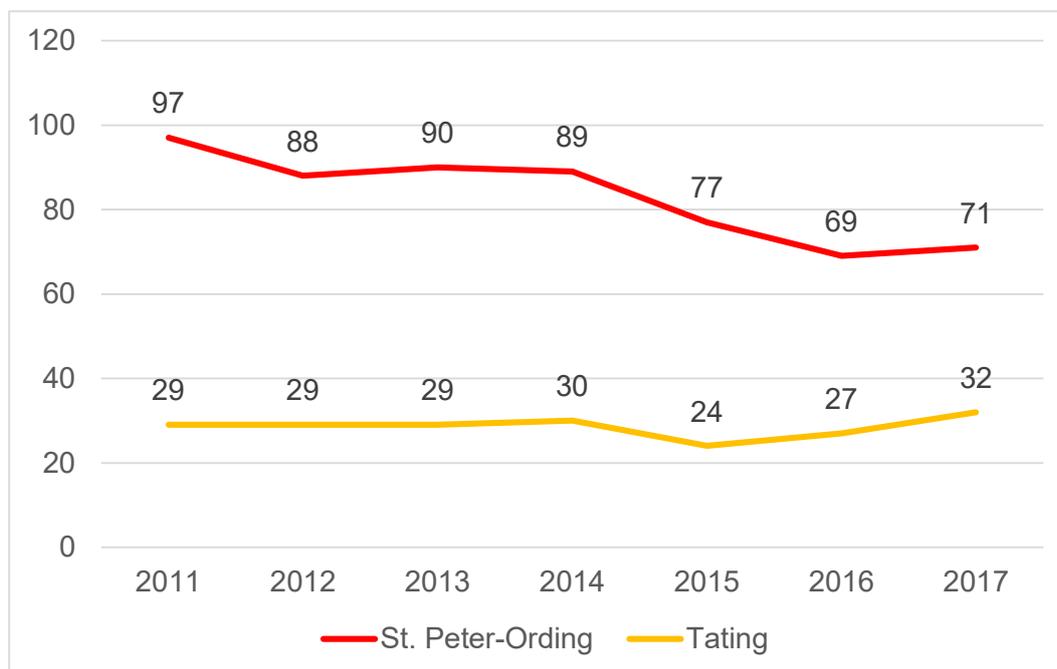


Abbildung 6: Bedarfsgemeinschaften absolut 2011-2017
Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

4.2. Bevölkerungsentwicklung

Im Rahmen dieses Kapitels wird die Bevölkerungsentwicklung in St. Peter-Ording und in Tating näher betrachtet. Die Entwicklung verlief in beiden Gemeinden von 2000 bis 2017 relativ konstant. In St. Peter-Ording waren nach den Daten des Statistischen Landesamtes im Jahr 2000 4.075 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet, im Jahr 2017 waren es 3.960 (-3 %). In Tating stieg die Zahl von 986 um etwa 1 % auf 998.

Stagnation der Bevölkerungsentwicklung

Dabei ist zu berücksichtigen, dass vom Jahr 2010 auf 2011 ein deutlicher Rückgang der Einwohnerzahl von 8 % in St. Peter-Ording und 3,5 % in Tating stattgefunden hat. Dieser ist auf eine Bereinigung der Statistik aufgrund der Ergebnisse des Zensus 2011 zurückzuführen und spiegelt keinen tatsächlichen Bevölkerungsrückgang, etwa in Form von erhöhten Fortzügen oder Sterbefällen, wider.

Rückgang durch Zensus 2011?

In St. Peter-Ording und Tating stiegen die Zahlen der ausländischen Bewohner und Bewohnerinnen von 2014 bis 2017 um 28 % bzw. 34 % an, während die Zahl der deutschen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen um gut 2 % zurückging bzw. nur knapp 4 % anstieg. Hintergrund für den Anstieg sind überwiegend Zuzügler aus EU-Staaten, die als Arbeitskräfte im Fremdenverkehrssektor tätig sind.

Steigende Zahl ausländischer Personen

Zugleich sind beide Gemeinden, wie bereits erwähnt, attraktive Standorte für Nebenwohnsitze und Ferienwohnungen. Die Konkurrenz durch die Nachfrage nach Wohnraum für Nebenwohnsitze und Ferienwohnungen auf dem Wohnungsmarkt begrenzt das Wachstum der Hauptwohnsitzbevölkerung. Trotz einer deutlichen Ausweitung des Wohnungsangebotes durch Neubau von 2011 bis 2016 von 61 Wohneinheiten (9 %) in Tating und 406 Wohneinheiten (10 %) in St. Peter-Ording, nahm die Hauptwohnsitzbevölkerung nur um 46 Personen (5 %) in Tating und 237 Personen (6 %) in St. Peter-Ording zu.

Konkurrenz von Nebenwohnsitz- und Hauptwohnsitzbevölkerung

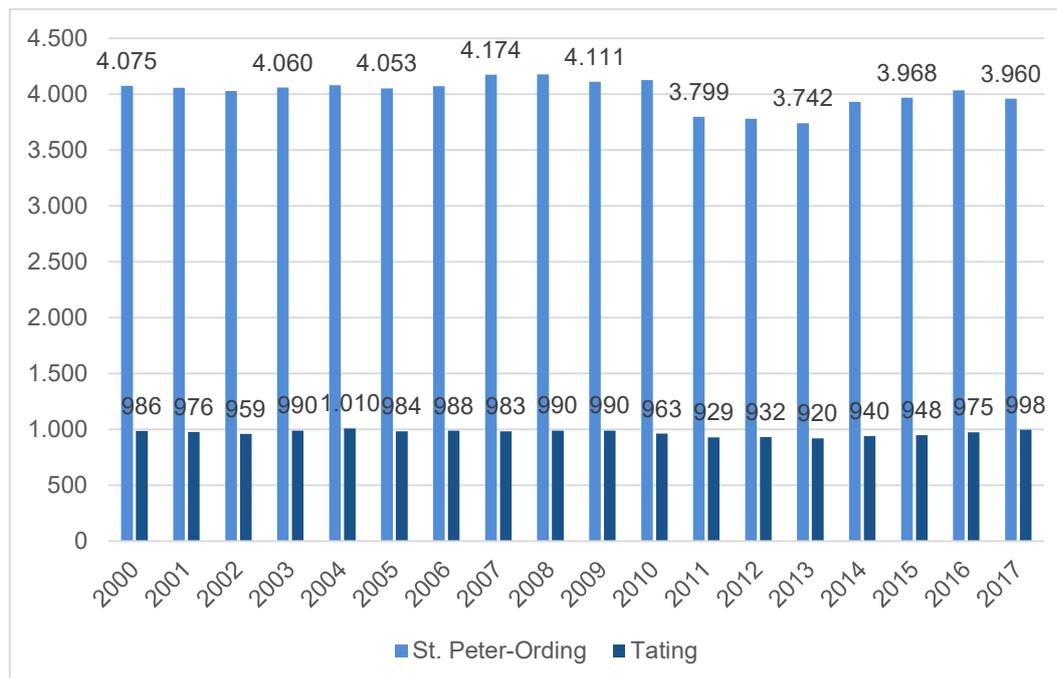


Abbildung 7: Anzahl Personen mit Hauptwohnsitzen
Quelle: Statistikamt Nord

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung umfasst die Entwicklung der Zahl der Geburten und Sterbefälle in den Gemeinden. Insgesamt verzeichnen St. Peter-Ording und Tating eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung. Im Durchschnitt der

Hohes Geburtendefizit in St. Peter-Ording, nahezu ausgeglichener Saldo in Tating

Jahre 2011 bis 2017 lag die durchschnittliche natürliche Entwicklung der Bevölkerung in St. Peter-Ording bei einem Minus von 26,2 Personen pro Jahr. Die Zahl der Sterbefälle war hier im betrachteten Zeitraum mehr als doppelt so hoch wie die Zahl der Geburten. Eine deutlich weniger negative Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegung verzeichnete Tating. Im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2016 ging in Tating die natürliche Bevölkerung im Mittel um 0,7 pro Jahr zurück (vgl. Abbildung 8).

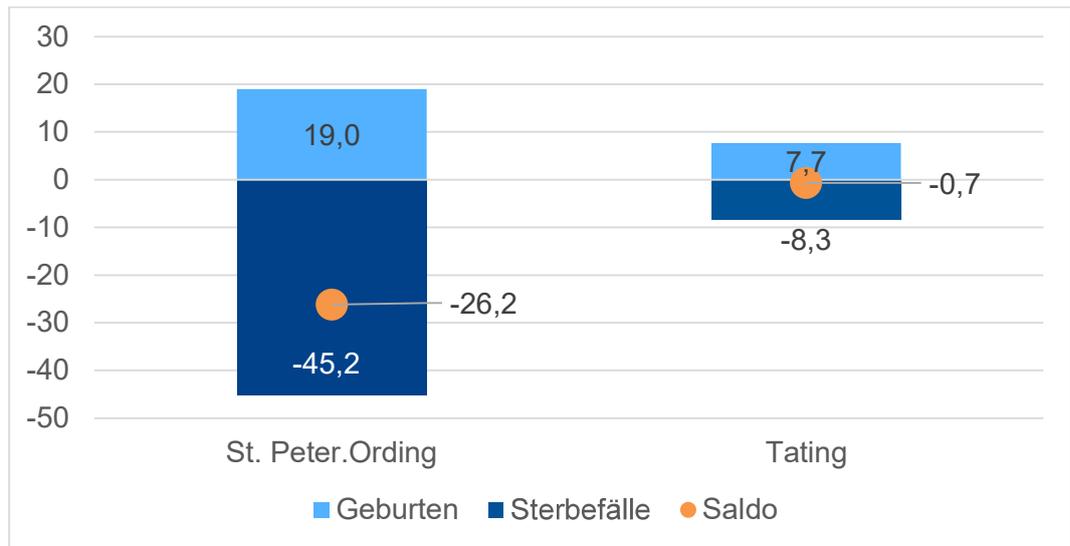


Abbildung 8: Natürliche Bevölkerungsbewegung im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2017
Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistikamt Nord

Grundsätzlich weisen nur noch wenige Gemeinden in Deutschland einen Geburtenüberschuss über einen längeren Zeitraum auf, so dass eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung nicht ungewöhnlich ist. Die hohe Zahl der Sterbefälle in St. Peter-Ording hängt auch mit bestimmten Sondereffekten zusammen, die die Altersstruktur beeinflussen. So ist die Gemeinde als Kurort ein attraktiver Wohnort für ältere Menschen und verfügt über zahlreiche Kurkliniken und medizinische Einrichtungen. Auch ein größeres Pflegeheim in der Gemeinde trägt zu dieser durch ältere Menschen geprägten Bevölkerungsstruktur bei.

Hoher Sterbeüberschuss in St. Peter-Ording durch Sondereffekte begünstigt

Wanderungen

Der Einfluss von Wanderungsbewegungen, also der Zuzüge in die und der Fortzüge aus der jeweiligen Gemeinde, auf die Bevölkerungsentwicklung ist in der Regel wesentlich größer als der Einfluss der Geburten und Sterbefälle. Zugleich unterliegen die Wanderungsbewegungen meist deutlich stärkeren und kurzfristigeren Schwankungen als die Geburten und Sterbefälle. Um den Einfluss kurzfristiger Entwicklungen möglichst gering zu halten, wurde für St. Peter-Ording und Tating ein langer Betrachtungszeitraum vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2017 gewählt.

Betrachtungszeitraum 2000 bis 2017

In diesem Zeitraum lag der Wanderungssaldo in St. Peter-Ording deutlich im positiven Bereich. Von 2000 bis 2017 zogen 515 Personen mehr zu als fort. Das entspricht einem durchschnittlichen Bevölkerungszuwachs von 28 Personen pro Jahr

Nettozuwanderung von 28 Personen pro Jahr in St. Peter-Ording

durch die Wanderungsbewegungen. Die Gründe für den hohen Zuzug im Jahr 2014 und den Folgejahren liegt zum einen, wie bereits erwähnt, an Zuzügen durch Arbeitskräfte aus dem EU-Raum sowie an der Entwicklung des Neubaugebietes an der Straße Op de Geest.

In Tating zogen von 2000 bis 2017 77 Personen mehr zu als fort. Das entspricht einem Mittelwert von vier Personen pro Jahr. Eine Betrachtung ohne die Jahre 2014 bis 2016 führt auch hier zu einer deutlichen Reduzierung der Nettozuwanderung auf neun Personen für den gesamten Zeitraum und einen rechnerischen Wert von 0,6 pro Jahr.

Nettozuwanderung von vier Personen pro Jahr in Tating

Vergleicht man beide Gemeinden um die Einwohnerzahl bereinigt miteinander, ergibt sich für St. Peter-Ording eine höhere Nettozuwanderung als für Tating. In allen Jahren von 2000 bis 2017 zogen im Durchschnitt etwa sieben Personen je 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen pro Jahr mehr zu als fort, in Tating waren es nur etwa vier Personen je 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen pro Jahr.

Nettozuwanderung einwohnerzahlbereinigt in St. Peter-Ording höher als in Tating

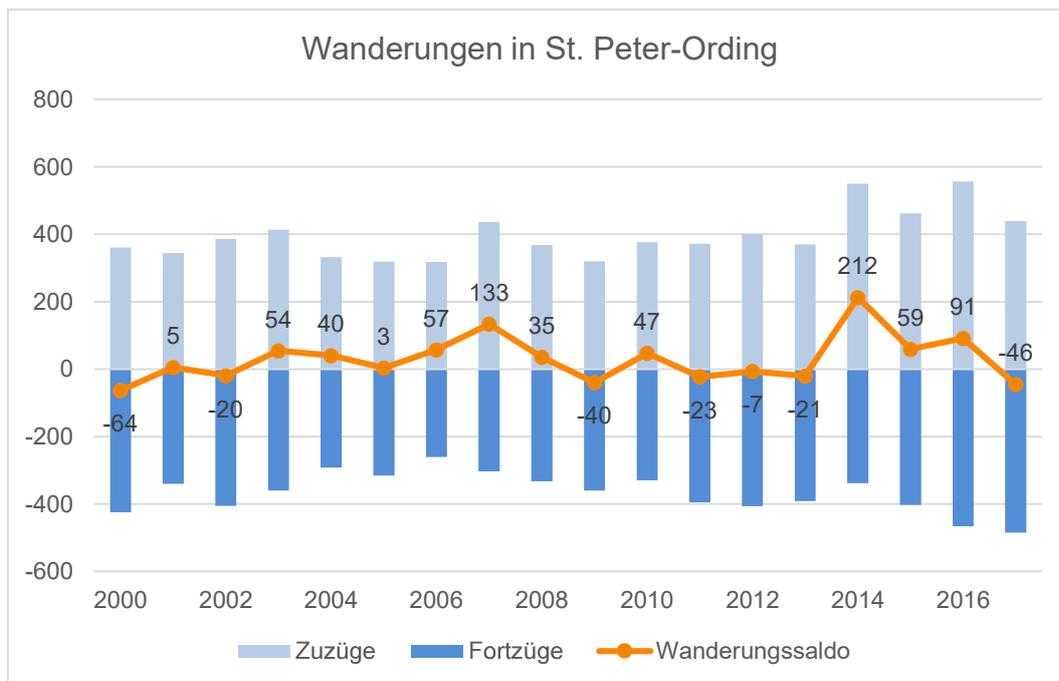


Abbildung 9: Wanderungssaldo St. Peter-Ording (2000-2017)
Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistikamt Nord

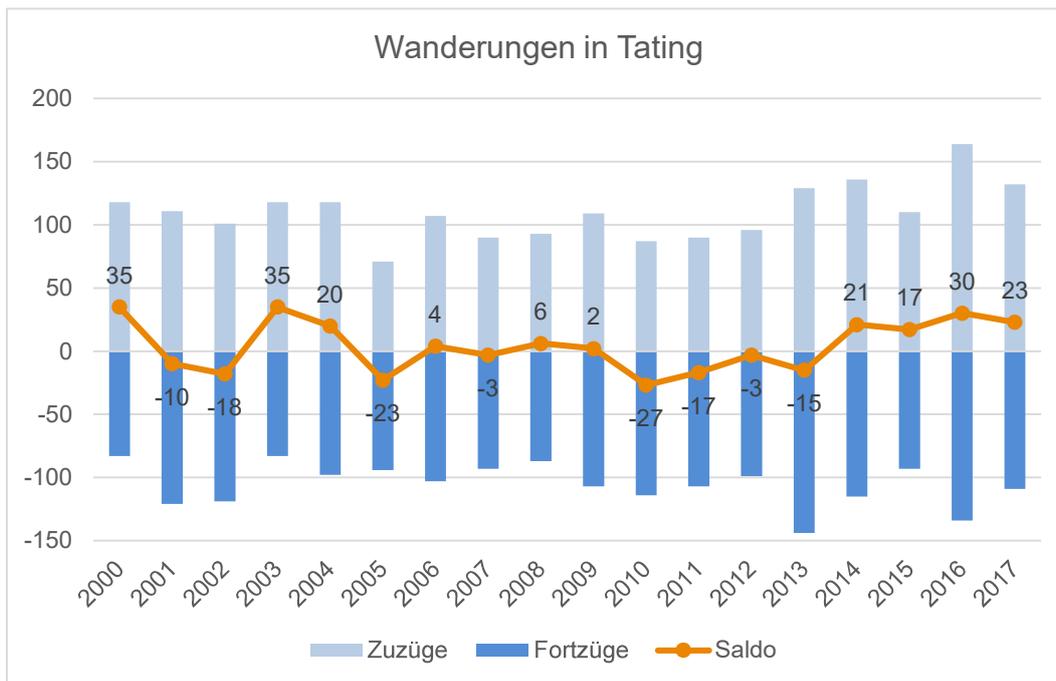


Abbildung 10: Wanderungssaldo in Tating (2000-2017)
Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistikamt Nord

Entwicklung der Altersstruktur

Tabelle 4 zeigt die Entwicklung der Bewohnerzahl einzelner Altersklassen in den beiden Gemeinden im Zeitraum der letzten zehn Jahre von 2008 bis 2017.

Eine auffällige Entwicklung im untersuchten Zeitraum ist der deutliche Rückgang des Anteils der unter 18-Jährigen um 13 % bzw. 12 % in den beiden Gemeinden. Bei der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen blieb die Zahl in St. Peter-Ording in etwa konstant, während in Tating ein deutlicher Rückgang von 25 % zu verzeichnen war. In der Altersgruppe der 25- bis unter 30-Jährigen weist hingegen St. Peter-Ording eine negative Bevölkerungsentwicklung von -10 % auf, während diese in Tating mit einem Plus von 2 % relativ stabil bleibt. In der Altersklasse der 30- bis unter 50-Jährigen ist der Rückgang in St. Peter-Ording mit 28 % größer als in allen anderen Altersgruppen und auch in Tating sind -15 % zu verzeichnen. Insgesamt ging die Zahl der unter 50-Jährigen in St. Peter-Ording um 18 % und in Tating um 14 % zurück.

Weniger Junge, ...

Die Altersgruppe der 50- bis unter 65-Jährigen ist in beiden Gemeinden die Gruppe mit dem stärksten absoluten und prozentualen Wachstum. In St. Peter-Ording stieg ihre Zahl um 118 Personen (15 %) und in Tating um 50 Personen (26 %). Die Zahl der Senioren ab 65 Jahren stieg ebenfalls in beiden Gemeinden an. In St. Peter-Ording betrug das Wachstum 5 % und in Tating 21 %. Die Zahl der ab 50-Jährigen stieg somit insgesamt in St. Peter-Ording um 9 % und in Tating um 23 %.

...mehr Alte

Altersklasse	St. Peter-Ording				Tating			
	2008	2017	Veränderung		2008	2017	Veränderung	
			Abs.	%			Abs.	%
0 bis unter 18 Jahre	492	430	-62	-13%	165	146	-19	-12%
18 bis unter 25 Jahre	328	334	6	2%	100	75	-25	-25%
25 bis unter 30 Jahre	198	178	-20	-10%	52	53	1	2%
30 bis unter 50 Jahre	1.148	827	-321	-28%	271	229	-42	-15%
50 bis unter 65 Jahre	787	905	118	15%	194	244	50	26%
65 Jahre und älter	1.224	1.286	62	5%	208	251	43	21%
Gesamtbevölkerung	4.177	3.960	-217	-5%	990	998	8	1%

Tabelle 4: Bevölkerungsentwicklung 2008-2017

Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistikamt Nord

Die dargestellten Entwicklungen in den einzelnen Altersklassen weisen auf die Alterung der Bevölkerung hin. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die jungen Altersklassen der unter 30-Jährigen deutlich größeren kurzfristigen Schwankungen unterliegen als die älteren Altersgruppen. Während beispielsweise die Zahl der ab 65-Jährigen Jahr für Jahr kontinuierlich ansteigt, ist der Rückgang der Zahl der unter 18-Jährigen über den gesamten betrachteten Zeitraum teils durch Jahre mit deutlichen Zugewinnen unterbrochen.

Kontinuierliche Entwicklung bei Älteren, höhere Volatilität bei Jüngeren

Die Veränderungen in den einzelnen Altersklassen wirken sich auf die Altersstruktur der Bevölkerung in den Gemeinden aus. Die altersstrukturelle Entwicklung in St. Peter-Ording und Tating von 2008 bis 2017 ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt. Die Altersgruppen der unter 18-Jährigen sowie der 18- bis unter 30-Jährigen haben in beiden Gemeinden Anteile an der Gesamtbevölkerung verloren. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren ging in St. Peter-Ording von 12 % auf 11 % zurück, in Tating sank er auf einem höheren Niveau von 17 % auf 15 %. Der Anteil der jungen Erwachsenen bis 30 Jahre wies in St. Peter-Ording einen Rückgang von 13 % auf 12 % und in Tating von 15 % auf 13 % auf. Der Anteil der jungen Erwachsenen war insbesondere in St. Peter-Ording bis 2012 bereits weiter zurückgegangen und hat sich in den Jahren bis 2016 sehr positiv entwickelt. Es ist daher anzunehmen, dass die Zuwanderung unter anderem durch junge Arbeitsmigranten aus dem EU-Raum zurückzuführen ist. Die Zahl der EU-Ausländer stieg laut dem Melderegister der Gemeinde von 2011 bis 2018 von 234 auf 439, also um 87 %. Zudem kann auch die Realisierung des auch für junge Familienhaushalte attraktiven Neubaugebietes an der Straße Op de Geest diese Entwicklung beeinflusst haben.

Leicht sinkende Anteile bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Die deutlichsten Anteilsverluste in der Gesamtbevölkerung musste die Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen von 27 % auf 21 % in St. Peter-Ording bzw. 27 % auf 23 % in Tating hinnehmen. Diese Rückgänge sind vor allem der Entwicklung geschuldet, dass in dem betrachteten Zeitraum die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre aus dieser Altersklasse herausgewachsen und in die nächstältere Klasse übergewechselt sind. Zugleich rücken weniger geburtenstarke Jahrgänge in diese Altersklasse nach. Auch die Verknappung bzw. Verteuerung

Deutlich sinkende Anteile bei 30- bis unter 50-Jährigen

von verfügbarem Wohnraum kann sich negativ auf diese häufig Wohneigentum bildende Altersgruppe auswirken. Eine negative Entwicklung in dieser Altersgruppe beeinflusst zudem die Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen einer Gemeinde, handelt es sich hierbei doch oft um die Elterngeneration von Familienhaushalten.

Sowohl in Tating als auch in St. Peter-Ording hat es zudem eine positive Bevölkerungsentwicklung in der Altersgruppe der 50- bis unter 65-Jährigen gegeben. In beiden Gemeinden wurden zweistellige Zuwächse verzeichnet, so dass auch der Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg. Für Tating bedeutet dies ein Zuwachs von 20 % auf 24 %, für St. Peter-Ording von 19 % auf 24 %. Durch die Bevölkerungszunahme in der Altersgruppe der Senioren ab 65 Jahren stieg in St. Peter-Ording der Anteil dieser Altersgruppe von 29 % auf 32 %. In Tating stieg der Wert von 2008 bis 2017 ebenfalls deutlich von 21 % auf 25 %.

Anteilsgewinne der ab 50-Jährigen

Der Anteil der ab 50-Jährigen liegt damit in 2017 in St. Peter-Ording bei 56 % und in Tating bei 49 %. Im Vergleich dazu liegt der Anteil dieser Altersklasse in Schleswig-Holstein bei nur 46 %. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren in Schleswig-Holstein übersteigt mit etwa 16 % den Anteil in Tating (15 %) leicht und den in St. Peter-Ording (11 %) deutlich. Die Altersstrukturen der beiden Gemeinden – und insbesondere in St. Peter-Ording – sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt in Schleswig-Holstein deutlich zu Gunsten der älteren Bevölkerungsgruppen verschoben.

Altersstruktur in Gemeinden stärker durch Ältere geprägt als Landesdurchschnitt

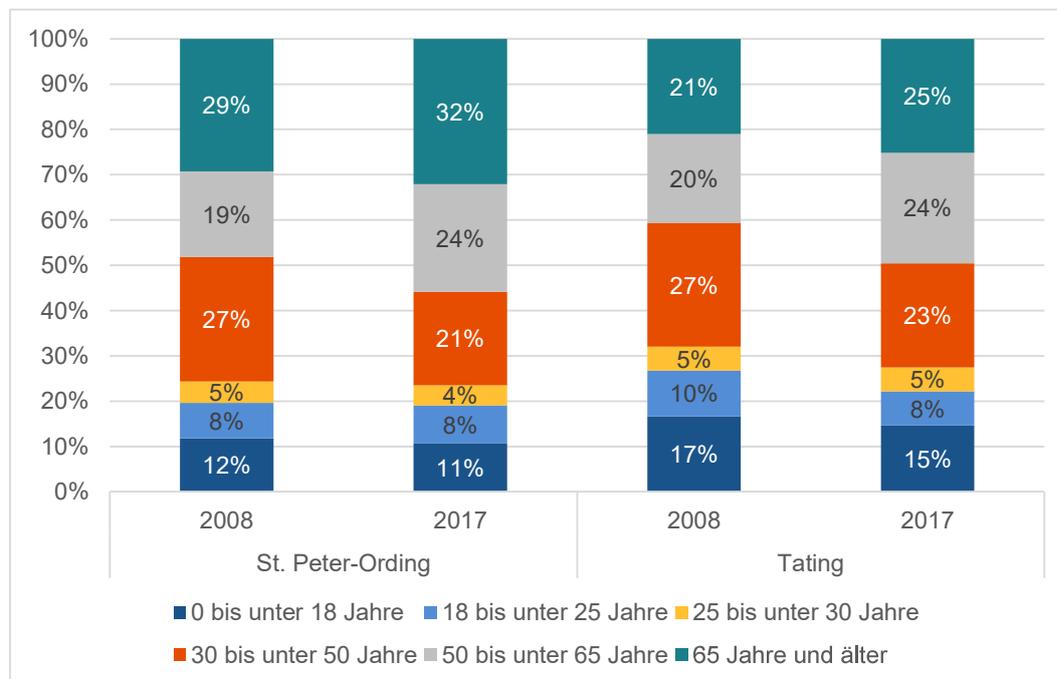


Abbildung 11: Entwicklung der Altersstruktur 2008-2017
Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistikamt Nord

Entsprechend der Verschiebung der Altersstruktur zu Gunsten der älteren Menschen ist auch das Durchschnittsalter gestiegen. In St. Peter-Ording stieg der Wert von 48,3 Jahren in 2008 auf 50,4 Jahre in 2017. In Tating liegt das Durchschnittsalter niedriger, stieg jedoch ebenfalls von 43,2 Jahre auf 46,4 Jahre. Das Durchschnittsalter in Schleswig-Holstein betrug in 2017 zum Vergleich 45,1 Jahre.

Durchschnittsalter steigt

Die Analyse zeigt, dass sich der demografische Wandel bereits im untersuchten Zeitraum von 2008 bis 2017 auf die Gemeinden auswirkte, wobei der Seniorenanteil in St. Peter-Ording mit etwa 29 % in 2008 ohnehin schon auf einem relativ hohen Niveau war. Hier ist der demografische Wandel somit bereits deutlich weiter fortgeschritten als etwa in Tating. Für die Daseinsvorsorge im Nahbereich lässt daraus ein gesteigener Bedarf an Infrastrukturen für ältere Menschen ableiten.

Demografischer Wandel spürbar

4.3. Analyse der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Nachfrageanalyse - Datengrundlage

Für die Analyse der zukünftigen Bedarfe der Daseinsvorsorge wurde die aktuelle kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Landkreis Nordfriesland aus dem Jahr 2015 mit dem Basisjahr 2014 und einem Prognosezeitraum bis 2030 ausgewertet. Aus dieser Bevölkerungsprognose liegen Werte für St. Peter-Ording sowie für das übrige Eiderstedt vor. Differenzierte Werte für Tating werden jedoch nicht ausgewiesen. Die vorliegende Bevölkerungsprognose differenziert nach den drei Altersgruppen der unter 20-Jährigen, der 20- bis unter 65-Jährigen sowie der ab 65-Jährigen.

Basis kleinräumige Bevölkerungsprognose Nordfriesland

Differenziert nach Altersgruppen ergeben sich für St. Peter-Ording von 2014 bis 2030 die folgenden Entwicklungen. Die Einwohnerzahl der Altersgruppe unter 20 Jahre fällt von 587 um 93 (16 %) auf 494. Für Eiderstedt ohne Tönning ist ein ähnlich hoher Rückgang von 18 % prognostiziert. Die Entwicklung der Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen in St. Peter-Ording ist mit -65 Personen (-3 %) ebenfalls negativ. Die rückläufige Entwicklung ist hier somit weniger deutlich ausgeprägt als in Eiderstedt ohne Tönning mit -10 %. Positiv entwickelt sich die Zahl der Senioren ab 65 Jahren. In St. Peter-Ording steigt deren Anzahl von 1.243 auf 1.346. Das entspricht einem Zuwachs von 103 Personen oder 8 %. Der Vergleichswert für Eiderstedt ohne Tönning steigt mit 18 % deutlich stärker an.

Ergebnis kleinräumige Prognose

Insgesamt wird in der kleinräumigen Bevölkerungsprognose davon ausgegangen, dass sich die verschiedenen Altersklassen in St. Peter-Ording moderater entwickeln als im übrigen Eiderstedt ohne Tönning. Die Rückgänge der Einwohnerzahlen in den Altersklassen der unter 20-Jährigen und der 20- bis unter 65-Jährigen sind in der Gemeinde geringer und auch der Zuwachs der Seniorenzahl ist moderater als im übrigen Eiderstedt. Diese weniger ausdifferenzierte Entwicklung hängt damit zusammen, dass der demografische Wandel in St. Peter-Ording gegenwärtig relativ weit fortgeschritten ist und die Dynamik dieses Prozesses zukünftig nachlassen wird.

Vergleich St. Peter-Ording zu Eiderstedt

Altersgruppe	2014	2030	Veränderung absolut	Veränderung prozentual	Zum Vergleich: Veränderung Eiderstedt (ohne Töning)
Bis unter 20 Jahre	587	494	-93	-16%	-18%
20 bis unter 65 Jahre	2.103	2.036	-67	-3%	-10%
65 Jahre und älter	1.243	1.346	103	8%	18%
Insgesamt	3.933	3.876	-57	-1%	-4%

Tabelle 5: Entwicklung der Einwohnerzahl von St. Peter-Ording 2014-2030
Eigene Darstellung, Datenquelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis Nordfriesland

Nachfrageanalyse - Methodik

Die zukünftige Nachfrage nach Versorgungsinfrastrukturen wird aus der vorliegenden Bevölkerungsprognose abgeleitet. Dazu werden, aufbauend auf einer umfassenden Analyse der bisherigen Bevölkerungsentwicklung, drei Arbeitsschritte durchgeführt.

Ableitung der Nachfrage nach Versorgungsangeboten aus Bevölkerungsprognose

Die Entwicklung der zukünftigen Nachfrage wird ab dem Jahr 2017 betrachtet. Die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung des Zeitraums vom alten Basisjahr 2014 bis 2017 wird also aus der Prognose herausgerechnet. Beispiel: Sollte die Personenzahl einer Altersgruppe in der ursprünglichen Bevölkerungsprognose von 2014 bis 2030 um 80 Personen steigen und ist diese Zahl bis 2017 bereits um 20 gestiegen, beträgt der Zuwachs in der aktualisierten Nachfrageprognose von 2017 bis 2030 nur noch 60 Personen. Dieses Verfahren wird verwendet, da die bisherige Bevölkerungsentwicklung von 2014 bis 2017 ähnlich verläuft wie in der Prognose zwischen 2014 und 2020 erwartet wurde und eine grundsätzliche Anpassung der Prognoseannahmen daher nicht nötig ist.

Betrachtungszeitraum 2017-2030

Der zweite Arbeitsschritt ist die Übertragung der Bevölkerungsentwicklung aus den, in der ursprünglichen Bevölkerungsprognose verwendeten, drei übergeordneten Altersklassen in die stärker differenzierten infrastrukturelevanten Altersgruppen. Diese Altersgruppen, wie etwa 0- bis 3-Jährigen als Zielgruppe für Krippenplätze, sind für die Abschätzung der Nachfrage nach bestimmten Einrichtungen besonders wichtig. Dazu wurde die Altersstruktur der Gemeinden aus dem Jahr 2017 verwendet und anhand der Entwicklung der gröber eingeteilten Altersgruppen aus der Bevölkerungsprognose fortgeschrieben. Auf Basis dieser Annahme hat beispielsweise ein Rückgang in der Gruppe der unter 20-Jährigen um

Ableitung infrastrukturelevanter Altersklassen

5 % aus der Bevölkerungsprognose auch einen Rückgang in der infrastrukturelevanten Teil-Altersgruppe der 0- bis 3- Jährigen von 5 % zur Folge.

Da für die Gemeinde Tating aus der kleinräumigen Bevölkerungsprognose keine Werte vorliegen, wird im dritten Arbeitsschritt die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung aus St. Peter-Ording auf die Bevölkerung im gesamten Nahbereich inklusive der Gemeinde Tating übertragen.

*Nachfrageermittlung für
St. Peter-Ording und Tating*

Die Bevölkerungsprognose, und damit auch die daraus abgeleitete Nachfrage, basiert auf der vergangenen Bevölkerungsentwicklung und lässt potenzielle Effekte, z. B. durch neue Baugebiete, unberücksichtigt. Wie bereits erwähnt, ist die zukünftige Entwicklung der in der Bevölkerungsprognose betrachteten (Hauptwohnsitz-)Bevölkerung weniger von der hohen Nachfrage nach Wohnraum, sondern insbesondere von der geringen Verfügbarkeit von Wohnraum zur Dauerwohnnutzung abhängig. Sollte es den Gemeinden gelingen, das hohe Nachfragepotenzial nach Dauerwohnraum auszuschöpfen, indem Nachfragern nach Hauptwohnsitzen der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum ermöglicht wird, wäre von einer deutlich positiveren Bevölkerungsentwicklung im Prognosezeitraum auszugehen.

*Eventuell eintretende Sonder-
effekte nicht berücksichtigt*

Nachfrageanalyse - Ergebnisse

Die Entwicklungen in den einzelnen Altersklassen führen zu einem Rückgang der Gesamtbevölkerung im Nahbereich von 4.958 Einwohnern und Einwohnerinnen in 2017 auf 4.789 in 2030. Das entspricht einem Rückgang um 169 Personen bzw. 3,4 %.

*Rückgang der Gesamtbevölke-
rung*

Basierend auf dem prognostizierten Rückgang der Bevölkerung unter 20 Jahren von 2014 und 2030 um 16 % und dem bereits sehr deutlichen Rückgang von über 10 % bis 2017 ist für den verbleibenden Prognosezeitraum von einem moderaten Rückgang von 6 % in dieser Altersklasse im Nahbereich, also den Gemeinden St. Peter-Ording und Tating zusammen, auszugehen.

*Bevölkerungsrückgänge bei
unter 20-Jährigen bedeuten...*

Für die Altersklassen der Krippenkinder (0 bis unter 3 Jahre) sowie der Kindergartenkinder (3 bis unter 6 Jahre) bedeutet einen Rückgang von 80 auf 75 Kinder im gesamten Nahbereich.

*...leichte Nachfragerückgänge
im Kitabereich...*

Die Zahl der Grundschul Kinder wird von 115 auf 108 um sieben Personen zurückgehen. In der Altersklasse der 10- bis unter 18-Jährigen, aus der sich der größte Teil der Nachfrage nach Plätzen an weiterführenden Schulen generiert, beträgt der Rückgang 18 Personen von 301 auf 283. Auf die Zahl der 18- bis unter 20-Jährigen wirkt sich die prognostizierte rückläufige Entwicklung in Form eines Minus von sechs Personen von 95 auf 89 aus.

*...und leichte Nachfragerück-
gänge im Schulbereich*

Die Altersklasse der 20- bis 65-Jährigen verhält sich, bezogen auf die nachgefragten Daseinsvorsorgeinfrastrukturen relativ homogen und wird daher nicht weiter differenziert. Hier ist die Bevölkerungszahl entgegen des prognostizierten Trends von -3 % von 2014 bis 2030 bis 2017 leicht angestiegen. Im verbleibenden Prog-

*Rückgänge bei 20- bis unter
65-Jährigen*

nosezeitraum von 2017 bis 2030 ist somit von einer etwas negativeren Bevölkerungsentwicklung von -5,9 % auszugehen. Die Bevölkerungszahl in dieser Altersgruppe geht somit von 2.750 auf 2.588 um 162 Personen zurück. Dieser Rückgang ist mit dem Übergang der geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre („Babyboomer“) in das Seniorenalter zu erklären. Zugleich rücken weniger geburtenstarke Jahrgänge in diese Altersklasse nach. Dieser Effekt ist deutschlandweit zu beobachten.

Die Altersgruppe der Senioren ab 65 Jahren hat von 2014 bis 2017 bereits einen deutlichen Bevölkerungsanstieg vollzogen. Von 2017 bis 2030 wird ein weiteres Wachstum um 2,2 % aus der Prognose abgeleitet. Daraus ergibt sich ein Anstieg von 1.537 auf 1.570 Einwohner und Einwohnerinnen bzw. 33 Personen im gesamten Nahbereich.

Moderate Zuwächse bei Seniorenzahl

Altersklasse	Nahbereich St. Peter-Ording und Tating			
	Entwicklung (%) 2017-2030	2017	2030	Entwicklung 2017-2030
Bis unter 3 Jahre	-6,0%	80	75	-5
3 bis unter 6 Jahre	-6,0%	80	75	-5
6 bis unter 10 Jahre	-6,0%	115	108	-7
10 bis unter 18 Jahre	-6,0%	301	283	-18
18 bis unter 20 Jahre	-6,0%	95	89	-6
20 bis unter 65 Jahre	-5,9%	2.750	2.588	-162
Ab 65 Jahre	2,2%	1.537	1.570	33
Gesamt	-3,4%	4.958	4.789	-169

Tabelle 6: Entwicklung der Altersklassen in St. Peter-Ording und Tating (2017-2030)

Quelle: Eigene Berechnung, Datenquellen: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis Nordfriesland, Bevölkerungsdaten Statistikamt Nord

5. Vertiefende Bestandsanalyse Daseinsvorsorge

In diesem Kapitel zur vertiefenden Bestandsanalyse Daseinsvorsorge werden die Daseinsvorsorgebereiche, die für den Nahbereich St. Peter-Ording eine hohe Bedeutung haben, identifiziert und näher betrachtet. Die Untersuchung stützt sich sowohl auf die in den Kapiteln 3 und 4 vorgestellten Auswertungen von statistischen Daten als auch auf Vertiefungsgespräche mit Akteuren der Daseinsvorsorge vor Ort, den Bürgermeistern und Amtsvertretern sowie eine Abfrage unter den Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinden, die die öffentliche Veranstaltung zum Zukunftskonzept besucht haben. Die Veranstaltung fand am 14. November 2018 im Dünen-Hus in St. Peter-Ording statt. Die Teilnehmerzahl von rund 80 Personen zeugt von großem Interesse an dem Prozess. Die ausführliche Veranstaltungsdokumentation ist als Anlage diesem Bericht beigefügt.

Quellen der vertiefenden Bestandsanalyse

Daseinsvorsorgebereich	Priorisierung durch Einwohnerschaft*	
	Anzahl Stimmen*	Anteil (%)
Gemeinschaftsleben und Kultur	39	22%
Gesundheit und Pflege	38	22%
Mobilität	37	21%
Sport und Freizeit	19	11%
Feuerwehr	19	11%
Einzelhandel und Nahversorgung	13	7%
Schulisches Angebot	8	5%
Betreuungsangebot für Kinder bis 6 Jahre	1	1%
Gesamt	174	100%

*Ergebnis einer Abfrage unter ca. 80 Besuchenden der ersten öffentlichen Veranstaltung zum Zukunftskonzept Daseinsvorsorge am 14.11.2018 in St. Peter-Ording. Jeder Besuchende konnte zu der Frage „Welche Daseinsvorsorgebereiche sind Ihnen am wichtigsten?“ bis zu drei Stimmen abgeben. Auf diese Weise wurden die in der Bevölkerung vorherrschenden inhaltlichen Prioritäten in Bezug auf die Daseinsvorsorgeinfrastruktur ermittelt.

Tabelle 7: Priorisierung der Daseinsvorsorgebereiche durch Einwohnerschaft

Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Abfrage auf öffentlicher Veranstaltung

Tabelle 7 zeigt das Ergebnis der Abfrage zur Priorisierung der Daseinsvorsorgebereiche durch die Teilnehmenden der öffentlichen Veranstaltung zum Zukunftskonzept am 14.11.2018. Dabei zeigt sich, dass die Schwerpunkte „Gemeinschaftsleben und Kultur“, „Gesundheit und Pflege“ sowie „Mobilität“ die wichtigsten Themen für die befragte Einwohnerschaft sind. Es handelt sich bei der Befragung jedoch nicht um eine repräsentative Umfrage. Jüngere Personen der Gemeinden und insbesondere Kinder und Jugendliche waren auf der Veranstaltung unterrepräsentiert. Das zeigt sich auch an der geringen Relevanz des Schul- und Kinderbetreuungssektors für die Befragten.

Priorisierung der Daseinsvorsorgebereiche durch Bürgerschaft

Für die folgende Analyse wurden die vorausgewählten Daseinsvorsorgebereiche teilweise aus der öffentlichen Veranstaltung zusammengelegt, um inhaltliche Überschneidungen zu vermeiden. Die Bereiche „Betreuungsangebot für Kinder bis

Definition der relevanten Daseinsvorsorgebereiche für die Analyse

sechs Jahre“ sowie „Schulisches Angebot“ werden im Kapitel 5.1 „Kinderbetreuung und Bildung“ näher untersucht. Der inhaltliche Schwerpunkt „Gesundheit und Pflege“ wird in Kapitel 5.2 näher beleuchtet. In Kapitel 5.3 wird im Rahmen des Schwerpunktes „Verkehr und Mobilität“ auf die Straßen- und Wegeinfrastruktur sowie auf den öffentlichen Personennahverkehr eingegangen. Kapitel 5.4 beschreibt die Versorgungssituation im Bereich „Nahversorgung und Einzelhandel“. Die Bereiche „Gemeinschaftsleben und Kultur“ sowie „Sport und Freizeit“ werden in Kapitel 5.5 „Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur“ zusammengefasst. Der auf der Veranstaltung abgefragte Bereich „Feuerwehr“ wird in diesem Bericht zusammen mit dem Rettungswesen im Kapitel 5.6 behandelt.

5.1. Kinderbetreuung und Bildung

Im Bereich Kinderbetreuung und Bildung sind die Einrichtungen Kindertagesstätte und Schule zusammengefasst. Diese bilden einen bedeutenden Schwerpunkt der Daseinsvorsorge. Für Familien mit Kindern ist eine gute Infrastruktur in diesem Bereich ein wichtiger Standortfaktor bei der Wohnortwahl. Zugleich steht dieser Daseinsvorsorgebereich deutschlandweit durch den demografischen Wandel und die damit verbundenen rückläufigen Zahlen an Kindern und Jugendlichen vor besonderen Herausforderungen.

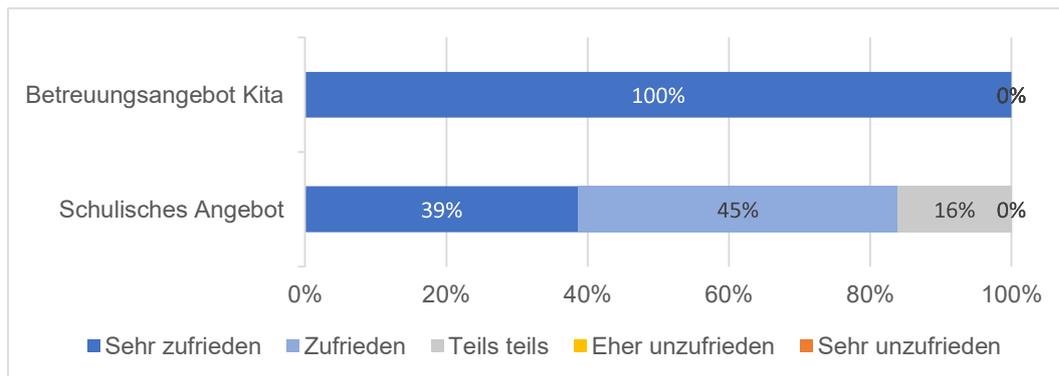


Abbildung 12: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Kinderbetreuung und Bildung
Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Abfrage auf öffentlicher Veranstaltung

Angebot, Bedarf und Bewertung Kindertagesstätte

Der Nahbereich St. Peter-Ording verfügt über eine Kindertagesstätte, in der alle Betreuungsplätze im Krippen-, Kindergarten- und Hortbereich für den Nahbereich vorgehalten werden. Bei der Einrichtung handelt es sich um die Evangelische Kindertagesstätte in St. Peter-Ording. Das Gebäude befindet sich in der Straße Kirchenleyhe zentral im Ortsteil Dorf und in unmittelbarer Nähe zur Grundschule Utholmschule und zum Regionalteil der Nordseeschule. Da sich das Gebäude zuletzt im Umbau befand, wurde bis Januar 2019 ein ehemaliges Kurheim im Strandweg im Ortsteil Ording als Ausweichstandort genutzt. Der Einzugsbereich der Einrichtung reicht über den Nahbereich hinaus und umfasst auch die Gemeinde Tümlauer-Koog. Aufgrund des guten Rufs der Kindertagesstätte fragen auch Kinder aus Gemeinden außerhalb des Nahbereichs, wie z. B. Garding, hier Plätze nach.

Eine Kita für den gesamten Nahbereich



Abbildung 13: Kindertagesstätte Kirchenleyhe (St. Peter-Ording)
Quelle: GEWOS

Im Krippenbereich für die unter 3-jährigen Kinder werden insgesamt 40 Plätze vorgehalten, davon 20 als Ganztagesplätze und 20 als Halbtagesplätze. Bei einer Bevölkerungszahl von 80 in der Altersgruppe der unter 3-Jährigen in St. Peter-Ording und Tating ergibt sich für 2017 eine hohe potenzielle Betreuungsquote von 50 %. Der Kindergartenteil umfasst 98 Plätze. Neben 60 Ganztagesplätzen werden 38 als Halbtagesplätze angeboten. Die Zahl der Betreuungsplätze übersteigt rechnerisch die Anzahl der 80 potenziellen Nachfrager in der Altersklasse der 3- bis unter 6-Jährigen im Nahbereich im Jahr 2017 um etwa 22 %. In der Regel werden jedoch teils ältere oder jüngere Kinder im Kindergarten betreut. Die Kita betreibt zudem das Hortangebot für bis zu 72 Grundschul Kinder.

Hohe Betreuungsquote im Krippenbereich, ausreichendes Angebot im Kindergarten

Die Einrichtung ist aktuell in allen Bereichen voll belegt. Die aus der Bevölkerungsprognose abgeleitete zukünftige rechnerische Nachfrage weist bis 2030 einen leichten Rückgang von je fünf Kindern im Krippen- und Kindergartenbereich auf. Zugleich liegen die Betreuungskapazitäten für Krippenkinder aus dem Einzugsgebiet der Kita bereits heute bei ca. 50 % der Kinderzahl in der entsprechenden Altersklasse. Eine Ausweitung der Krippenplatzkapazitäten, mit der viele andere Gemeinden insbesondere in Westdeutschland derzeit der steigenden Nachfrage und

Keine erhöhte Nachfrage zu erwarten

den veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen entgegenwirken müssen, ist in St. Peter-Ording derzeit nicht erforderlich. Der derzeitige Umbau des Gebäudes bringt kaum Kapazitätserweiterungen mit sich, sondern dient der Anpassung des Gebäudes an die heutigen qualitativen Bedarfe, etwa mehr Ganztagsbetreuung. Eine Kapazitätserweiterung erfolgt in der nächstgelegenen Kita in Garding. Für die kommenden Jahre ist aus diesen Gründen nicht mit einer deutlich steigenden Nachfrage an Plätzen insgesamt zu rechnen. Erwartet wird jedoch eine steigende Nachfrage nach Ganztagesplätzen.

Die Kindertagesstätte genießt in der Region einen guten Ruf. Dazu tragen auch das vielfältige Angebot (z. B. Sprachkita, Nationalparkkita) und die Vernetzung mit weiteren Einrichtungen (z. B. integriertes Familienzentrum, JOS-Jugendzentrum) bei. Bei einer Abfrage zur Zufriedenheit mit der Betreuung der unter 6-Jährigen in St. Peter-Ording am Rande der ersten öffentlichen Veranstaltung zum Zukunftskonzept Daseinsvorsorge gaben ausnahmslos alle befragten Personen an, sehr zufrieden zu sein.

Hohe Zufriedenheit im Bereich Kita

Angebot und Bedarf schulische Bildung

Die einzige Grundschule im Nahbereich ist die Utholmschule in der Straße Kirchenleyhe in St. Peter-Ording Dorf. Die zweizügige Schule mit neun Lehrkräften und mehreren Erziehenden ist für über 200 Schulkinder ausgelegt. Die Nachmittagsbetreuung wird durch die nahegelegene Kindertagesstätte mit 72 Hortplätzen gewährleistet.

Eine Grundschule im Nahbereich



Abbildung 14: Utholm-Schule
Quelle: GEWOS

Die Zahl der Schulkinder liegt gegenwärtig bei knapp 160 und somit deutlich über der Zahl der 6 bis unter 10-Jährigen im Nahbereich von 115 in 2017, aus denen sich die rechnerische Nachfrage nach Grundschulplätzen ergibt. Da die Schule einen guten Ruf genießt und über ein Linien- und Schulbusnetz gut erreichbar ist, besuchen auch Kinder aus Gemeinden außerhalb des Nahbereichs die Schule.

Einzugsgebiet größer als Nahbereich

In St. Peter-Ording und Tating ist die aus der Bevölkerungsprognose abgeleitete Zahl der Grundschul Kinder bis 2030 leicht rückläufig, so dass die derzeitige Kapazität der Schule auch zukünftig den Bedarf decken bzw. verfügbare Kapazitäten aufweisen wird. Auch den zukünftigen qualitativen Anforderungen durch neue Unterrichtsformen und die Digitalisierung sieht sich man durch Modernisierungen, wie etwa der Einrichtung eines Computerraums, gewappnet.

Ausreichendes Angebot für zukünftige Bedarfe

Die Nordseeschule ist die weiterführende Schule in St. Peter-Ording. Ihr Einzugsgebiet reicht über ganz Eiderstedt. Weitere Angebote im Bereich weiterführender Schulen gibt es in Tönning. Die Nordseeschule ist mit einem gymnasialen Teil am Standort Pestalozzistraße und einem Gemeinschaftsschulenteil am Standort Fasanenweg zweiteilig aufgestellt. Insgesamt werden hier gegenwärtig 700 Schüler und Schülerinnen von über 60 Lehrkräften beschult.

Weiterführende Schule zweiteilig

Aus der kleinräumigen Bevölkerungsprognose hat sich für die Gemeinden St. Peter-Ording und Tating eine rückläufige Zahl der 10- bis 18-Jährigen ergeben, die sich auch negativ auf die Zahlen der Schulkinder in der Gemeinde auswirken wird. Auch für das übrige Einzugsgebiet der Schule, also Eiderstedt insgesamt, besagt die kleinräumige Bevölkerungsprognose Rückgänge bei der Zahl der Kinder und Jugendlichen bis 2030. Ein Rückgang der Zahl der Schüler und Schülerinnen an der gymnasialen Oberstufe in St. Peter-Ording aufgrund der im Jahr 2014 an der Eider-Treene-Schule in Tönning eingerichteten Oberstufe mit etwa 50 Schülern und Schülerinnen pro Jahrgang ist bislang nicht absehbar.

Rückläufige Zahlen an Schulkindern zukünftig zu erwarten



Abbildung 15: Nordseeschule, Gymnasialteil (links); Nordseeinternat (rechts)
Quelle: GEWOS

Ein stabilisierender Faktor für die Zahl der Schulkinder an der Utholmschule und der Nordseeschule ergibt sich aus der Zusammenarbeit mit dem in St. Peter-Ording ansässigen Nordseeinternat. Das Internat beherbergt etwa 120 Kinder von außerhalb, die den Unterricht mit den einheimischen Schülern und Schülerinnen zusammen in den Schulen im Ort besuchen. Damit ist über alle Jahrgangsstufen hinweg rechnerisch jedes siebte Schulkind in der Gemeinde ein Internatsschüler. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen in den Schulen in St. Peter-Ording ist somit

Besonderheiten: Internat und DAZ

höher, als durch das Ausschöpfen der Nachfrage im regionalen Einzugsgebiet möglich wäre. Zugleich sind Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Schulen, etwa bei der Ganztagsbetreuung, vorteilhaft. So wird etwa die Mensa für die Nordseeschule vom Nordseeinternat betrieben. In der Utholmschule für den Grundschulbedarf und an der Nordseeschule für die weiterführenden Schulformen wird zudem das „Deutsch als Zweitsprache-Zentrum“ für ganz Eiderstedt angeboten. Dieses richtet sich insbesondere an minderjährige Flüchtlinge.

Bewertung schulische Bildung

Im schulischen Bereich zeigten sich bei der Befragung der Einwohnerschaft auf der öffentlichen Veranstaltung wie auch bei Vertiefungsgesprächen insgesamt hohe Zufriedenheitswerte. Handlungsbedarfe wurden, abgesehen von einer Umgestaltung des Schulhofes, Räumlichkeiten für Zusammenkünfte und einer moderneren Ausstattung am Standort der Nordseeschule am Fasanenweg, weniger bei den Schulen selbst, sondern bei bestimmten Querschnittsthemen gesehen. Das betrifft insbesondere die Verkehrssicherheit auf den Schulwegen und die Bereitstellung von Sport- und Freizeitmöglichkeiten (z. B. Sportplatz) für Jugendliche. Auch aus der Bedarfsanalyse ergeben sich kaum Handlungsbedarfe. Die Grundschule ist derzeit nicht bis zur Kapazitätsgrenze ausgelastet. Im Bereich der weiterführenden Schulen ist die Auslastung höher. Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in der Region deutet für das gesamte Einzugsgebiet auf zukünftig sinkende Zahlen der Kinder und Jugendlichen im schulfähigen Alter hin.

Relativ hohe Zufriedenheit mit Schulangebot

Für eine langfristige Aufrechterhaltung des Angebots ist nicht nur die Bereitstellung der baulichen Einrichtungen, sondern auch das Vorhalten personeller Kapazitäten relevant. Der sich deutschlandweit abzeichnende Fachkräftemangel, auch im Betreuungs- und Bildungssektor, kann sich auf das Versorgungsangebot in St. Peter-Ording auswirken. In den Vertiefungsgesprächen wurde dieses Problem mehrfach thematisiert. Die Einrichtungen stehen somit vor der Herausforderung, sowohl ein attraktives Betreuungs- bzw. Bildungsangebot für Kinder bereitzuhalten, als auch attraktive Arbeitsplätze für das Personal zu bieten.

Generationenwechsel bei Lehrkräften zukünftig große Herausforderung

5.2. Gesundheit und Pflege

Der Bereich Gesundheit und Pflege zählte für die befragte Einwohnerschaft auf der öffentlichen Veranstaltung zu den drei am höchsten priorisierten Daseinsvorsorgebereichen. Auch die Ergebnisse der Gespräche mit Expertinnen und Experten sowie die Analyse der Entwicklung der Altersstruktur zeigen einen hohen Bedarf und eine hohe Beanspruchung an Einrichtungen aus diesem Bereich auf. Wichtig bei der Betrachtung dieses inhaltlichen Schwerpunktes ist die Unterscheidung zwischen Kur- und Gesundheitseinrichtungen für Kur- und Urlaubsgäste und der zur medizinischen und gesundheitlichen Daseinsvorsorge für die einheimische Bevölkerung vorgehaltenen Einrichtungen.

Bereich Gesundheit und Pflege

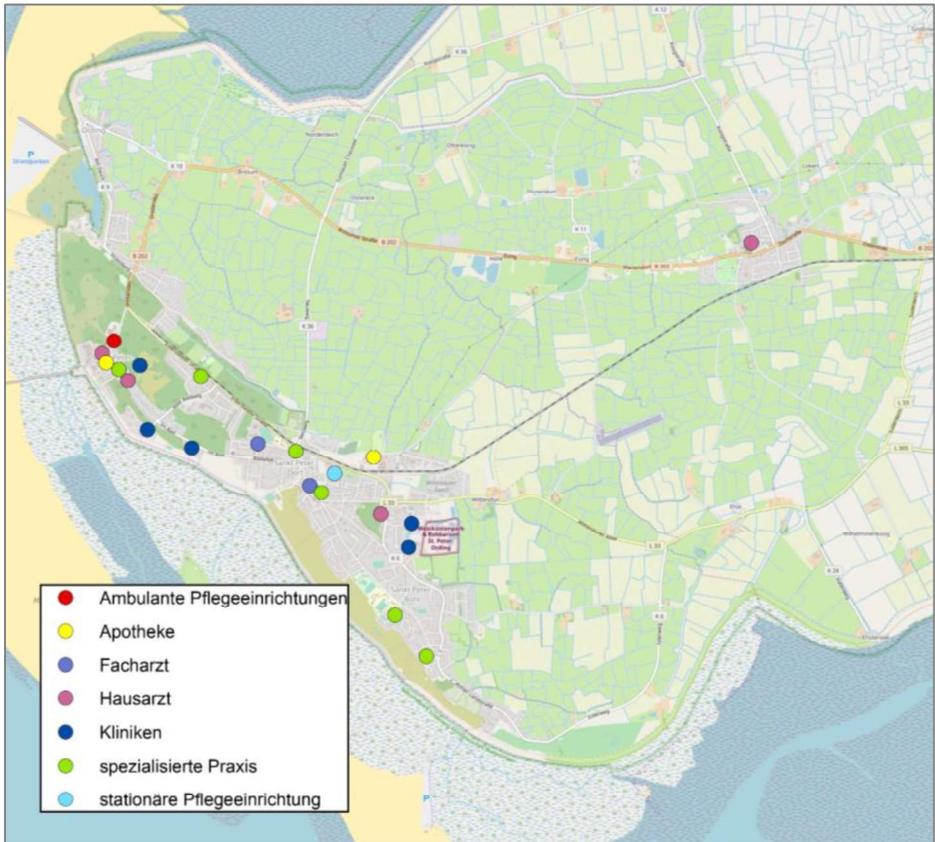


Abbildung 16: Angebot an Gesundheitsinfrastruktur
Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Gemeinde St. Peter-Ording, Kartengrundlage: OpenStreetMap

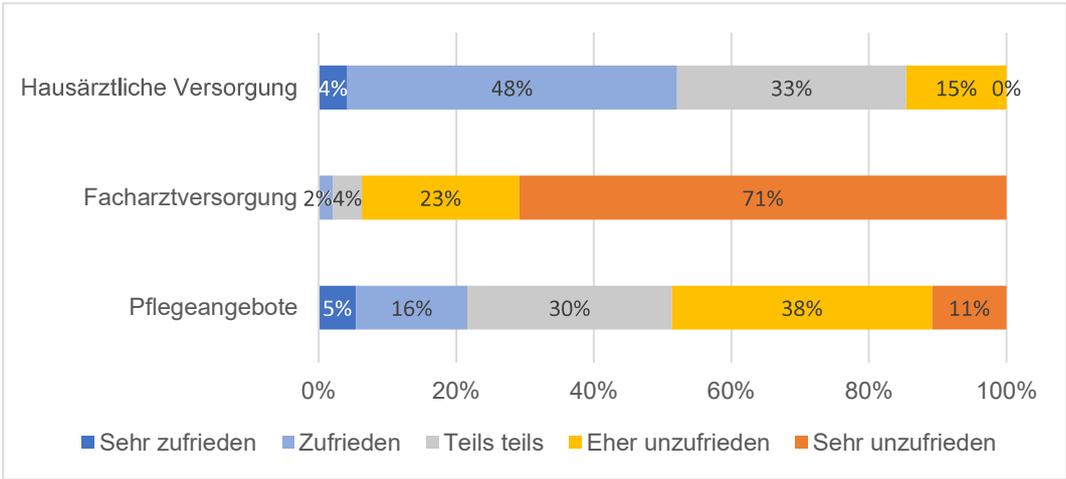


Abbildung 17: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Gesundheit und Pflege
Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Abfrage auf öffentlicher Veranstaltung

Angebot und Bedarf medizinische Versorgung

Das medizinische Grundversorgungsangebot wird in St. Peter-Ording durch die in der Gemeinde ansässigen ärztlichen Praxen gewährleistet. In St. Peter-Ording gibt es vier Praxen von Hausärztinnen und -ärzten. Eine davon unterhält eine Zweigstelle in Tating, die an zwei Tagen in der Woche geöffnet ist. Damit übertrifft das

Angebot an Hausärztinnen und Hausärzten rechnerisch ausreichend

Versorgungsangebot von vier hausärztlichen Praxen für den Nahbereich mit etwa 5.000 Einwohnern und Einwohnerinnen, also hochgerechnet 80 Hausärztinnen bzw. Hausärzte je 100.000 Personen, den Kreisdurchschnitt in Nordfriesland und den Landesdurchschnitt in Schleswig-Holstein von ca. 60 Hausärztinnen und -ärzten je 100.000 Personen (Bundesinstitut für Bau-, Stadt und Raumforschung, 2015). Auch gemäß Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein ist aktuell ein Versorgungsgrad bzgl. der hausärztlichen Versorgung in den für St. Peter-Ording und Tating relevanten Planungsbereichen gegeben, der das Soll sogar übersteigt.

Bei hoher Auslastung aller Nebenwohnsitze und Gästebetten steigt die tatsächliche Zahl der im Nahbereich lebenden Personen auf deutlich über 20.000. Die Versorgungsquote bei hausärztlichem Fachpersonal sinkt somit in der Fremdenverkehrsaison rechnerisch auf weniger als ein Drittel des Landesdurchschnitts.

Tatsächlicher Versorgungsbedarf oft höher

Die Versorgung von Notfallpatientinnen und -patienten kann die Leistungsfähigkeit des Regelbetriebs der ärztlichen Praxen zusätzlich mindern. Die nächsten Krankenhäuser mit stationären Notaufnahmen befinden sich, nach der Schließung des Krankenhauses in Tönning in 2016, in Husum und Heide. Der Bedarf an Versorgungsmöglichkeiten im Notfallbereich ist in der Vergangenheit deutlich angestiegen. Im Westküstenklinikum in Heide hat sich die Zahl dieser Patientinnen und Patienten von 2005 bis 2015 nahezu verdoppelt. Gründe für diesen Anstieg sind die niedrigere Hemmschwelle zum Besuch von Notaufnahmen, die gestiegene Nachfrage nach medizinischer Versorgung, auch außerhalb der Sprechzeiten in ärztlichen Praxen, oder lange Wartezeiten bei Ärztinnen und Ärzten.

Versorgung von Notfällen

Das Angebot an Fachärztinnen und -ärzten für die Dauerwohnbevölkerung umfasst insbesondere zwei in der Gemeinde St. Peter-Ording ansässige zahnmedizinische Praxen. Die Fachärztinnen und -ärzte anderer Fachrichtungen sind, wie auch die großen in der Gemeinde ansässigen Kliniken, auf den Kurbetrieb ausgerichtet. Für die Versorgung der einheimischen Bevölkerung spielen sie eine untergeordnete bis keine Rolle. Da die Kurärzteschaft keine Kassenzulassung für gesetzlich Versicherte besitzt, ist eine Behandlung ausgeschlossen. Behandlungen, die auf eigene Rechnung gezahlt werden, sind in Teilen grundsätzlich möglich, jedoch fehlt es aufgrund der hohen Auslastung durch Kurgäste an Kapazitäten. Die nächstgelegenen Zentren mit einem größeren fachärztlichen Angebot sind Husum und Heide. Die beiden Städte sind jeweils etwa 45 Minuten mit dem Pkw entfernt, mit dem ÖPNV kann die Fahrt teils deutlich länger dauern.

Fachärztinnen und -ärzte weit entfernt

Aus den Ergebnissen der kleinräumigen Bevölkerungsprognose ist ein moderater, aber kontinuierlicher Anstieg der Zahl älterer Menschen in den beiden Gemeinden absehbar. In der Regel steigt damit auch die Nachfrage nach medizinischer Versorgung. Zugleich wird auch das medizinische Personal älter, so dass sich zukünftig die Frage nach dem Generationenwechsel in den ärztlichen Praxen stellt. Für diesen Prozess stellt nicht nur der, gerade für Gemeinden im ländlichen Raum prognostizierte, Mangel an ärztlichem Fachpersonal eine Herausforderung dar.

Zukünftige Bedarfe

Auch die Struktur des ärztlichen Versorgungsangebots ist im Wandel. Insbesondere jüngere Ärztinnen und Ärzte wählen oft nicht mehr die Übernahme einer eigenen Praxis, da dies mit unattraktiven Arbeitsbedingungen und wirtschaftlicher Unsicherheit verbunden ist. Attraktivere Bedingungen bilden Gemeinschaftspraxen oder medizinische Versorgungszentren, in denen mehrere Mediziner angestellt sind, so dass die Verwaltung, Notdienste und auch wirtschaftliche Unsicherheiten auf eine breitere Basis verteilt werden können.

Bewertung medizinische Versorgung

Mit dem Angebot der hausärztlichen Praxen war etwa die Hälfte der befragten Personen der öffentlichen Veranstaltung zufrieden oder sehr zufrieden. In dieser Kategorie wurde teilweise die mangelnde barrierefreie Zuwegung zu ärztlichen Praxen genannt. Die Versorgung durch Fachärztinnen und -ärzte wurde deutlich negativer bewertet. Diese gehört grundsätzlich nicht zu den Versorgungsaufgaben eines ländlichen Zentralorts. Auch wenn gemäß der Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung die fachärztliche Versorgung in dem für St. Peter-Ording und Tating relevanten Planungsbereich aktuell ausreichend ist (lediglich noch geringfügige Niederlassungsmöglichkeiten für Haut- und HNO-Arzt/ärztin), bedeutet das, dass für die fachärztliche Versorgung relativ lange Fahrtzeiten insbesondere nach Heide und Husum in Kauf genommen werden müssen.

Große Unzufriedenheit mit der Versorgung durch fachärztliches Personal

Angebot, Bedarf und Bewertung Pflegeversorgung

Im Nahbereich gibt es mit dem Haus Edelweiss am Dünengarten in St. Peter-Ording Dorf eine Pflegeeinrichtung mit 56 stationären Plätzen. Zusätzlich zum stationären Angebot gibt es drei ambulante Pflegedienste, die in der Gemeinde tätig sind. Diese Dienste betreuen nicht nur Menschen zu Hause, sondern auch im Service-Wohnen, wie beispielsweise die DRK-Sozialstation im Ortsteil Bad mit 38 Wohnungen und in der Badallee in Dorf mit 16 Wohnungen. In Tating gibt es bislang keine eigene Pflegeeinrichtung und auch keine Wohnanlage für Service-Wohnen.

Ein stationärer und drei ambulante Pflegeanbieter

Wird die Heimquote nach Altersklassen in Schleswig-Holstein für 2015 aus der Pflegestatistik des Statistikamtes Nord auf die Altersstruktur der Gemeinden St. Peter-Ording und Tating übertragen, ergibt sich rechnerisch eine Nfachfrage, die das Angebot übersteigt. Aufgrund der, im Vergleich zum Landesdurchschnitt in Schleswig-Holstein, relativ alten Bevölkerung insbesondere in St. Peter-Ording ist der Bedarf an stationären und teilstationären Pflegeplätzen (wie Tagespflege) rechnerisch hoch.

Rechnerischer Bedarf übersteigt Angebot

Altersklasse	Heimquote Schleswig-Holstein 2015	Nahbereich St. Peter-Ording und Tating	
		Einwohnerzahl 2017	Rechnerische Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen (=Heimquote x Einwohnerzahl)
Unter 60 Jahre	0,1%	3.073	0
60 bis unter 70 Jahre	0,7%	744	6
70 bis unter 80 Jahre	2,3%	756	18
80 bis unter 90 Jahre	9,8%	313	31
Ab 90 Jahre	44,9%	72	32
Gesamt	-	4.958	86

Tabelle 8: Rechnerischer Bedarf an stationären Pflegeplätzen in St. Peter-Ording und Tating

Quelle: Eigene Berechnung, Datengrundlage: Pflegestatistik Schleswig-Holstein 2015

Der relativ geringe rechnerische Versorgungsgrad spiegelt sich auch in der Bewertung durch Einwohnerschaft und lokale Akteure wider. Fast die Hälfte der im Rahmen der Veranstaltung befragten Personen ist mit der Situation unzufrieden. Die Auslastung der Pflegedienste wird als sehr hoch eingestuft, doch eine mit der steigenden Nachfrage einhergehende Ausweitung des Angebots ist aufgrund von personellen Engpässen bereits heute nicht möglich und wird zukünftig im Zuge des Pflegekräftemangels und der unattraktiven Wohnsituation für Arbeitskräfte in St. Peter-Ording noch schwieriger werden.

Geringe Zufriedenheit mit Pflegeangebot

5.3. Verkehr und Mobilität

Der Infrastrukturbereich Mobilität ist für die Daseinsvorsorge von übergeordneter Bedeutung. Ein gut ausgebautes Verkehrsnetz sichert die Erreichbarkeit der meist zentral im Nahbereich angesiedelten Versorgungseinrichtungen. Die Erreichbarkeit der Einrichtungen soll für möglichst viele Einwohnerinnen und Einwohner gewährleistet sein, auch für Personen, die z. B. aus gesundheitlichen Gründen in ihrer Mobilität eingeschränkt sind oder die kein eigenes Auto besitzen. Aus diesem Grund kommen dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und der Fuß- und Radwegeninfrastruktur eine hohe Bedeutung zu.

Mobilität relevant für alle Daseinsvorsorgebereiche

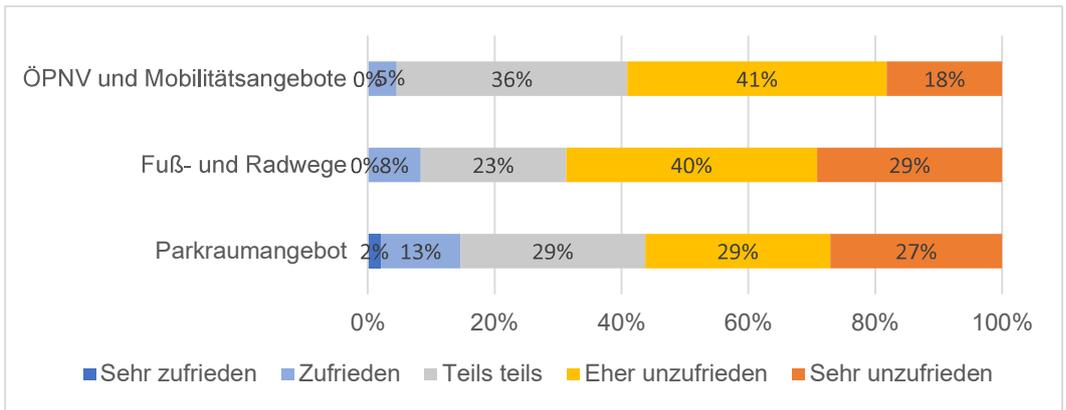


Abbildung 18: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Verkehr und Mobilität
Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Abfrage auf öffentlicher Veranstaltung

Angebot Bus- und Bahnlinien

Im Sommerfahrplan von Ende März bis Anfang November verkehren innerhalb von St. Peter-Ording eine Ortsbuslinie und eine Cityshuttlelinie. Die Ortsbuslinie fährt an allen Wochentagen von etwa 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr im 60-Minuten-Takt. An Schultagen und in den Sommermonaten Juli und August wird der Dienst noch weiter in die Randzeiten ausgedehnt. Die Linie deckt mit etwa 30 Bushaltestellen einen großen Teil des Gemeindegebietes ab. Der Cityshuttle bedient zusätzlich etwa 10 Haltestellen in den zentralen Teilen der Gemeinde an allen Wochentagen im Kern zwischen 10:00 Uhr und 17:30 Uhr größtenteils in einem 30-Minuten-Takt. In den Buslinien der Gemeinde gilt der SH-Tarif.

Busliniennetz

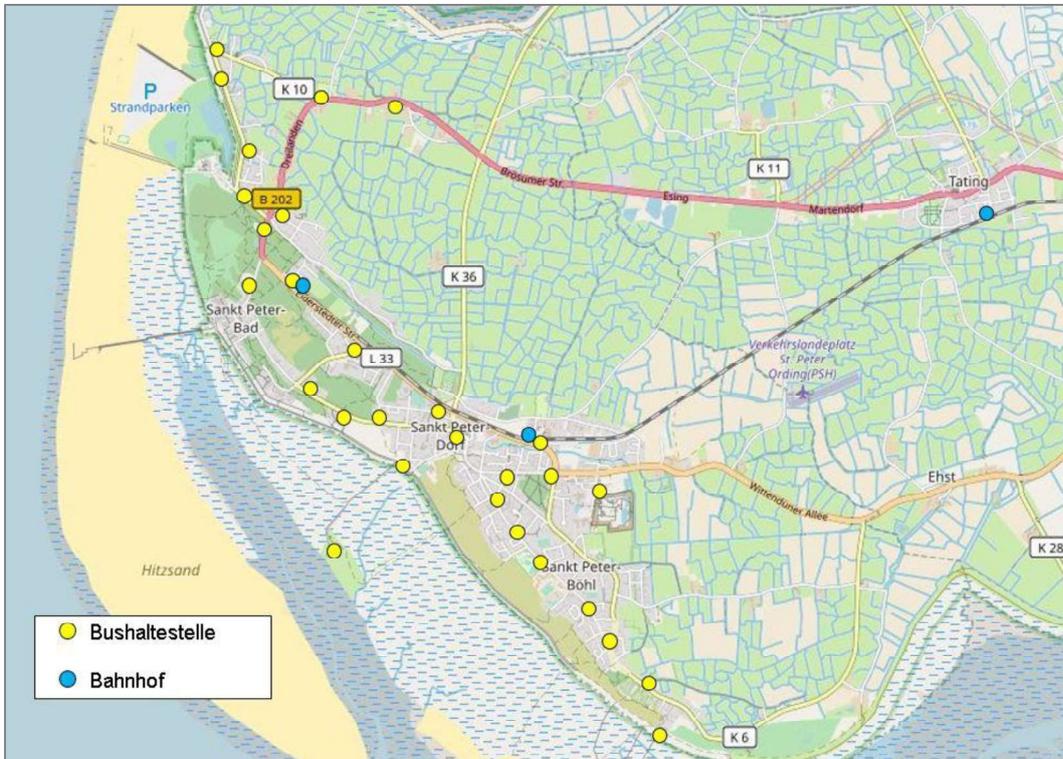


Abbildung 19: Angebot Öffentlicher Personennahverkehr
Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Gemeinde St. Peter-Ording, Kartengrundlage: OpenStreetMap

Im Winterfahrplan von Anfang November bis Ende März verkehrt nur die Ortsbuslinie alle 60 Minuten im Kern zwischen 10:00 Uhr und 18:30 Uhr in einem im Vergleich zum Sommerfahrplan leicht ausgedünnten Haltestellennetz. Die Cityshuttlelinie wird in dieser Zeit nicht bedient. Die Gemeinde Tating ist nur an das Schulbusnetz, nicht jedoch an das Linienbusnetz von St. Peter-Ording angeschlossen.

Die Bahnlinie über Tönning nach Husum frequentiert in St. Peter-Ording die Bahnhöfe Bad St. Peter-Ording für die Ortsteile Bad und Ording sowie Bad St. Peter-Süd für die Ortsteile Dorf und Böhl. Auch Tating ist mit einer eigenen Haltestelle an diese Linie angebunden. Die Linie verkehrt in der Regel stündlich. Sie verbindet St. Peter-Ording und Tating mit weiteren Gemeinden auf Eiderstedt, wie z. B. Garding und Tönning. Die Kreisstadt Husum ist mit der Bahn in ca. 50 Minuten erreichbar. Über den Bahnhof Husum erfolgt die Anbindung an das regionale Schienennetz.

Bahnanbindung



Abbildung 20: Bahnhof Bad St. Peter-Ording (links); Landesstraße 33 (rechts)
Quelle: GEWOS

Bedarf Bus- und Bahnlinien

Die überörtliche Anbindung durch öffentliche Nahverkehrsmittel ist für die Einwohnerschaft des Nahbereichs für die Erreichbarkeit von den Daseinsvorsorgeeinrichtungen wichtig, die im ländlichen Zentralort St. Peter-Ording selbst nicht vorgehalten werden können. Dazu zählen beispielsweise Facharztpraxen und Krankenhäuser oder Einkaufsmöglichkeiten, die über die Nahversorgung hinausgehen. Da die nächstgelegenen Mittelzentren Husum und Heide über 30 Kilometer entfernt sind, ist die Bahnlinie nach Husum für Menschen ohne eigenes Auto die einzige Anbindung an diese Daseinsvorsorgeeinrichtungen ohne auf die Unterstützung von Verwandten, Nachbarn oder sonstigen Unterstützern zurückgreifen zu müssen.

Bedarf an überörtlicher Anbindung

Aufgrund der räumlichen Ausdehnung des Nahbereichs ist ein gutes ÖPNV-Netz eine Voraussetzung für die Erreichbarkeit der vorhandenen Daseinsvorsorgeangebote. Ein hoher Bedarf geht dabei auch von Gästen aus, die auf dieses Angebot mit einer Gästekarte ohne zusätzliche Kosten zugreifen können. Dementsprechend werden durch das Liniennetz auch touristisch relevante Ziele angesteuert, wie etwa die Strände bzw. Strandübergänge oder der Westküstenpark.

Touristischer Bedarf für Buslinie überwiegt

Bewertung Bus- und Bahnlinien

Nur 5 % der Befragten auf der öffentlichen Veranstaltung sind mit dem ÖPNV zufrieden, 41 % sind unzufrieden oder eher unzufrieden. Diese Unzufriedenheit gilt sowohl dem überörtlichen als auch dem innerörtlichen Mobilitätsangebot. Explizite genannte Probleme sind im überörtlichen Bereich die unzuverlässige Durchführung der Bahnbeförderung durch Zugausfälle und Verspätungen. Es fehlt zudem eine direkte (Bus-)Anbindung an das Mittelzentrum Heide, das ähnlich weit entfernt ist wie Husum, aber ohne Auto von Eiderstedt aus kaum zu erreichen ist. Innerhalb des Nahbereichs ist der vermeintliche Zuschnitt des Buslinienangebots auf die touristische Nutzung, in Bezug auf die Tarifgestaltung, ein Kritikpunkt. Die Beförderungspreise sind zwar für Gäste und Einheimische gleich, allerdings nutzen viele Gäste eine Gästekarte, in der die Buspreise integriert sind, wodurch der Eindruck entstehen kann, dass Einheimische benachteiligt sind. Die fehlende Busanbindung nach Tating wird darüber hinaus genauso beanstandet wie der Zustand der Warthäuschen.

Teilweise Unzufriedenheit mit ÖPNV

Angebot Fuß- und Radwegeinfrastruktur

Die Fuß- und Radwegeinfrastruktur in den Gemeinden St. Peter-Ording und Tating weist in verschiedenen Bereichen unterschiedliche Strukturen und Eigenschaften auf. In den zentralen Lagen wird meist lediglich der Fußweg von der Fahrbahn getrennt, für den Radverkehr gibt es selten eine eigene Spur, so dass Radfahrende in der Regel auf die Straßen ausweichen. In den Wohngebieten ist diese Struktur ebenso zu beobachten, in kleineren Wohnstraßen fehlen eigene Fuß- und Radwege, so dass sich alle Verkehrsteilnehmende den vorhandenen Straßenraum teilen müssen.

Fuß- und Radwegenetz variiert kleinräumig

In St. Peter-Ording werden Fuß- und Radwege teilweise entlang der Deichlinien oder durch Grünzüge und Dünengürtel geführt, so dass für diese Verkehrsteilnehmenden auch eine Infrastruktur abseits der Straßen vorgehalten wird. Diese Wege dienen weniger der Anbindung an Daseinsvorsorgeeinrichtungen, sondern zu Erholungszwecken oder der Anbindung an touristisch relevante Ziele, insbesondere den Strand.

Wege innerorts teilweise abseits von Straßen

Außerhalb der geschlossenen Siedlungsbereiche gibt es nur entlang der Hauptverkehrsachsen einen separaten Fuß- und Radweg, an kleineren Straßen und Feldwegen existieren keine nach Verkehrsteilnehmenden differenzierten Wege.

Kaum eigene Fuß- und Radwege abseits der Siedlungskörper

Bedarf Fuß- und Radwegeinfrastruktur

Der Bedarf an Fuß- und Radwegen ist in St. Peter-Ording maßgeblich durch den Fremdenverkehr geprägt. Das hohe Verkehrsaufkommen in den Sommermonaten macht eine sehr gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur erforderlich.

Hoher Bedarf an Radwegen durch Fremdenverkehr

Der relativ hohe Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung, die Vielzahl an, teilweise gesundheitlich eingeschränkten, Kurgästen sowie die Attraktivität der Gemeinde als Ferienziel für Familien mit Kindern erfordern die Barrierefreiheit der Wegeinfrastruktur, um eine sichere und komfortable Mobilität der Bevölkerung sowie der Gäste zu gewährleisten.

Hoher Bedarf an barrierefreier Infrastruktur

Bewertung Fuß- und Radwegeinfrastruktur

Die Abfrage zur Zufriedenheit mit der Fuß- und Radwegeinfrastruktur auf der öffentlichen Veranstaltung ergab ein sehr negatives Bild. Über zwei Drittel der Befragten sind mit diesem Bereich unzufrieden oder sehr unzufrieden. Nicht einmal jeder zehnte Befragte ist mit der aktuellen Situation zufrieden.

Hohe Unzufriedenheit mit Wegeinfrastruktur

Zwar sind Straßen und Wege über das gesamte Gemeindegebiet betrachtet in keinem schlechten Zustand, dennoch gibt es beispielhafte Kritikpunkte. Darunter fallen der Zustand der Wegeinfrastruktur an manchen Stellen, z. B. Schlaglöcher, die mangelnde Barrierefreiheit sowie die mangelnde Sicherheit, etwa bei der Querung von Straßen, so dass gefährliche Situationen für Fußgänger und Fußgängerinnen und Radfahrende entstehen können. Dieser Kritikpunkt betrifft insbesondere auch Schulwege. Als problematisch wird teilweise auch die Verkehrssituation in den zentralen Bereichen angesehen, da hier aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens v. a. in den Sommermonaten eine nach Fortbewegungsart getrennte Verkehrsführung kaum noch aufrechterhalten wird. Auch diese unübersichtlichen Verkehrssituationen können Gefährdungen für Verkehrsteilnehmende begünstigen. Teilweise fehlen gesonderte Fahrbahnen bzw. Wege für Radfahrende und Fußgänger und Fußgängerinnen entlang der Straßen. Außerhalb der geschlossenen Ortschaften auf Straßen mit hohen erlaubten Höchstgeschwindigkeiten für Autos, v. a. Medfeldweg zwischen Tating und St. Peter-Ording, gilt dies besonders.

Überlastung, Zustand und fehlende Sicherheit wichtige Handlungsfelder

Straßen und Parkraum: Angebot, Bedarf und Bewertung

Die Straßeninfrastruktur ist geprägt von den beiden Hauptverbindungen, der B 202 Richtung Garding und Husum und der L33 Richtung Eidersperrwerk und Heide. Da dies die einzigen beiden Routen sind, die St. Peter-Ording an das regionale Straßennetz anbinden, sind sie stark befahren. Die L 33 bildet zudem innerorts die wichtigste Nord-Süd-Verbindung, von ihr zweigen die kleineren Straßen in die jeweiligen Ortsteile ab. Die Straße ist gut ausgelastet, teilweise mit bis zu 70 km/h befahrbar und verläuft parallel zur Eisenbahntrasse. Daraus ergibt sich ein gewisser Zerschneidungseffekt für die östlich gelegenen Teile der Gemeinde, wie etwa Teile von Ording/Westmark sowie das Neubaugebiet Bövergeest/Op de Geest und das Gewerbegebiet Bövergeest. Die Gemeinde Tating ist im Dorfkern durch den Durchgangsverkehr auf der B202 und die dadurch resultierende Zerschneidungswirkung ebenfalls belastet. Die benötigte Umgehungsstrecke befindet sich seit langem im Planungsstadium.

Hohe Verkehrsbelastung auf Hauptverkehrsachsen

Die Straßen in den zentralen Lagen und den Wohngebieten sind gerade in den Sommermonaten überlastet. Da in dieser Zeit neben Autos auch andere Verkehrsteilnehmende, wie Fahrradfahrende oder zu Fuß Gehende, aufgrund nicht vorhandener oder schmaler Fuß- und Radwege die Fahrbahnen nutzen.

Das Angebot an Parkraum in St. Peter-Ording ist überwiegend geprägt von großen, in der Nähe der Ortsteilzentren oder touristischen Attraktionen gelegenen, Parkplätzen bzw. Parkhäusern. Dieses Parkplatzangebot dient insbesondere dazu, den durch Fremdenverkehr ausgelösten Verkehr und Parkplatzbedarf aus vielen Bereichen der Gemeinde herauszuhalten. In vielen kleineren Wohnstraßen

Angebot durch große Parkplätze geprägt

ist das öffentliche Parkplatzangebot, teilweise auch durch Parkverbotszonen, begrenzt.

Der Bedarf übersteigt teilweise das Angebot an Parkplätzen. Hauptsächlich gilt dies für die touristisch genutzten Plätze in den Sommermonaten und am Wochenende. Dabei behindern Autofahrende, die auf der Suche nach Parkplätzen sind, den Verkehrsfluss in der Gemeinde insgesamt. Angespannt ist dabei auch die Situation in Wohnstraßen, wenn ein erhöhter Bedarf an Parkraum durch die Nutzung von zu Ferienwohnungen umgenutzten Wohnungen generiert wird. Engpässe ergeben sich auch bei Parkplätzen, die zu Einrichtungen aus anderen Daseinsvorsorgebereichen gehören, wie etwa vor den Supermärkten im Gewerbegebiet Nordergeest. Diese sind in bestimmten Zeiträumen überlastet und beeinträchtigen damit auch die Versorgungssituation der einheimischen Bevölkerung insgesamt. Mit dem Parkraumangebot sind daher über die Hälfte der in der Veranstaltung befragten Personen nicht zufrieden.

Sehr hoher Bedarf in Spitzenzeiten

5.4. Einzelhandel und Nahversorgung

Angebot Einzelhandel und Nahversorgung

Das Nahversorgungsangebot ist für einen ländlichen Zentralort wie St. Peter-Ording sehr gut ausgeprägt. In allen vier Ortsteilen und auch in Tating gibt es Bäckereien bzw. Backshops. In den drei Ortsteilen Dorf, Bad und Ording gibt es teils sehr kleine Supermärkte, die die Grundversorgung im Bereich Lebensmittel decken. Für den gesamten Nahbereich gibt es im Gewerbegebiet Nordergeest beim Bahnhof Bad St. Peter-Süd drei größere Supermärkte und weitere Einkaufsmöglichkeiten wie Getränkemarkte, eine Drogerie und ein kleines Kaufhaus. Das Angebot dort richtet sich insbesondere an Kundinnen und Kunden, die größere Wocheneinkäufe in der Regel mit dem Auto tätigen. Dies zeigt sich auch in dem dezentralen, aber verkehrsgünstigen Standort mit großen Parkplätzen. Zudem wird in der Regel an jedem Mittwoch ein Wochenmarkt auf dem Marktplatz in St. Peter-Ording Dorf abgehalten, auf dem unter anderem frische Lebensmittel aus der Region angeboten werden. Zusätzlich zu dieser Grundversorgung gibt es eine Vielzahl an Einkaufsmöglichkeiten, die sich stärker an touristischen Bedarfen orientieren, wie Geschäfte für Strandutensilien, Outdoorbekleidung oder Souvenirs.

Gutes Nahversorgungsangebot

Vorteilhaft für die Kunden und Kundinnen in St. Peter-Ording sind die Öffnungszeiten vieler Geschäfte aufgrund der guten Auslastung. Die großen Supermärkte am Standort Nordergeest haben montags bis samstags 13 Stunden geöffnet. Aufgrund des Sonderstatus als Seebad dürfen die Geschäfte in St. Peter-Ording wegen der in Schleswig-Holstein geltenden Bäderregelung zudem auch sonntags öffnen. So haben am Sonntag auch Supermärkte bis sechs Stunden geöffnet.

Lange Öffnungszeiten und Einkauf am Sonntag möglich

Eine selbstständige Postfiliale gibt es in St. Peter-Ording nicht. Der Postfilialbetrieb wird von einem Getränkemarkt im Gewerbegebiet Nordergeest (Ortsteil Dorf) und in einem weiteren Geschäft im Ortsteil Bad gewährleistet. Das Angebot im Bereich Banken beschränkt sich auf die Ortsteile Bad und Dorf, hier sowohl im Ortskern

Post- und Bankfilialen an wenigen Standorten konzentriert

als auch im Gewerbegebiet Nordergeest. Die vier Standorte in Bad und der Standort im Gewerbegebiet Nordergeest sind lediglich Geldautomaten bzw. SB-Filialen. In Dorf gibt es dazu auch Präsenzfialen von zwei Anbietern und eine SB-Filiale mit einem angeschlossenen Immobiliencenter eines dritten Anbieters.

Der Bereich der Nahversorgung in Tating wird gegenwärtig über einen Kiosk mit einem breiten Angebot sowie einem integrierten DHL-Paketshop abgedeckt. Eine Bank oder einen Geldautomaten gibt es in Tating nicht mehr.

Tating mit begrenztem Angebot

Bewertung Nahversorgung und Einzelhandel

Nur 17 % der Befragten sind mit dem Angebot eher unzufrieden, über die Hälfte ist zufrieden bis sehr zufrieden. Als Kritikpunkt wird in diesem Sektor teilweise die Erreichbarkeit der Einrichtungen genannt.

Relativ hohe Zufriedenheit

Da der Bereich Nahversorgung und Einzelhandel touristisch relevant ist, da sich auch viele Gäste im Einzelhandel versorgen oder Geldautomaten nutzen, verfügt St. Peter-Ording in diesem Bereich über ein relativ großes Angebot. Aufgrund der intensiven Nutzung dieser Infrastruktur durch Gäste ist dies auch erforderlich.

Großes Angebot durch intensive Nutzung sehr gut ausgelastet

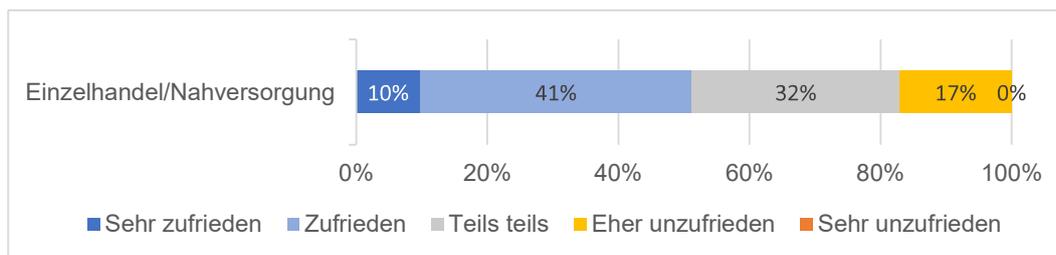


Abbildung 21: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Nahversorgung und Einzelhandel
Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Abfrage auf öffentlicher Veranstaltung



Abbildung 22: Kiosk in Tating
Quelle: GEWOS

5.5. Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur

Der Infrastrukturbereich Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur umfasst die Einrichtungen, Organisationen oder Veranstaltungen, die für das Zusammenleben und die Freizeitgestaltung in den Gemeinden relevant sind. Entsprechend dieser Beschreibung ergibt sich ein breites Spektrum an Angeboten, dass je nach Zielgruppe, z. B. sportlich Aktive oder kulturell Interessierte bzw. junge oder alte Menschen, stark differenziert ist. Auch in diesem Daseinsvorsorgesektor gibt es in St. Peter-Ording viele Einrichtungen, die sich sehr stark am Fremdenverkehr ausrichten.

*Inhalte des Schwerpunktes
Gemeinschaftsleben, Freizeit
und Kultur*

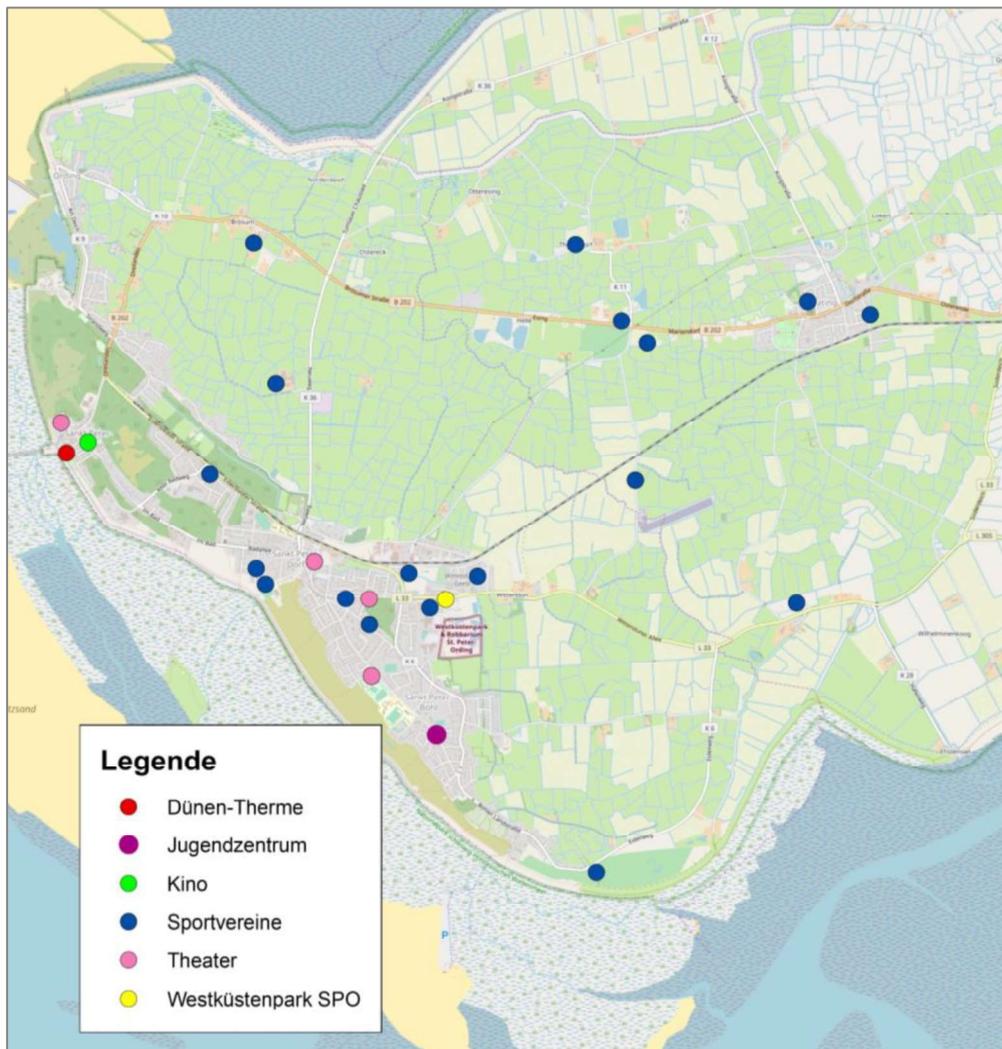


Abbildung 23: Angebot an Kultur- und Freizeiteinrichtungen

Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Gemeinde St. Peter-Ording, Kartengrundlage: OpenStreetMap

Angebot Gemeinschaftsleben

In der Kategorie Gemeinschaftsleben wird das Angebot aller ehrenamtlich betriebenen Vereine, Organisationen und Initiativen aus den Bereichen Sport, Kultur, Politik und ähnlichem zusammengefasst.

In den zwei Gemeinden des Nahbereichs finden sich ca. 15 Sportvereine, die unterschiedliche Sportarten betreiben. Neben den Sportvereinen TUS Tating und TSV St. Peter-Ording mit einem breiten Sportangebot, finden sich in der Mehrzahl auf bestimmte Sportarten fokussierte Vereine, wie Boßel-, Reit-, Golf- oder Bootssportvereine.

Sportvereine

Neben den Sportvereinen sind auch die Kulturgruppen ein wichtiger Bestandteil des Gemeindelebens. In St. Peter-Ording sind dies insbesondere musikalisch orientierte Zusammenschlüsse, wie etwa der Musikzug Eiderstedt. Hinzu kommen weitere kulturell engagierte Vereine wie die Theatergruppe Speeldeel e. V. oder der KulturTreff, der als Museumsverein den Betrieb des Museums der Landschaft Eiderstedt inhaltlich und organisatorisch übernimmt. Das Museum zeigt gebäude- wie ausstellungsseitig einige Optimierungsbedarfe. Auch die Volkshochschule Eiderstedt bietet Kurse in St. Peter-Ording an. Eine wichtige zentrale Einrichtung in St. Peter-Ording ist zudem die hauptamtliche Bücherei in der Badallee. Diese ist grundsätzlich gut ausgelastet, verfügt jedoch nur über ein eingeschränktes Raumangebot, das für größere Veranstaltungen und eine Angebotsausweitung der Medien unzureichend ist.

Kultur

Neben Sport- und Kulturvereinen und -gruppen gibt es viele weitere Gemeinschaften und Vereine, die in den unterschiedlichen Teilbereichen des Gemeinschaftslebens in Tating und St. Peter-Ording mitwirken. Das betrifft etwa die Evangelische Kirchengemeinde mit ihren Angeboten und dabei explizit die Kirchenmusik oder auch die Freiwillige Feuerwehr, die mit einem Musikzug Angebote schafft, die über die eigentliche Funktion hinaus zum kulturellen Leben beitragen. Nicht zuletzt stellt auch die politische Arbeit in Parteien und Gremien in den Gemeinden eine bedeutende Stütze des gesellschaftlichen Lebens dar. Zudem leisten nicht nur große fest geregelte Organisationen, sondern auch lose, privat organisierte Gruppen und Initiativen wichtige Impulse für das Gemeinschaftsleben.

Weitere Organisationen

Bewertung Gemeinschaftsleben

Das kulturelle Angebot an sich wird von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern neutral bewertet. Gut ein Drittel der befragten Personen auf der öffentlichen Veranstaltung zeigte sich mit dem Angebot zufrieden und nur knapp ein Fünftel der Personen ist unzufrieden.

Bewertung Kultur

Angebot Freizeitinfrastruktur und Räumlichkeiten

Das Angebot an Infrastruktur und Räumlichkeiten für die Freizeitgestaltung ist breit diversifiziert. In beiden Gemeinden gibt es touristisch geprägte Infrastrukturen, die auch von Einheimischen genutzt werden. Dazu zählen in Tating der Hochdorfer Garten, aber auch private Freizeitangebote für Kinder durch Anbieter des Campingplatzes. In St. Peter-Ording ist in diesem Zusammenhang der Strand und die damit zusammenhängende Infrastruktur sowie die dort stattfindenden Veranstaltungen zu nennen, aber auch die Dünen-Therme oder der Westküstenpark sowie Golfplätze.

Freizeitinfrastruktur



Abbildung 24: Dünentherme St. Peter-Ording
Quelle: GEWOS

Wichtige kommunale Einrichtungen sind in dieser Kategorie Sportplätze und Turnhallen, da durch sie räumliche Möglichkeiten zur Entfaltung des Vereinslebens eröffnet werden. In Tating gibt es eine Turnhalle sowie einen kleinen Sportplatz. St. Peter-Ording verfügt über drei Sportplätze an den Standorten Pestalozzistraße beim Nordseegymnasium, Am Sportplatz sowie am Fasanenweg am zweiten Standort der Nordseeschule. Der drittgenannte Sportplatz ist jedoch aufgrund seiner kleinen Fläche und ungünstigen Beschaffenheit nur eingeschränkt nutzbar. In der Straße Kirchenleyhe gibt es mit der Utholmhalle eine größere Dreifelderhalle und in direkter Nachbarschaft die kleinere Halle der Nordseeschule im Fasanenweg sowie eine weitere am Standort Pestalozzistraße.

Sportplätze und Turnhallen

Das Angebot an Räumlichkeiten für Zusammenkünfte, Sitzungen und Feiern ist durch die privatwirtschaftliche Gastronomie und kommunale Räumlichkeiten geprägt. In St. Peter-Ording ist das gastronomische Angebot stark auf den Tourismus ausgerichtet, so dass privatwirtschaftlich betriebene Räumlichkeiten für das Gemeinschaftsleben, aber auch für Familienfeiern, kaum vorhanden oder in der Anmietung sehr teuer sind. Das kommunale Angebot in diesem Bereich beschränkt sich auf wenige Möglichkeiten, wie das sanierungsbedürftige Gasthaus Olsdorfer Krug in Dorf oder den multifunktionalen Veranstaltungsraum im Dünen-Hus im Bad. Tating verfügt im Bereich Veranstaltungsräume über ein besseres Angebot, z. B. in den Gaststätten Eiderstedter Krog, Schweizer Haus sowie Deichgrafenhof.

Angebot an Räumlichkeiten

Das Alte Rathaus von St. Peter-Ording ist in zentraler Lage im Ortsteil Dorf gegenüber dem Marktplatz zu finden. In das Gebäude integriert ist eine Information für Urlaubsgäste sowie eine Außenstelle des Amtes Eiderstedt. Es fehlen in dem Gebäude jedoch Sitzungsräume für die politische Arbeit in der Gemeinde mit bedarfsgerechter Größe und Ausstattung. Für Gremiensitzungen und weitere politische Versammlungen muss entweder auf diese unzureichenden Räumlichkeiten zurückgegriffen werden oder es werden Räumlichkeiten an anderen Standorten angemietet.



Abbildung 25: Rathaus St. Peter-Ording
Quelle: GEWOS

Bedarf und Bewertung Freizeitinfrastruktur und Räumlichkeiten

Der Schwerpunkt Räumlichkeiten und Veranstaltungsorte wurde weniger positiv bewertet als das kulturelle Leben. Über ein Drittel der Befragten zeigte sich mit der Verfügbarkeit von Räumlichkeiten unzufrieden. Dabei sehen die befragten Personen Handlungsbedarf im Bereich großer Veranstaltungsräume für Zusammenkünfte, Feiern etc. und bei Ausgelmöglichkeiten für Einheimische, insbesondere für Jugendliche, nachdem die Diskothek in der Straße Ketelskoog in St. Peter-Ording geschlossen wurde. Verbesserungswürdig wurde nicht nur das Angebot an Räumlichkeiten, sondern auch die Verfügbarkeit gesehen. Teilweise ist nicht bekannt, welche Räumlichkeiten für welche Zwecke nutzbar sind bzw. wie diese Kapazitäten tatsächlich ausgelastet sind.

Bewertung Räumlichkeiten

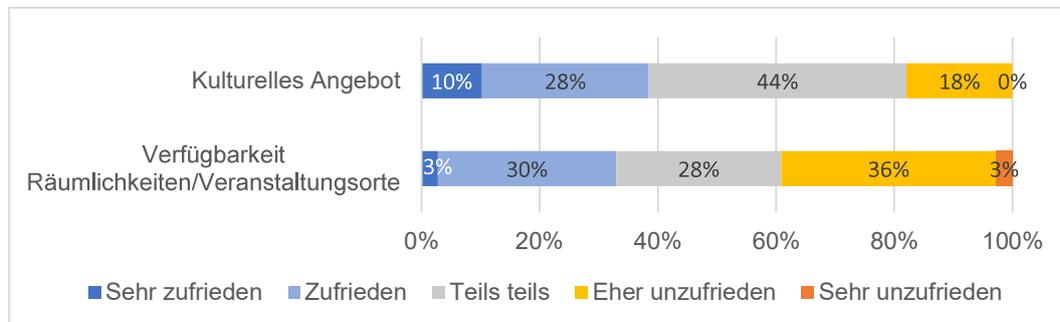


Abbildung 26: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur
Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Abfrage auf öffentlicher Veranstaltung

Das Infrastrukturangebot zur Freizeitgestaltung übersteigt den Bedarf der Einheimischen durch viele touristisch genutzte Einrichtungen. Das Angebot wurde differenziert nach Altersklassen unterschiedlich bewertet. Während nur 21 % bzw. 17 % der Befragten mit den Angeboten für Erwachsene (18 bis unter 65 Jahre) und Senioren (ab 65 Jahren) eher unzufrieden oder unzufrieden waren, lag dieser Wert bei der Bewertung des Angebots an Freizeitmöglichkeiten für einheimische Kinder und Jugendliche mit 37 % deutlich höher. Neben Ausgehmöglichkeiten fehle es vor allem an Aufenthalts- bzw. Betätigungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum.

Wenige Freizeitmöglichkeiten für einheimische Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum

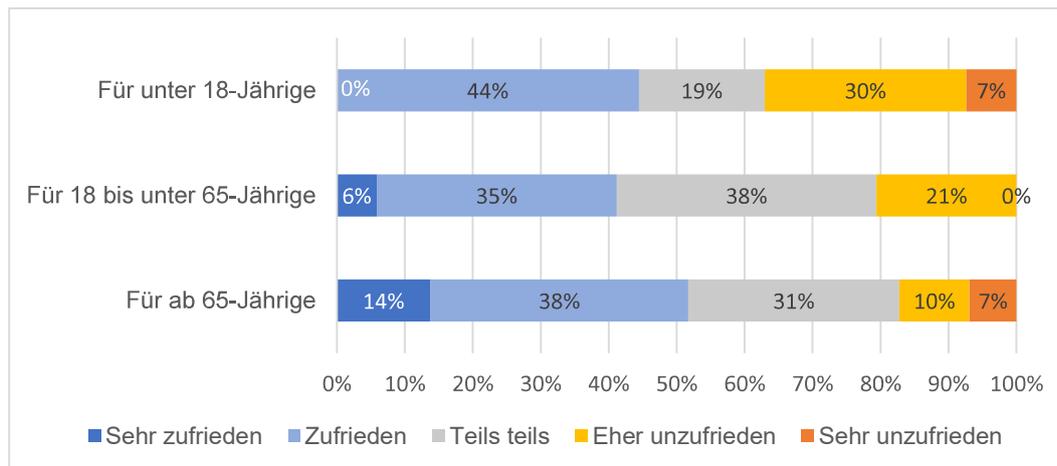


Abbildung 27: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur (Altersklassen)
Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Abfrage auf öffentlicher Veranstaltung

5.6. Feuerwehr und Rettungswesen

Angebot, Bedarf und Bewertung Feuerwehr und Rettungswesen

In St. Peter-Ording befindet sich eine Rettungswache des Rettungsdienstes des Landkreises Nordfriesland. Sie befindet sich derzeit in dem gleichen Gebäudekomplex im Strandweg, in dem auch die Kita übergangsweise untergebracht war. In der Rettungswache ist eine Besatzung mit einem geländegängigen Rettungswagen stationiert. Unterstützt wird die Einrichtung von der Rettungswache in Garding und zudem von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft e. V. (DLRG) in St. Peter-Ording. Diese unterstützt auch die fünf Rettungsstationen der Tourismuszentrale entlang des Strandes mit freiwilligen Kräften und unterhält ein zentrales Gebäude in der Straße Bövergeest, in der z. B. die benötigte Ausrüstung untergebracht ist. Demographiebedingt ist in den nächsten Jahren von einer deutlichen Steigerung der Zahlen der Rettungs- und Notarzteinsätze auszugehen.

Rettungsdienst und DLRG

Tating und St. Peter-Ording verfügen jeweils über eine Freiwillige Feuerwehr. Die Standorte finden sich in beiden Fällen in verkehrsgünstiger, zentraler Ortslage in der Dorfstraße in Tating bzw. im Heedweg in St. Peter-Ording. Über die Hälfte der befragten Bürgerinnen und Bürger zeigte sich sehr zufrieden mit der Feuerwehr, knapp ein Drittel zufrieden und nur 12 % eher unzufrieden. Handlungsbedarf wird

Freiwillige Feuerwehren

bei der Freiwilligen Feuerwehr in Bezug auf die zukünftige personelle Besetzung gesehen, da sich die Hauptwohnsitzbevölkerung in der Feuerwehr engagiert, die stetig anwachsende Nebenwohnsitzbevölkerung hingegen nicht. Das Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr in St. Peter-Ording wird inzwischen teilweise aufgrund der Größe als nicht mehr bedarfsgerecht eingeschätzt. Zudem wurden durch die zuständige Feuerwehr-Unfallkasse weitere Mängel wie fehlende Abgasabsaugeinrichtungen festgestellt. Das Gebäude und die materielle Ausstattung der Freiwilligen Feuerwehr Tating weist aktuell keine Änderungsbedarfe auf.

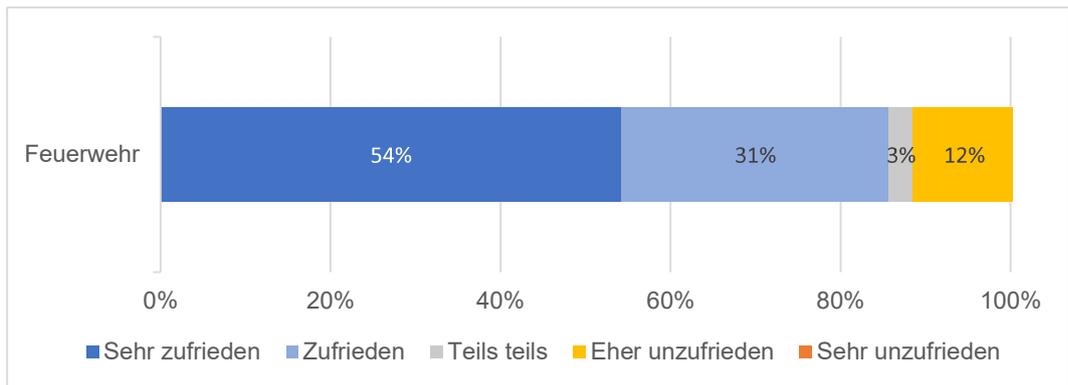


Abbildung 28: Ergebnis Zufriedenheit in der Kategorie Feuerwehr
Quelle: GEWOS, Datengrundlage: Abfrage auf öffentlicher Veranstaltung

6. Zwischenbilanz

Auf Basis der Bestandsanalyse und der vertiefenden Analyse zu den Einrichtungen der Daseinsvorsorge werden die Entwicklungspotenziale und Entwicklungshemmnisse für die Daseinsvorsorge im Bereich St. Peter-Ording und Tating mittels einer Stärken-Schwächen-Analyse zusammenfassend dargestellt.

	Stärken	Schwächen
Kinderbetreuung und Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Betreuungssituation für Kinder unter sechs Jahren • Stabiler Grundschulstandort • Angebot für alle weiterführenden Schulformen • Zusätzliche Schulkinder und Kooperationsmöglichkeiten durch Nordseeinternat 	<ul style="list-style-type: none"> • In Teilbereichen Umgestaltungsbedarfe an der Nordseeschule (Standort Fasanenweg)
Gesundheit und Pflege	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich viele Angebote im Gesundheitsbereich durch Kurtourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Medizinische Grundversorgung (Hausärztinnen und -ärzte) durch Gäste und Nebenwohnsitzbevölkerung ganzjährig überlastet • Kaum Versorgung durch Fachärztinnen und -ärzte im Ort • Weite Wege zu Fachärzten bzw. Fachärztinnen und Krankenhäusern, dadurch schlechte Erreichbarkeit ohne Pkw • Personelle Überlastung im Pflegebereich

	Stärken	Schwächen
Verkehr und Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Bahnanbindung in beiden Gemeinden • Eigenes Ortsbusliniennetz in St. Peter-Ording • Gut ausgebautes Fuß- und Radwegenetz abseits von Straßen und Wohngebieten • Großes Angebot an Parkhäusern und Parkplätzen in touristischen Zentren 	<ul style="list-style-type: none"> • Liniennetz deckt eher touristische Ziele ab (Tating nicht angebunden) • Straßen- und Wegenetz durch Gäste (Autos, Fahrräder und E-Bikes sowie Fußgänger und Fußgängerinnen) überlastet, dadurch Verlangsamung im Verkehrsfluss und Reduzierung der Verkehrssicherheit • unübersichtliche Verkehrsführung (z. B. an Straßeneinmündungen bei Fuß- und Radweg entlang Eiderstedter Straße) reduziert Verkehrssicherheit für zu Fuß Gehende und Radfahrende (auch Schulkinder) • Fußwege teilweise schmal und nicht barrierearm konzipiert (z. B. an Deichlinien, entlang Straßen in nicht sanierten Bereichen innerorts) • Geringes Parkplatzangebot in Wohngebieten • Teilweise Sanierungsbedarf der Straßen, etwa in Bezug auf Schlaglöcher
Nahversorgung und Einzelhandel	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gute Grundversorgung für den täglichen bis wöchentlichen Bedarf (Supermärkte, Post- und Bankfilialen) • Öffnungszeiten auch sonntags durch Kurortstatus • Wochenmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Fußläufig erreichbare Nahversorgungsangebote nicht überall gegeben (z. B. in Ording und Tating)

<p>Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Lage an der Nordsee mit Strand • Großes Angebot an Freizeiteinrichtungen (z. B. Dünentherme, Westküstenpark, 2 Golfplätze und Indoorsporthalle) • Großes Angebot an Freizeitmöglichkeiten und Events am Strand und auf der Promenade • Großes Angebot an Bürgervereinen, Kulturgruppen und Sportvereinen • Altes Rathaus in zentraler Lage 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringes Angebot an für Veranstaltungen, private Feiern und das Vereinsleben nutzbare Räumlichkeiten • Fehlende Räumlichkeiten und Aufenthaltsangebote im öffentlichen Raum insbesondere für Jugendliche • Sanierungs- und Modernisierungsbedarfe der Infrastruktureinrichtungen Sportplatz am Fasanenweg und Utholm-Halle • Keine angemessenen Räumlichkeiten für politische Sitzungen
<p>Feuerwehr und Rettungswesen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rettungswache des Rettungsdienstes (Landkreis Nordfriesland) sowie Unterstützung durch DLRG vor Ort 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäude der Feuerwehr in St. Peter-Ording nicht mehr bedarfsgerecht
<p>Wohnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Wohnraum für Geringverdiener, Einheimische, Arbeitskräfte und Ältere durch gezielte Steuerung der Gemeinden im Rahmen vergangener Neubauprojekte (z. B. im Neubaugebiet Bövergeest/Op de Geest) 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringes Angebot an bezahlbaren Wohnungen im Bestand • Viele Neben- und Ferienwohnungen: Hoher zusätzlicher Infrastrukturbedarf und Minderung nachbarschaftlicher Unterstützungsstrukturen • Geringes Angebot an zentralen, verdichteten Wohnstandorten

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung des Dauerwohnens zur Stabilisierung der ganzjährigen Nachfrage nach Daseinsvorsorgeeinrichtungen und Minderung des Fachkräftemangels • Ggf. perspektivisch: Verknüpfung der vorhandenen medizinischen und Gesundheitseinrichtungen für Kurgäste mit medizinischer Daseinsvorsorge für Einheimische • Evtl. verstärkte Nutzung von Grünzügen (2. Deichlinie) für befestigte Fahrradwege • Nutzung von innerörtlichen Flächenpotenzialen für Bedarfsdeckung unterschiedlicher Daseinsvorsorgeinfrastrukturen (z. B. Umnutzung des derzeitigen Bauhofgeländes, Ausschöpfung des Flächenpotenzials am evangelischen Gemeindehaus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglicher Rückgang der Hauptwohnsitzbevölkerung durch Konkurrenz mit Nebenwohnsitzen und Ferienwohnungen auf Wohnungsmarkt • Wachsende Beanspruchung bestimmter Infrastrukturbereiche durch Gäste und Nebenwohnsitze • Hohe saisonale Schwankungen der Infrastrukturauslastung in bestimmten Bereichen • Anstehender Generationenwechsel bei Fachkräftemangel in vielen Daseinsvorsorgeeinrichtungen • Evtl. sinkende Zahl der Schulkinder durch demografische Veränderung und Konkurrenzstandort bei weiterführenden Schulen (in Tönning) • In Zukunft erhöhter Pflegebedarf und Fachkräftemangel erschweren bedarfsgerechte Versorgung im Pflegebereich • Nachwuchssorgen gefährden Bestand der Feuerwehr • Fehlende Freizeitangebote für einheimische Jugendliche und junge Erwachsene können Abwanderungsbestrebungen befördern

7. Leitsatz

Wie in den vorangegangenen Kapiteln aufgezeigt, stellen insbesondere die Auswirkungen des demographischen Wandels in Verbindung mit denen des Tourismus und der besonderen Wohnungsmarktsituation die Gemeinden St. Peter-Ording und Tating aktuell und zukünftig vor vielfältige Herausforderungen in Bezug auf die Daseinsvorsorge. Saisonal bis dauerhaft überlastete Versorgungsinfrastrukturen, bereits deutliche und weiter zu erwartende Verschiebungen in der Bevölkerungszusammensetzung zugunsten älterer Menschen und Verluste in jüngeren Altersgruppen führen zu veränderten Nachfragestrukturen. Diese machen Anpassungen der Daseinsvorsorgeinfrastrukturen notwendig, um drohenden Funktions- und Attraktivitätsverlusten und einer damit einhergehenden Senkung der Wohn- und Lebensqualität entgegenzuwirken.

*Leitsatz für die zukünftige
Entwicklung*

Unter folgendem, mit dem Projektbeirat erarbeiteten Leitsatz wollen sich die Gemeinden St. Peter-Ording und Tating gemeinsam den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen bzgl. der Daseinsvorsorgeinfrastruktur stellen. Er lautet:

„Erhalt und Stärkung der Daseinsvorsorgestrukturen in St. Peter-Ording und Tating für einen familienfreundlichen, barrierefreien und ganzjährig gut versorgten, attraktiven Wohn- und Lebensraum für Einheimische.“

Der Leitsatz greift die größten, übergeordneten Herausforderungen in Bezug auf die Daseinsvorsorge der Einwohnerschaft auf: Das Halten bzw. Anwerben der Zielgruppe junger Menschen und Familien, das Thema Barrierefreiheit vor dem Hintergrund der Anforderungen (wie Erreichbarkeit, Teilhabe) einer alternden Gesellschaft sowie die Auswirkungen des Tourismus auf Daseinsvorsorgebereiche in Verbindung mit der besonderen Wohnungsmarktsituation (Zweitwohnsitze und Gästeunterkünfte).

Der Leitsatz dient der Orientierung und formuliert über einzelne Entwicklungsziele die zukünftige Ausrichtung von St. Peter-Ording und Tating. Übergeordnetes Ziel ist eine gesicherte und tragfähige öffentliche Daseinsvorsorge für alle Bürgerinnen und Bürger in den relevanten Themenfeldern wie Bildung, Gesundheit, Erreichbarkeit und Gemeinschaftsleben gleichermaßen.

8. Entwicklungsziele und Maßnahmen/Handlungsempfehlungen

Im Folgenden werden nacheinander die zentralen Handlungsfelder der vertiefenden Bestandsanalyse aufgegriffen und jeweils die dominierenden Herausforderungen und abgeleiteten Entwicklungsziele aufgelistet. Um die Entwicklungsziele zu erreichen, müssen diese mit konkreten Inhalten in Form von Maßnahmen und Projekten unterlegt werden. Die je Handlungsfeld erarbeiteten Maßnahmen für St. Peter-Ording und Tating werden direkt daran anschließend ausgeführt. Einige dieser Maßnahmen haben den Charakter von Handlungsempfehlungen. Diese müssen in der Zukunft durch die lokalen Beteiligten mit ggf. externer Unterstützung konzeptionell noch weiterentwickelt werden. Einzelne Maßnahmen sind während der Erarbeitung dieses Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge so weit konkretisiert worden, dass sie bereits in der Umsetzungsphase sind.

Herausforderungen, Zielsetzungen und Maßnahmen je Handlungsfeld

An dieser Stelle soll als übergeordnete Zielsetzung noch die interkommunale und institutionelle Kooperation ausgeführt werden. Die Gemeinden sind sich bewusst, dass die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen vielfach nicht alleine, sondern nur gemeinsam erfolgreich zu bewältigen sind und haben sich zum übergeordneten Ziel über alle Handlungsfelder gesetzt, die interkommunale Zusammenarbeit weiter auszubauen. Der Zentralort St. Peter-Ording und die Nahbereichsgemeinde Tating sind bereits eng miteinander und dem weiteren Umland verflochten. Seit 2008 sind sie Mitglied der AktivRegion Südliches Nordfriesland, einer wachsenden Kooperation bzw. einem Netzwerk aus kommunalen Aufgabenträgern, sozialen Trägern, Wirtschaft und engagierten Bürgern, die sich für eine zukunftsfähige Entwicklung der Region einsetzen. Aktivitäten- und Förderschwerpunkte der AktivRegion liegen auf den Bereichen Bildung, Klimawandel und Energie, nachhaltige Daseinsvorsorge, Wachstum und Innovation. Seit 2008 wurden Kooperationen und Netzwerke erfolgreich ausgebaut und bereits mehrere Kooperationsprojekte, in denen auch St. Peter-Ording und Tating eingebunden sind, gefördert und umgesetzt. So haben sich auf Eiderstedt aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialpartner bspw. Kunst- und Kulturvereine zusammengeschlossen. Als eine weitere bereits bestehende Kooperation, die über den Nahbereich hinausgeht, ist die Zusammenarbeit bei den Einrichtungen Kita und Sozialstation zu nennen. Hier kooperieren die drei Gemeinden St. Peter-Ording, Tating und Tümlauer-Koog mit den jeweiligen Trägern.

Interkommunale Kooperation als übergeordnete Zielsetzung

St. Peter-Ording und Tating sind darüber hinaus mit dem Kreis Nordfriesland Teil einer Modellregion des Bundesverkehrsministeriums u. a. zum Thema interkommunaler Kooperation. Hier wurde für den Kreis Nordfriesland eine Doppelstrategie einer integrierten Betrachtung von interkommunalen Kooperationsräumen und einem auf öffentlichem und privatem Engagement fußenden Mobilitätskonzept zur Sicherstellung von wohnortnaher Versorgung und Erreichbarkeit der Versorgungsstandorte entwickelt (LaSiVerMob, 2013).

Auf diese Initiativen und bereits bestehenden Umlandbeziehungen soll zukünftig aufgebaut werden. Denn viele der Zielsetzungen und Maßnahmen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge werden sich nur in Abstimmung der Gemeinden untereinander realisieren lassen. Es gilt in jedem Einzelfall Möglichkeiten der gemeinsamen Infrastrukturbereitstellung und Angebotsentwicklung zu prüfen, um eine Versorgung in der Fläche und eine tragfähige Finanzierung der Angebote zu gewährleisten. Die Bürgerschaft, Unternehmen, Institutionen, Vereine und Verbände sind ebenso aufgefordert, sich aktiv in den Umsetzungsprozess des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge einzubringen und untereinander zu vernetzen.

Weitere Querschnittsziele, die bei der Umsetzung dieses Konzepts stets mitzudenken sind, sind zum einen Gleichstellung und Gleichbehandlung und zum anderen die Förderung der Innenentwicklung sowie Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. An dieser Stelle sei zum Thema Flächenverbrauch – gerade vor dem Hintergrund des Prinzips des sanften Tourismus – auch auf die Ziele des Landschaftsplans von St. Peter-Ordings verwiesen (Fortschreibung 2002, S.50ff).

Weitere Querschnittsziele

Ein weiteres übergeordnetes Ziel, das keinem Handlungsfeld einzeln zuzuordnen ist, ist die Attraktivitätssteigerung der beiden Gemeinden für junge Menschen und Familien, da in dieser Bevölkerungsgruppe (bis 50 Jahre) zukünftig die größten Verluste zu verzeichnen sein werden und bereits aktuell der Anteil vergleichsweise gering ist. Dazu zählt einerseits das Halten dieser Zielgruppe in den Gemeinden, aber auch das Zurückwerben gerade junger Menschen nach der Ausbildungs- und Berufsfindungsphase bspw. im Bereich der Lehrkräfte und des Pflegepersonals. Hier müssen gemeindliche und private Anstrengungen ineinandergreifen. Über eine aktive Arbeitsmarktpolitik (z. B. Imagestärkung von Berufen, Entlohnungsanpassungen, Förderung der betrieblichen Unterbringung von Mitarbeitern, insbesondere Auszubildenden, seitens der Unternehmen) sollte versucht werden, den Erschwernissen durch den allgemeinen Fachkräftemangel und der lokal angespannten Wohnungsmarktlage zu begegnen. Verschiedene Einzelmaßnahmen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern dieses Konzepts tragen zum Erreichen dieses Ziels bei.

Ziel Attraktivitätssteigerung für junge Menschen und Familien

Für das Thema Wohnen, welches im Untersuchungsraum großen Einfluss auch auf Themenbereiche der Daseinsvorsorge hat, ist auf das separat beauftragte Wohnungsmarktkonzept für St. Peter-Ording inklusive Tating hinzuweisen. Dieses wird Wege aufzeigen, wie die Sicherung des dauerhaften Wohnens sowie die Schaffung von Wohnraum für weniger finanzstarke Haushalte und für sich ändernde Bedarfe gelingen kann.

Separat beauftragtes Wohnungsmarktkonzept

8.1. Kinderbetreuung und Bildung (Handlungsfeld A)

Herausforderungen

- Gefährdung der zukünftigen Auslastung und damit der Qualität der Schulangebote in St. Peter-Ording durch perspektivisch sinkende Schulkinderzahlen
- Verschärfen der Nachbesetzungsprobleme im Bildungs- und Kinderbetreuungssektor durch deutschlandweiten Fachkräftemangel und angespannte Wohnungsmarktlage (insb. beim Gemeinschaftsschulteil Nordseeschule aufgrund hohen Durchschnittsalters des Kollegiums)

Zielsetzungen

- Erhalt des umfassenden Schulangebotes mit bedarfs- und zeitgemäßer räumlicher und sächlicher Ausstattung, da die Gewährleistung des wohnortnahen Zugangs zu Bildung und Qualifizierung ein wichtiger Pullfaktor für Familienzuzüge ist
- Erhalt des Standortes des Nordseeinternats, um gutes Schulangebot – insbesondere die gymnasiale Oberstufe – aufrecht zu erhalten und weiterhin von Kooperationsmöglichkeiten zu profitieren (Bsp.: Mensa für Nordseegymnasium wird von Internat betrieben)
- Erhalt der guten Versorgung mit Betreuungsangeboten für Kinder bis sechs Jahre (Ausstattung/Profile wie Sprach-, Inklusions- und Nationalparkkita, Platzkapazitäten, Betreuungszeiten) und im Grundschulalter sowie des guten Rufs der Einrichtungen

Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

A1 Umgestaltung und Erweiterung der Nordseeschule (Gemeinschaftsschulteil)

Der Gemeinschaftsschulteil der Nordseeschule am Standort Fasanenweg im Ortsteil St. Peter-Dorf wurde vor wenigen Jahren in vielen Bereichen bereits modernisiert, auch unter energetischen Gesichtspunkten. In zwei Bereichen gibt es jedoch noch Handlungsbedarf. Zum einen weist der Schulhof, der derzeit wenig Abwechslung und Aufenthaltsqualität bietet, gestalterische Defizite auf. Ziel ist demnach eine zielgruppenorientierte, zeitgemäße Umgestaltung dieses Außenbereichs. Zum anderen mangelt es an einem Gemeinschaftsraum für Zusammenkünfte der Schüler. Hier müssen die Bedürfnisse und Anforderungen noch weiter spezifiziert werden.

Um Synergieeffekte sowie tragfähige Strukturen unterschiedlicher Bildungseinrichtungen zu erreichen und aus dem Schulstandort einen lebendigen Treffpunkt für unterschiedlichste Zielgruppen zu entwickeln, sollte darüber hinaus die Angliede-

rung und Verknüpfung weiterer Einrichtungen und Funktionen geprüft werden (Bildungspartnerschaften). Unter der Überschrift gesellschaftlicher Zusammenhalt und lebenslangem, generationenübergreifenden Lernen könnte die Integration bspw. von Volkshochschulangeboten und Musikschulkursen sowie Computerschulungen u. ä. sinnvoll sein.

Zuständigkeit/Akteure: Schulverband Eiderstedt, Gemeinde SPO



Abbildung 29: Gemeinschaftsschulteil der Nordseeschule
Quelle: GEWOS

A2 Anpassung der Betreuungszeiten an die zukünftigen Bedarfe der Eltern

Die Analyse hat gezeigt, dass zukünftig mit einem leichten Rückgang der Kinder bis sechs Jahren zu rechnen ist (vgl. Kapitel 4.3). Gerade im Krippenbereich kann es jedoch zukünftig entsprechend dem bundesweiten Trend zu einem erhöhten Betreuungsbedarf kommen, der auf eine steigende Betreuungsquote sowie die vermehrte Nachfrage nach Ganztagesplätzen zurückzuführen ist. Schließlich sind immer häufiger beide Elternteile berufstätig und unterstützende Familienangehörige nicht vor Ort. Ein Kapazitätsengpass wird für die Kindertagesstätte in St. Peter-Ording dennoch nicht erwartet. Der kürzlich erfolgte Umbau richtete sich vor allem an die Erfüllung qualitativer Bedarfe, sodass davon auszugehen ist, dass die Kita die möglichen Bedarfssteigerungen in den vorhandenen Räumlichkeiten auffangen kann. Zudem wird die Kita im nahegelegenen Garding gerade erweitert. Bereits aktuell bietet die Kita in St. Peter-Ording mit einer Betreuungszeit von 7-17 Uhr und ohne Sommerschließzeit eine große Vereinbarkeit mit üblichen Arbeitszeiten der Eltern. Um auch zukünftig ein entsprechend der Bedarfe der Familien ausgerichtetes Angebot zu bieten, gilt es regelmäßig zu prüfen, ob eine Erweiterung der Ganztagesplätze und ggf. auch der Betreuungszeit frühmorgens, abends – gerade vor dem Hintergrund vieler Berufstätiger im Tourismussektor – nötig ist. Dies gilt ebenso für die Grundschülerbetreuung im Hort. Bei steigender Nachfrage sollte die Anzahl der Hortplätze erhöht werden (bisher 72 bei rund 160 Schulkindern).

Zuständigkeit/Akteure: Ev. Kindertagesstätte St. Peter-Ording, Tating und Tümlauer-Koog, Schulverband Eiderstedt, Gemeinde SPO

8.2. Gesundheit und Pflege (Handlungsfeld B)

Herausforderungen

- Ganzjährige Überlastung der medizinischen Grundversorgung (insbes. Allgemeinmediziner) durch Gäste und Nebenwohnsitzbevölkerung sowie steigende Notfallversorgungszahlen
- Eingeschränkte Erreichbarkeit von Fachärzten, im Untersuchungsraum nur Fachrichtung Zahnmedizin vertreten
- Aufgrund des schon weit fortgeschrittenen altersstrukturellen Wandels bereits aktuell hohe Zahlen und zukünftiger Anstieg an Pflegebedürftigen und damit hohe Nachfrage nach ärztlicher Versorgung, ambulanten sowie stationären Pflegeangeboten sowie altersgerechtem Wohnraum
- Drohende Nachbesetzungsprobleme bei (haus-)ärztlichem Fachpersonal und in Pflegeeinrichtungen
- Bereits aktuelle Überlastung des Pflegepersonals sowie der allgemeine Pflegekräftemangel und die angespannte Wohnungsmarktlage hemmen eine notwendige Ausweitung der Pflegeangebote

Zielsetzungen

- Langfristige Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung für Hauptwohnsitzbevölkerung, inkl. der hausärztlichen Zweigstelle in Tating, auch um ein Altern der Bevölkerung in der Häuslichkeit zu ermöglichen und Krankenhaus- und Pflegeheimaufenthalte zu vermeiden
- Bestehende Facharztversorgung vor Ort halten und im Rahmen der Möglichkeiten ausbauen sowie die Erreichbarkeit von umliegenden Facharztpraxen verbessern
- Bedarfsgerechter Ausbau der Pflegeangebote (stationär wie ambulant)
- Schaffung von altersgerechtem, bezahlbarem Wohnraum

Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

B1 Medizinisches Versorgungszentrum/Ärztezentrum

Die hausärztliche Versorgung wurde bei der öffentlichen Beteiligungsveranstaltung von nur rund der Hälfte der Befragten als zufriedenstellend bewertet. Der Zugang zu fachärztlicher Versorgung ist größtenteils mit weiten Wegen in die umliegenden Zentren verbunden, weshalb dieser Bereich von über 90 % der Befragten als unbefriedigend eingestuft wurde. Einerseits wird die Beanspruchung der Praxen durch steigende Touristenzahlen, die Zweitwohnsitzbevölkerung und die fortschreitende Alterung der Bevölkerung noch zunehmen, auf der anderen Seite zeichnen sich altersbedingt Nachbesetzungsprobleme in den Praxen ab. Um die langfristige Sicherstellung insbesondere der hausärztlichen (und ggf. zumindest in einzelnen Fachgebieten auch fachärztlichen) Versorgung zu erreichen, müssen attraktive, den aktuellen Bedarfen der Ärzteschaft entsprechende Strukturen geschaffen werden. Vorstellbar und mehrfach von Teilnehmenden der Beteiligungsveranstaltung gefordert, ist die Gründung eines Ärztehauses bzw. medizinischen Versorgungszentrums (MVZ). Ein MVZ ist eine ärztlich geleitete Einrichtung, die über die strukturierte Zusammenarbeit mindestens zweier Ärzte/Ärztinnen eine Versorgung aus einer Hand gewährleisten soll. Für die Trägerschaft bzw. Betriebsform gibt es unterschiedliche Modelllösungen, die entsprechend der Realisierbarkeit vor Ort nähergehend geprüft werden müssten. Vorteile dieser Formen gegenüber Einzelpraxen sind verschiedene Synergieeffekte. So ergeben sich Kostensparnisse durch gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten (z. B. Labor), Personal (z. B. Anmeldung) und womöglich Gerätschaften, zu behandelnde Personen profitieren von gebündelten Wegen und die Abstimmung zwischen der Ärzteschaft wird erleichtert. Für die Ärzteschaft ist die Arbeit in einem MVZ grundsätzlich sowohl im Status eines selbständigen Vertragsarztes, als auch als angestellter Mediziner/Medizinerin möglich. Gerade für junge Ärzte/Ärztinnen ist ein Angestelltenverhältnis attraktiv, da das wirtschaftliche Risiko geringer ist und sich Familie und Beruf besser vereinbaren lassen. Nachteilig ist, dass Vertragsärzte/-ärztinnen hohe Verbindlichkeiten eingehen. Wer seinen Vertragsarztsitz in ein MVZ einbringt, riskiert, dass er ihn verliert, da der Sitz an das MVZ übergeht und nicht mehr an die Person gebunden ist. Ein weiteres Problem kann für Ärzte/Ärztinnen die gemeinsame Abrechnung – wie in einer Gemeinschaftspraxis – sein. Nichtsdestotrotz wurde dieses Modell andernorts in Schleswig-Holstein bereits erfolgreich umgesetzt. Eine frühzeitige Beteiligung aller relevanten Akteure ist dabei entscheidend. Der erste Anstoß für ein Ärztezentrum in St. Peter-Ording ist bereits erfolgt, Gemeinde und Ärzteschaft stehen in Kontakt. Vor dem Hintergrund der aufgezeigten Probleme und einer womöglich zunehmenden Konkurrenz mit umliegenden Zentren um die Ressource (Haus-)Arzt/Ärztin sollte der Ansatz mit Nachdruck weiter verfolgt werden. Es kann sinnvoll sein, in die Überlegungen verwandte Nutzungen miteinzubeziehen, um weitere Synergieeffekte zu erschließen. Denkbar wären – entsprechend der Bedarfe in anderen Gesundheits- und Pflegebereichen – beispielweise eine Tagespflegeeinrichtung (vgl. Maßnahme B2), Heilberufspraxen wie Physiotherapie oder Apotheke.

Im Falle der Gründung eines MVZ/Ärztehauses muss zugleich an die Erreichbarkeit für diejenigen Menschen gedacht werden, die mobilitäseingeschränkt sind und denen der Pkw nicht zur Verfügung steht. Demzufolge ist das Objekt entsprechend gut an den ÖPNV anzubinden und Barrierefreiheit der Zugänge und im Gebäude herzustellen.

Weitere, vielleicht ergänzende Ansätze zu dem Thema könnten mobile Arztpraxen oder wöchentliche Sprechstunden an verschiedenen Standorten – wie es in Tating bereits erfolgt – sowie Telemedizin sein.

Zuständigkeit/Akteure: Ärzteschaft, Gemeinde SPO, Heilberufsausübende, Kasenärztliche Vereinigung

B2 Ausbau der Pflegeangebote

Die Bürgerschaftsbeteiligung hat gezeigt, dass das Handlungsfeld Gesundheit und Pflege bei der Einwohnerschaft eine der höchsten Prioritäten hat. Die geringen Zufriedenheitswerte bei der Abfrage der Einwohnerschaft im Rahmen der Informationsveranstaltung und die aufgezeigten Herausforderungen lassen bereits aktuell Handlungsbedarf im Pflegebereich ableiten, der sich zukünftig noch zuspitzen wird. Für einen Ausbau der Pflegeangebote muss auf verschiedenen Lösungsebenen angesetzt werden, die nur zum Teil von den Gemeinden beeinflussbar sind. Die Problematik des deutschlandweit zu beklagenden Fachkräftemangels im Pflegektor (Pflegenotstand) ist lokal nicht zu lösen. Allerdings können Rahmenbedingungen, die eine Entscheidung von Pflegekräften zugunsten St. Peter-Ordings und Tatings begünstigen, wie bezahlbarer Wohnraum und Erreichbarkeit, seitens der Gemeinden beeinflusst werden.

Die vertiefende Bestandsanalyse hat gezeigt, dass rechnerisch im Bereich der stationären Pflegeplätze schon derzeit eine Lücke besteht. Zu dieser Betreuungsform gehören auch Einrichtungen teilstationärer Pflege, wie Tages- und Kurzzeitpflege sowie betreutes Wohnen/Service-Wohnen. Nach ergänzenden Gesprächen mit Experten, dem Projektbeirat und einem Pflegeanbieter aus dem Umland wurde deutlich, dass die momentane Nachfrage noch gedeckt werden kann, aber perspektivisch vor allem Bedarf an einer Tagespflegeeinrichtung sowie betreutem Wohnen im Mietsegment vor Ort gesehen wird. Derzeit befindet sich die nächstgelegene Tagespflege in der 20 km entfernten Gemeinde Tetenbüll. Zudem sollte der Fokus auf der Erweiterung bestehender Pflegeeinrichtungen gelegt werden, sodass Bedarfe gedeckt werden, ohne durch Überkapazitäten einen überregionalen Zuzug zu generieren und damit die Bevölkerungsanteile der Senioren durch entsprechender Zuwanderung noch zu erhöhen.

In der Vergangenheit hat die ambulante pflegerische Versorgung von kranken und pflegebedürftigen Personen immer mehr an Bedeutung gewonnen. Dies hat ver-

schiedene Ursachen: Zum einen nimmt die Lebenserwartung und damit einhergehend die Pflegebedürftigkeit in Privathaushalten zu. Durch veränderte Einstellungen zur Familie und Familienstrukturen sinkt im Gegensatz dazu die Pflegekapazität. Zum anderen wird immer häufiger stationäre Pflege durch ambulante ersetzt. Die sozialpolitische Leitvorstellung, ambulanter Versorgung grundsätzlich den Vorrang vor stationärer zu geben, entspringt humanitären Überzeugungen und wird durch Kostenüberlegungen verstärkt (vgl. Gesundheitsberichterstattung des Bundes). Um zukünftig vielen Menschen den vorherrschenden Wunsch nach Altwerden in der vertrauten Umgebung und eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen, werden ergänzend Kapazitätsausweitungen der ambulanten Pflegedienste sowie von haushaltsnahen Dienstleistungen und weiteren Angeboten wie Essen auf Rädern (wird derzeit ebenfalls aus Tetenbüll abgedeckt) benötigt. Vor diesem Hintergrund sollten die bestehenden Einrichtungen im Untersuchungsraum und angrenzender Gemeinden, die St. Peter-Ording und Tating mitversorgen, versuchen, ihr Angebot mit der Zeit bedarfsgerecht zu erweitern, auch wenn schon der Erhalt des derzeitigen Niveaus ohne Qualitätseinbußen aufgrund der beschriebenen Herausforderungen mit erheblichen Anstrengungen verbunden ist.

Im Falle einer sich konkretisierenden Nachfrage sollten für eine gezielte Suche nach ggf. Investoren/Trägern einer Tagespflegeeinrichtung seitens der Verwaltungen vorab geeignete Flächen (sowohl in St. Peter-Ording als auch Tating) sowie Möglichkeiten der Angliederung an bestehende Einrichtungen (wie an das Pflegeheim in St. Peter-Ording) geprüft werden. Aus einer eventuellen räumlichen Clusterung pflegerischer und medizinischer Versorgungseinrichtungen können Kooperationsvorteile für Anbieter und Nutzer entstehen.

Zu diesem Themenkomplex gehört auch das Modell Mehrgenerationenwohnen, bei dem gesellschaftliche Selbstverantwortung und Hilfe zur Selbsthilfe eine große Rolle spielen. Dass hierzu eine Nachfrage besteht, wird durch die Bürgerschaftsbeteiligung zum Zukunftskonzept deutlich, in der das Thema mehrfach als Vorschlag geäußert wurde, und durch die bestehende lokale Initiative Andersland. Bisherige Bauabsichten dieser Initiative zu einem generationsübergreifenden Wohnprojekt konnten jedoch noch nicht in die Tat umgesetzt werden. Für eine tiefergehende Bedarfsermittlung und konkrete Handlungsempfehlungen zu verschiedenen Wohnformen sei an dieser Stelle erneut auf das beauftragte Wohnungsmarktkonzept für St. Peter-Ording und Tating verwiesen.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden, Träger

8.3. Verkehr und Mobilität (Handlungsfeld C)

Herausforderungen

- Bereits aktuell Überlastung der Verkehrsinfrastrukturen und z.T. des Parkplatzangebotes durch Fremdenverkehr, insbesondere in Hauptsaison; zukünftig weitere Belastungen zu erwarten durch Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen (wobei durch sinkende Aufenthaltsdauer die Ankünfte überproportional zu den Übernachtungszahlen ansteigen) (vgl. Touristisches Entwicklungskonzept Abschlussbericht 2017, S. 15)
- In Hauptsaison und auf einigen (Schul-)Wegen mangelnde Verkehrssicherheit gerade für Fußgänger und Radfahrende, z.T. unübersichtliche Verkehrsführung
- Erreichbarkeit des Mittelzentrums Heide und Anbindung zwischen Tating und St. Peter-Ording mit öffentlichen Verkehrsmitteln unzureichend
- Langgezogene Ortstruktur St. Peter-Ordings über rund 10 km erzeugt teils lange Wege
- Hohes Verkehrsaufkommen auf der Bundesstraße 202 und dadurch Zerschneidungswirkung und Erreichbarkeitseinschränkungen innerhalb Tatings
- Barrierearme Gestaltung der Wege nicht immer gegeben, dadurch Minderung der Erreichbarkeit zentraler Daseinsvorsorgeeinrichtungen

Zielsetzungen

- Ausbau/Umbau von Rad-/Fußwegen für eine bessere Erreichbarkeit und mehr Verkehrssicherheit insbesondere in den Sommermonaten unter Berücksichtigung der Ergebnisse eines umfassenden Verkehrskonzeptes
- Bedarfsgerechte Optimierung des ÖPNVs, ggf. durch neue Mobilitätsformen, für die Gewährleistung von Mobilität und damit des sozialen Austauschs und der gesellschaftlichen Teilhabe insbesondere von Kindern, Jugendlichen, Älteren (ohne Pkw) sowie mobilitätseingeschränkten Personen
- Reduzierung des Verkehrsaufkommens und der negativen Folgen durch die Bundesstraße 202 innerhalb Tatings
- Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen und privaten Raum; vor dem Hintergrund des hohen Anteils älterer Menschen, Kurgästen und des Ziels der Familienfreundlichkeit von besonders großer Relevanz

Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

C1 (Rad-)Wegeausbau

Die Bestandsanalyse sowie die größtenteils negativen Rückmeldungen der Einwohnerschaft im Rahmen der öffentlichen Informationsveranstaltung haben einen deutlichen Handlungsbedarf im Bereich (Rad-)Wegeaus- und -umbau im Untersuchungsraum, insbesondere in St. Peter-Ording, aufgezeigt. Die Belastungen der Verkehrsinfrastrukturen durch den Fremdenverkehr in den Sommermonaten spielen hier die zentrale Rolle. Sie wirken sich unmittelbar auf die Mobilität der Einheimischen aus. St. Peter-Ording beabsichtigt, das Thema Verkehr mit seinen unterschiedlichen Nutzergruppen in einem eigenen Verkehrskonzept umfassend zu betrachten und darüber konkrete Lösungen zu erarbeiten. In Anbetracht der derzeitigen und zukünftig zu erwartenden wachsenden Belastungen der Verkehrsinfrastrukturen wird ein solch vertiefendes Konzept als zielführend erachtet. Das Thema Radverkehrsführung (inkl. Abstellflächen) wird dabei – auch vor dem Hintergrund der wachsenden Anzahl von E-Bikes – eine zentrale Rolle spielen. Unter dem Aspekt der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer – insbesondere der älteren Menschen, aber auch Familien mit Kindern – muss bei der konkreten Aus- und Umbauplanung eine getrennte Verkehrsführung für Fußgänger, Radfahrende und den MIV oder bspw. auch die Einführung von Fahrradstraßen geprüft werden. Gerade in der Hauptsaison ist zu beobachten, dass eine getrennte Verkehrsführung aufgrund der hohen Nutzerzahlen nicht aufrechterhalten wird und zu unsicheren Situationen führt. Wegeverbindungen abseits der Straße bspw. durch Grünzüge bieten hier Vorteile auf mehreren Ebenen. Durch besucherlenkende Maßnahmen und Wegeführungen kann es gelingen, die Verkehrsbelastungen durch den Fremdenverkehr zu reduzieren. Zusätzlich müssen – in einigen Bereichen auch zum Schutze der Natur – die Wege gepflegt und instandgehalten werden, um die Nutzbarkeit zu gewährleisten und die Belastung angrenzender für den Naturschutz ggf. wertvoller Flächen zu verhindern.

Neben der Schaffung neuer Verbindungen geht es vor allem um den Ausbau und die Verbesserung vorhandener Infrastrukturen. Als ein konkretes Beispiel kann an dieser Stelle der Medfeldweg zwischen Tating und St. Peter-Ording aufgeführt werden. Diese vielbefahrene – von Einheimischen wie Gästen, Auto- und Radfahrenden gleichermaßen genutzte – Straße stellt durch eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 100 km/h und keinerlei Rad- oder Fußwegeführung ein hohes Sicherheitsrisiko dar.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden



Abbildung 30: Beispiele (Rad-)Wegeföhrungen in St. Peter-Ording
Quelle: GEWOS

C2 Schulwegsicherung

Die Befragung der Bürgerschaft im Rahmen der öffentlichen Informationsveranstaltung sowie der Experten hat ergeben, dass die zentralen Wegeverbindungen zu den Schulen in St. Peter-Ording für die Schulkinder in einigen Bereichen eine mangelnde Verkehrssicherheit aufweisen. Als Beispiele wurden Situationen an der Eiderstedter Straße und Wittendüner Allee genannt, bei denen sichere Querungsmöglichkeiten nur unzureichend gegeben sind. Im Zuge des bereits erwähnten zu erstellen Verkehrskonzeptes sollte das Thema Schulwegsicherung tiefgehend untersucht werden und die Sicherheit und damit auch die selbstständige Erreichbarkeit bspw. durch eine verbesserte Beschilderung, Bedarfsampeln, übersichtlichere Kreuzungssituationen oder Geschwindigkeitsbegrenzungen erhöht werden.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden

C3 Etablierung alternativer Mobilitätsformen

Lediglich 5 % der befragten Einwohnenden zeigten sich im Rahmen der Informationsveranstaltung mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)/Mobilitätsangeboten zufrieden. Dabei verfügen die Gemeinden mit verschiedenen Buslinien und der Regionalbahnanbindung über eine vergleichsweise gute bis sehr gute Ausstattung. Als unzureichend wird vor allem die öffentliche Anbindung an das Mittelzentrum Heide und die Verbindung zwischen Tating und St. Peter-Ording angesehen. In beiden Fällen gibt es keine direkte Busverbindung. Da eine Ausweitung des Linienbusverkehrs aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu erwarten ist, gilt es alternative bedarfsgerechte und tragfähige Bedienkonzepte zu etablieren. Hierzu gehören grundsätzlich Konzepte wie:

- Rufbusse und Sammeltaxis, die meist ohne feste Fahrplan- und Routenbindung in einem definierten Korridor auf telefonische Anmeldung Personentransporte durchführen und von den vorhandenen Transportunternehmen unterhalten werden. Eine Fahrtwunschbündelung, also gemeinsame Beförderung von Personen mit gleicher Fahrzeit und -ziel wird angestrebt.
- Bürgerbusse, die in ehrenamtlichen Organisationsstrukturen Personen ohne eigenem Pkw Mobilitätsmöglichkeiten bieten, oftmals als Verein organisiert.
- Nutzergruppenspezifische Angebote, d.h. Fahrangebote, die auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet sind wie z. B. Marktbus-, Patientenbus- oder Theaterfahrten. Diese Angebote bieten gute Ansatzmöglichkeiten, um Finanzpartner wie Einzelhändler, Krankenkassen/Ärzeschaft etc. an den Kosten zu beteiligen.
- Mitfahrzentralen, über die Mitfahrgelegenheiten und Fahrgemeinschaften vermittelt werden. Der Vorteil ist oftmals ein günstiger Preis im Vergleich zum ÖPNV.

Zwei dieser Konzepte werden in Tating bereits konkret angegangen. Zum einen soll es 2020 ein Rufbussystem eingeführt werden. Dieses soll innerhalb Tatings wirken und die Mobilitätslücke zwischen Haustür und Bahnhof Tating schließen (letzte Meile). Ab dem Bahnhof sind dann Ziele in St. Peter-Ording oder Richtung Tönning/Husum zu erreichen.

Zum anderen ist vorgesehen, eine Mitfahrbank von Tating aus Richtung Garding und SPO einzurichten. Bei diesem Konzept wird individuelle Mobilität für die Gesellschaft geöffnet. Konkret wird es sich um eine Wartebank ergänzt um einen Richtungsanzeiger handeln. Dieser ist mit mehreren ausklappbaren Schildern versehen, die Zielorte / Richtungen in der Umgebung benennen. So sind der Mitnahmewunsch und die Richtung für Autofahrer bereits von weitem erkennbar. Auch in St. Peter-Ording soll, zentral am Marktplatz, eine solche Mitfahrbank installiert werden.



Abbildung 31: Beispiel einer Mitfahrbank
Quelle: Amt Eiderstedt

Diese Ansätze zeigen, dass individuell auf die örtlichen Bedarfe und Kapazitäten abgestimmte Konzepte herangezogen werden müssen. Erprobungsphasen werden zeigen, welche zielführend sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass langfristig eine Kombination aus verschiedenen Formen notwendig ist. Auf der oberen Ebene ein sinnvoll getaktetes ÖPNV-Angebot (konventioneller Linienverkehr durch Bus und Bahn) und auf Ebene der Flächenerschließung ein Mix aus öffentlichen und privat initiierten flexiblen Mobilitätsangeboten. An dieser Stelle sei auch nochmals auf die diesbezüglichen Zielsetzungen für den gesamten Kreis Nordfriesland im Rahmen des Modellprojektes des Bundes zur Langfristigen Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen hingewiesen (vgl. LaSiVerMob, S. 26ff), in die sich die beschriebenen Ansätze Tatings einfügen lassen.

Im Zusammenhang alternativer Mobilitätsformen kann auch das bereits eingeführte Carsharing-Angebot in St. Peter-Ording genannt werden. Bisher steht ein einzelnes Elektroauto zur Ausleihe zur Verfügung. Wenngleich dahinter ein auf Touristen ausgelegter Ansatz steht, kann sich hieraus ebenfalls eine Angebotserweiterung für die Bevölkerung vor Ort ergeben. Bereits jetzt sind Ausleihen durch Einheimische zu verzeichnen.



Abbildung 32: Elektroauto als Carsharing-Angebot
Quelle: GEWOS

Wichtig für den Erfolg der bestehenden sowie geplanten Mobilitätsformen ist eine entsprechende Kommunikation und Bewerbung. Das in diesem Bereich noch Handlungsbedarf besteht, zeigt die Wahrnehmung einiger Bürger, dass Kurgäste Einheimischen gegenüber in der Nutzung des ÖPNVs bevorteilt wären. Dieser Eindruck kann entstehen, da Kurgäste mit Erwerb der Kurkarte die Busse in St. Peter-Ording ohne weitere Kosten nutzen können. Die ÖPNV-Kosten sind bereits in der Kurabgabe enthalten und nicht etwa kostenlos. Auch Einheimischen steht es frei, bspw. eine Jahreskurkarte zu erwerben und die entsprechenden Inhalte wie das Busangebot zu nutzen.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden/Kreis, Verkehrsunternehmen, Bürgerschaft

C4 Ortsumgehung Tating

Die Bundesstraße 202 führt durch den Ortskern Tatings und ist als eine der beiden Hauptverbindungen Richtung St. Peter-Ording insbesondere in den Sommermonaten sehr stark befahren. Die Folge ist eine deutliche Zerschneidungswirkung und damit auch ein Thema der Erreichbarkeit. Die nördlich des B202 gelegenen Siedlungsbereiche und Ortsteile erreichen den Bahnhof Tatings nur nach Überqueren der Bundesstraße. Seit Langem ist eine nördlich geführte Ortsumgehung ein Thema und seit einigen Jahren auch im Bundesverkehrswegeplan enthalten. Die Planfeststellung begann 2009, seit 2017 läuft das Planänderungsverfahren. Bis zur baulich Umsetzung werden jedoch noch Jahre vergehen.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden, Bund

C5 Ausbau der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

Unter Berücksichtigung der in der Analyse aufgezeigten altersstrukturellen Veränderungen in der Vergangenheit und Zukunft, dem Ziel der Familienfreundlichkeit sowie der Bedeutung als Kur- und Tourismusstandort nimmt das Thema Barrierefreiheit bzw. -armut im öffentlichen (aber auch privaten) Raum zukünftig einen stetig wachsenden Stellenwert ein. Viele der öffentlichen Wege und Zugänge zu zentralen Einrichtungen der Daseinsvorsorge sind derzeit nicht barrierefrei. Aus der Bürgerschaftsbeteiligung gab es bspw. Rückmeldungen über eine mangelnde Barrierefreiheit bei den Zugängen zu Arztpraxen. Zur Bedarfsermittlung ist eine umfassende Überprüfung der innerörtlichen Wegeverbindungen und Zugangssituationen vorzunehmen. Bei der konkreten Maßnahmenplanung müssen die örtlichen Anforderungen abgewogen werden. Derartige Maßnahmen können bspw. die Absenkung von Bordsteinen an Überwegen/sichere Straßenquerungen, Herstellen barrierefreier Zugänge zu Geschäften und weiteren Einrichtungen bspw. via Rampen, die Errichtung bzw. Befestigung von ausreichend breiten Bürgersteigen oder die barrierefreie Umgestaltung von Bushaltestellen sein. Flankierend zu den baulichen Maßnahmen ist die Bewerbung der barrierefreien Möglichkeiten ebenso notwendig. So müssen bspw. die Fahrgäste über die Barrierefreiheit von Mobilitätsangeboten ausreichend informiert werden. Durch den Abbau von Barrieren können die Gemeinden ihre Wohn- und Lebensqualität für alle Nutzergruppen deutlich steigern.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden, Investoren, Eigentümer

8.4. Einzelhandel und Nahversorgung (Handlungsfeld D)

Herausforderungen

- Hohe saisonale Schwankungen des Kundenaufkommens und damit der Infrastrukturauslastung sowie durch das entsprechend hohe Verkehrsaufkommen in den Sommermonaten teilweise Überlastung der Parkmöglichkeiten
- Fußläufige Erreichbarkeit der Nahversorgungsangebote aufgrund des langgestreckten Siedlungskörpers erschwert

Zielsetzungen

- Erhalt des hohen Niveaus an Grundversorgung und des umfassenden Einzelhandelsangebots für täglichen bis wöchentlichen (und zum Teil periodischen) Bedarf in St. Peter-Ording: durch den Tourismus bedingte große Auswahl an Geschäften, Gastronomie, Serviceeinrichtungen wie Post, Banken, Wochenmarkt, lange Öffnungszeiten werktags, zusätzlich Öffnung am Sonntag
- Erhalt der stabilen Einzelhandelssituation (es gibt kaum Leerstände zu verzeichnen, vgl. Einzelhandelskonzept für St. Peter-Ording (2016))
- Erhalt des aktuellen innerörtlichen Nahversorgungsangebotes in Tating (Kleiner Backshop mit Paketannahme) als wichtigen Treffpunkt im Ort

Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

D1 Schaffung eines zweiten Nahversorgungszentrums am Ortsausgang Ording

An der Straße Dreilanden im Ortsteil Ording ist die Ansiedlung eines weiteren Edeka-Verbrauchermarkts geplant. Die Verkaufsfläche soll bei rund 1.500 qm liegen. Außerdem möchte sich der Lebensmitteldiscounter Aldi vom Gewerbegebiet Nordergeest an den Standort Dreilanden verlagern, da er am bisherigen Standort keine Erweiterungsmöglichkeiten hat. In dem Zuge soll die Verkaufsfläche von derzeit rund 720 qm auf dann rund 1.200 qm erhöht werden. Für den Altstandort des Aldi-Marktes ist mit einer Erweiterung des Kaufhauses Stolz bereits eine Nachnutzung vorgesehen, die nicht dem nahversorgungsrelevanten Bedarfsbereich zuzuordnen ist. Die Neuansiedlung der beiden Lebensmittelmärkte in Ording wird zu einer Entlastung des Standortes Nordergeest führen. Zudem ist aufgrund des Ausbaus Ordings der Bedarf an wohnortnaher Nahversorgung gestiegen, welcher schließlich mit dem Projekt gedeckt wird. Ein Verkehrsgutachten liegt vor, eine Verträglichkeitsanalyse wurde mit positivem Ergebnis durchgeführt, die Umsetzung des Vorhabens ist bereits für Ende 2020 geplant.

Zuständigkeit/Akteure: Einzelhändler, Gemeinde SPO

Verweis auf Einzelhandelskonzept

Weitere Herausforderungen, Zielsetzungen und auch Maßnahmen z. B. zum Ausbau der Angebotsvielfalt, Attraktivierung der Einkaufsatmosphäre und gemeinsamen Vermarktungsstrategien für St. Peter-Ording zum Thema Einzelhandel und Nahversorgung sind im Einzelhandelskonzept der Gemeinde von 2016 enthalten.

8.5. Gemeinschaftsleben, Freizeit und Kultur (Handlungsfeld E)

Herausforderungen

- Insbesondere in St. Peter-Ording: Touristische Prägung vieler Einrichtungen führt zu einem Mangel an geeigneten Räumlichkeiten für das örtliche Gemeinde-/Vereinsleben
- Zunehmende Sanierungs- und Modernisierungsbedarfe einiger Infrastruktureinrichtungen wie Sportplatz am Fasanenweg und Utholm-Halle
- Die weitere Verschiebung der Bevölkerungsanteile zugunsten älterer Menschen führt zu einem ansteigenden Bedarf an entsprechenden Angeboten, aber zugleich müssen attraktive Angebote Anreize für die jüngeren Einwohnergruppen schaffen

Zielsetzungen

- Insbesondere für St. Peter-Ording: Deckung des Bedarfs an größeren Veranstaltungsräumen für Zusammenkünfte, private Feiern, Vereinsleben und politische Sitzungen, um ein vielfältiges Gemeinschaftsleben aufrechtzuerhalten und auszubauen
- Modernisierung und Instandsetzung zentraler Infrastruktureinrichtungen gemäß Notwendigkeiten und Bedarfen (z. B. Sportplatz)
- Ausweitung von Freizeit- sowie Sportangeboten und -infrastrukturen insbesondere für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, um diese Zielgruppe zu halten
- Anpassung von Freizeit- sowie Sportangeboten für einheimische Senioren an sich ändernde Bedarfe (Inhalte, Kapazitäten)

Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

E1 Schaffung von Räumlichkeiten für das Gemeinschaftsleben

Die vertiefende Bestandsanalyse hat für St. Peter-Ording gezeigt, dass großer Bedarf an Räumlichkeiten für das Gemeinschaftsleben besteht. Hierbei geht es insbesondere um größere Veranstaltungsräume für verschiedenste Zusammenkünfte wie Vereinsleben, private Feiern und die politische Arbeit der Gemeinde wie z. B.

Tagungsräume für Gremiensitzungen. Die Räume sollten unterschiedliche Bestuhlungen/Möblierungen ermöglichen, flexibel nutzbar sein und eine zeitgemäße Veranstaltungstechnik mit Leinwand, Beamer und Beschallungsanlage sowie entsprechendem Schallschutz vorhalten.

Ob diese fehlenden Kapazitäten durch die Umnutzung/Ausweitung bestehender Räumlichkeiten oder Neubau (z. B. im Rahmen eines Hotelneubaus, Neubau Bücherei (vgl. Maßnahme E6)) abgedeckt werden können, muss noch tiefergehend geprüft werden. In jedem Fall sollte über eine zentrale Lage eine gute Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen gegeben (Barrierefreiheit) und die Größe und Ausstattung in der Ausführungsplanung genau auf die unterschiedlichen Nachfragen abgestimmt sein. Durch eine große Multifunktionalität (wie Teilbarkeit) können verschiedenste Ansprüche in einem oder wenigen Objekten abgedeckt werden. Ziel ist es, Bedarfe und neue Raumkapazitäten unter Berücksichtigung der örtlichen Rahmenbedingungen passgenau zusammenzuführen.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden

E2 Kommunikation vorhandener Räumlichkeiten

Aus der Beteiligung der Bürgerschaft im Rahmen der öffentlichen Veranstaltung wurde deutlich, dass die Kommunikation über die vorhandenen Räumlichkeiten in den Gemeinden verbessert werden sollte. Zum einen fehle es z.T. an Kenntnissen, welche Räumlichkeiten es gibt, für welche Zwecke diese zur Verfügung stehen und wie die Auslastung im Jahresverlauf und die entsprechend freien Kapazitäten sind. Denkbar wäre eine Onlineübersicht, die den Anspruch haben sollte, alle kommunalen, aber auch möglichst viele private Einrichtungen mit detaillierten Angaben zu listen. Die Nennung einer Ansprechperson macht eine direkte Kontaktaufnahme mit den Verantwortlichen möglich. Die verbesserte Kommunikation vorhandener Räumlichkeiten kann dazu beitragen, kurzfristig erste Bedarfslücken in diesem Bereich zu schließen.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden, weitere Akteure wie Vereine, Schulen etc.

E3 Sanierung Sportplatz Fasanenweg

Der kommunale Sportplatz am Standort Fasanenweg in St. Peter-Ording wird von den Schulen wie Vereinen sowie der Öffentlichkeit genutzt. Aufgrund seiner Größe und Beschaffenheit als einfacher Fußballrasenplatz ohne Drainage ist die Nutzung jedoch eingeschränkt. Größtes Problem ist die häufige Unbespielbarkeit durch Nässe, gerade im Winterhalbjahr. Zudem erstreckt sich der kürzlich erfolgte Erweiterungsbau der benachbarten Kindertagesstätte u.a. auf Flächen des Sportplatzes, sodass dieser mittlerweile in Teilen überbaut und dessen Nutzung im Wesentlichen aufgegeben werden musste. Da der Bedarf eines Sportplatzes weiterhin gegeben ist, soll der Platz umgestaltet und bedarfsgerecht ausgebaut werden. Durch

eine Sanierung und Qualifizierung können die substanziellen und funktionalen Mängel behoben werden. Vorgesehen ist neben einer Drainage die Ergänzung des Fußballplatzes um eine 100-m-Kunststofflaufbahn und zwei Sprunggruben. Aufgrund der Dringlichkeit der Maßnahme wurde diese bereits als vorgezogene Einzelmaßnahme im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms Kleinere Städte und Gemeinden angemeldet. Mit den konkreten Planungen wurde bereits begonnen.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinde SPO



Abbildung 33: Sportplatz Fasanenweg
Quelle: GEWOS

E4 Option Aufrüstung Utholm-Halle

Die Dreifelder-Sporthalle nahe der Utholm-Grundschule wurde 1983 erbaut und befindet sich in kommunalem Eigentum. Sie ist sehr gut ausgelastet und dient vornehmlich Sportveranstaltungen, aber auch anderen Anlässen als Austragungsort. Insgesamt befindet sie sich in einem guten gepflegten Zustand, Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen wurden in der Vergangenheit nach Bedarf vorgenommen. Derzeit erfolgt eine Umstellung der Beleuchtung auf LED-Technik. Modernisierungsbedarfe zeichnen sich hinsichtlich der Lüftung und Heizung ab.

Vor dem Hintergrund der Thematik fehlender Räumlichkeiten für das Gemeinschaftsleben in St. Peter-Ording ist zu prüfen, ob die Utholm-Halle von einer Sporthalle ggf. zu einer Mehrzweckhalle mit angrenzendem Gemeinschaftsraum und entsprechender Ausstattung (wie Küche) aufrüstet werden könnte. Dies sollte zumindest als eine Option mit in die weiteren Überlegungen einbezogen werden. Damit steht die Maßnahme E4 in Zusammenhang mit der Maßnahme E1.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinde SPO



Abbildung 34: Utholm-Halle
Quelle: GEWOS

E5 Angebotserweiterung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Ein Ergebnis der Bürgerschaftsbeteiligung im Zuge der öffentlichen Informationsveranstaltung war bei über der Hälfte der Befragten eine teilweise bis überwiegende Unzufriedenheit mit den Freizeitangeboten für einheimische Kinder und Jugendliche. Wenngleich die Gemeinden als Urlaubsregion grundsätzlich bereits über viele Attraktionen und attraktive Freiräume verfügen, gibt es diesbezüglich eine Reihe von Nachfragen und Wünschen seitens der Bürgerschaft. Hierzu zählen: Ausgehmöglichkeiten und wettergeschützte Aufenthalts- und Betätigungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum, wie z. B. Sportplatz, Aktivspielplatz, Reaktivieren des Skateparks aber auch Räumlichkeit für Musikgruppen/Instrumentalunterricht, weiterer Jugendraum und Etablieren eines Fittesstudios. Mittels einer gezielten Kinder- und Jugendbeteiligung könnten die Bedürfnisse tiefergehend abgefragt und konkretisiert werden. Bei einigen Ideen muss die Realisierbarkeit/Tragfähigkeit z. B. mittels einer Wirtschaftlichkeitsprüfung abgewogen werden.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden, weitere (private) Akteure

E6 Neukonzeption Bücherei mit erweitertem Angebotsprofil

Büchereien stehen deutschlandweit vor einem Wandel. Die Digitalisierung und ein geändertes Nutzerverhalten führen vielerorts zu sinkenden Ausleihzahlen und zwingen die Einrichtungen zur Weiterentwicklung. Die hauptamtliche Bücherei in St. Peter-Ording erfreut sich entgegen diesem Trend einer stetigen Nachfrage. Nichtsdestotrotz gibt es auch hier Anpassungsbedarfe auf unterschiedlichen Ebenen. Um das Angebot für die Zukunft auf eine breite Basis zu stellen und bereits aktuell vorhandene Defizite abzubauen, wird empfohlen, die Bücherei als erweiterten Treffpunkt auszurichten. Neben der üblichen Medienausleihe und dem aktuell schon ergänzenden Veranstaltungsangebot (z. B. Lesungen) könnten weitere

Funktionen integriert werden. Denkbar wäre die Integration von Beratungs- und Kursangeboten (z. B. Sprachen, Musik, VHS, Computerkenntnisse), Räumen für unterschiedliche Nutzungen (z. B. frei nutzbarer Gruppenraum, Computerraum, Jugendraum, Vereinsräume) oder auch eines Cafés sowie freie Internetnutzung. Auf diese Weise besteht die Chance, einen zukunftsfähigen Ort der Begegnung mit niedrighschwelligem Angeboten für alle Generationen zu schaffen, bei dem die Themen lebenslanges Lernen und Medienkompetenzen in den Vordergrund rücken. Damit steht diese Projektidee auch in engem Zusammenhang mit der Maßnahme E5 (Angebotserweiterung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene).

Für eine Angebotsoptimierung als solches und eine mögliche Neukonzeption fehlen am jetzigen Standort in der Badallee jedoch die räumlichen Erweiterungspotenziale. Eine schlechte Gebäudesubstanz, mangelnde Barrierefreiheit und die unter Zentralitätsaspekten nicht optimale derzeitige Lage sprechen zusätzlich für die Überlegung eines neuen Standortes.

Für die Entscheidung bzgl. einer Modernisierung bzw. Instandsetzung am derzeitigen oder Verlagerung an einen neuen Standort müssen tiefgehende Untersuchungen, auch zu möglichen zentralen Standorten unternommen werden.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinde SPO, ggf. weitere Akteure (s.o.)



Abbildung 35: Bücherei
Quelle: GEWOS

E7 Weiterentwicklung Museum der Landschaft Eiderstedt

Das Museum der Landschaft Eiderstedt liegt zentral im Ortsteil Dorf in St. Peter-Ording in einem denkmalgeschützten Gebäude von 1752. Der Förderverein KulturTreff betreibt es im Auftrag der Gemeinde. Sein Ziel ist es, die Geschichte Eiderstedts für Einheimische und Besuchende anschaulich darzustellen, um so historisches Wissen zu vermitteln und zu einer Eiderstedter Identität beizutragen. Damit leistet es einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität des Kurortes St. Peter-Ording und insbesondere durch Zusatzangebote wie verschiedenste Vorträge, Lesungen,

Gesprächskreise etc. zum kulturellen Leben in der Region. Die derzeitige Konzeption und Gestaltung innen wie im Außenbereich stößt jedoch an ihre Grenzen. Um mehr Ausstellungsfläche zu gewinnen und heutigen Ansprüchen der Besuchenden gerecht zu werden, sollte eine Weiterentwicklung und Überarbeitung des Ausstellungsbereichs verfolgt werden. In diese sollten auch die Außenbereiche (Garten) mit einbezogen werden.

Zuständigkeit/Akteure: Museumsverein, Gemeinde SPO



Abbildung 36: Museum der Landschaft Eiderstedt
Quelle: GEWOS

E8 Angebotserweiterung für Senioren

Um den Ansprüchen der stetig wachsenden Gruppe älterer Bewohnerinnen und Bewohner im Untersuchungsraum gerecht zu werden, sollten fortlaufend Anpassungen von Freizeit- sowie Sportangeboten für diese Altersgruppe geprüft und vorgenommen werden. Dies gilt zum einen bzgl. der Kapazitäten und zum anderen bezogen auf die Inhalte und Aktualität der Angebote. Die Beteiligung der Bürgerschaft zum Zukunftskonzept hat bereits ergeben, dass es eine Nachfrage nach weiteren Angeboten aus dem Bereich Bewegung z. B. Tanzen und Reha-Sport aber auch generationsübergreifendem Singen gibt. In einem ersten Schritt wird empfohlen, die Kommunikation über das bereits bestehende Angebot für Senioren noch zu verbessern. Die Rückkopplung der Ergebnisse der Bürgerschaftsbeteiligung mit dem Projektbeirat lässt vermuten, dass vorhandene Angebote noch nicht ausreichend wahrgenommen werden (bspw. Tanz- und weitere Angebote für Senioren im Dünen-Hus).

Ein umfassendes Angebot für Senioren nimmt vor dem Hintergrund der Gesundheitsprävention (z. B. Vorbeugung von Krankheiten wie Demenz), der Integration zugezogener älterer Personen sowie dem Entgegenwirken von Vereinsamung im Alter einen zunehmend wichtigen Stellenwert ein.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinden, weitere Akteure und Anbieter

8.6. Feuerwehr (Handlungsfeld F)

Herausforderungen

- Halten der Mitgliederzahlen vor dem Hintergrund, dass nur die Hauptwohnsitzbevölkerung aktiv ist
- Erfüllung der Auflagen bezüglich baulicher und technischer Ausstattung

Zielsetzungen

- Erhalt bzw. Ausbau des Versorgungsstandards der Feuerwehr (personell und materiell) trotz der Herausforderungen des demographischen Wandels und der Thematik Nebenwohnsitze

Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

F1 Bedarfsgerechte bauliche und technische Anpassungen der Freiwilligen Feuerwehr St. Peter-Ording

Bei der letzten sicherheitstechnischen Überprüfung des Feuerwehrhauses der Freiwilligen Feuerwehr St. Peter-Ording im Jahr 2017 wurden durch die zuständige Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord mehrere Mängel festgestellt. Unter dem Aspekt der Unfallverhütung und des Arbeitsschutzes wurden das Gebäude, die Ausrüstung, die Geräte und die Fahrzeuge geprüft. Beanstandet wurden beispielsweise fehlende Abgasabsauganlagen, die verhindern würden, dass der krebserzeugende Gefahrstoff DME von bestimmten Fahrzeugen in die Halle freigesetzt wird. Des Weiteren waren zu viele Fahrzeuge in den Gebäuden untergebracht, sodass die vorgeschriebenen Sicherheitsabstände nicht eingehalten wurden. Weitere kleinere Mängel konnten zeitnah behoben werden. Dauerhafte Lösungen der baulich aufwändigeren Beanstandungen konnten bisher nicht umgesetzt werden. Um weiterhin den Versorgungsstandard zu halten und die Auflagen zu erfüllen, sollten diese Anpassungen zeitnah erfolgen.

Zuständigkeit/Akteure: Gemeinde SPO

Die nachfolgende Darstellung fasst den Leitsatz, die Ziele sowie die Maßnahmen und Handlungsempfehlungen anschaulich zusammen.

LEITSATZ

„Erhalt und Stärkung der Daseinsvorsorgestrukturen in St. Peter-Ording und Tating für einen familienfreundlichen, barrierefreien und ganzjährig gut versorgten, attraktiven Wohn- und Lebensraum für Einheimische.“

KINDERBETREUUNG UND BILDUNG A

Zielsetzungen

- Erhalt des umfassenden Schulangebotes mit bedarfs- und zeitgemäßer räumlicher und sächlicher Ausstattung
- Erhalt des Standortes des Nordseeinternats, um gutes Schulangebot – insbesondere die gymnasiale Oberstufe – aufrecht zu erhalten und weiterhin von Kooperationsmöglichkeiten zu profitieren
- Erhalt der guten Versorgung mit Betreuungsangeboten für Kinder bis sechs Jahre (Ausstattung/Profile wie Sprach-, Inklusions- und Nationalparkkita, Platzkapazitäten, Betreuungszeiten) und im Grundschulalter sowie des guten Rufs der Einrichtungen

Maßnahmen / Handlungsempfehlungen

- A1 Umgestaltung und Erweiterung der Nordseeschule (Gemeinschaftsschulenteil)
- A2 Anpassung der Betreuungszeiten an die zukünftigen Bedarfe der Eltern

GESUNDHEIT UND PFLEGE B

Zielsetzungen

- Langfristige Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung für Hauptwohnsitzbevölkerung, inkl. der hausärztlichen Zweigstelle in Tating, auch um ein Altwerden der Bevölkerung in der Häuslichkeit zu ermöglichen und Krankenhaus- und Pflegeheimaufenthalte zu vermeiden
- Bestehende Facharztversorgung vor Ort halten und im Rahmen der Möglichkeiten ausbauen sowie die Erreichbarkeit von umliegenden Facharztpraxen verbessern
- Bedarfsgerechter Ausbau der Pflegeangebote (stationär wie ambulant)
- Schaffung von altersgerechtem, bezahlbarem Wohnraum

Maßnahmen / Handlungsempfehlungen

- B1 Medizinisches Versorgungszentrum/Ärztzentrum
- B2 Ausbau der Pflegeangebote

VERKEHR UND MOBILITÄT C

Zielsetzungen

- Ausbau/Umbau von Rad-/Fußwegen für eine bessere Erreichbarkeit und mehr Verkehrssicherheit insbesondere in den Sommermonaten unter Berücksichtigung der Ergebnisse eines umfassenden Verkehrskonzeptes
- Bedarfsgerechte Optimierung des ÖPNVs, ggf. durch neue Mobilitätsformen, für die Gewährleistung von Mobilität und damit des sozialen Austauschs und der gesellschaftlichen Teilhabe insbesondere von Kindern, Jugendlichen, Älteren (ohne Pkw) sowie mobilitätseingeschränkten Personen
- Reduzierung des Verkehrsaufkommens und der negativen Folgen durch die Bundesstraße 202 innerhalb Tatings
- Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen und privaten Raum

Maßnahmen / Handlungsempfehlungen

- C1 (Rad-)Wegeausbau
- C2 Schulwegsicherung
- C3 Etablierung alternativer Mobilitätsformen
- C4 Ortsumgehung Tating
- C5 Ausbau der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

EINZELHANDEL UND NAHVERSORGUNG D

Zielsetzungen

- Erhalt des hohen Niveaus an Grundversorgung und des umfassenden Einzelhandelsangebots für täglichen bis wöchentlichen (und zum Teil periodischen) Bedarf in St. Peter-Ording
- Erhalt der stabilen Einzelhandelsituation
- Erhalt des aktuellen innerörtlichen Nahversorgungsangebotes in Tating als wichtigen Treffpunkt im Ort

Maßnahmen / Handlungsempfehlungen

- D1 Schaffung eines zweiten Nahversorgungszentrums am Ortsausgang Ording

GEMEINSCHAFTSLEBEN, FREIZEIT UND KULTUR E

Zielsetzungen

- Insbesondere für St. Peter-Ording: Deckung des Bedarfs an größeren Veranstaltungsräumen für Zusammenkünfte, private Feiern, Vereinsleben und politische Sitzungen, um ein vielfältiges Gemeinschaftsleben aufrechtzuerhalten und auszubauen
- Modernisierung und Instandsetzung zentraler Infrastruktureinrichtungen gemäß Notwendigkeiten und Bedarfen (z. B. Sportplatz)
- Ausweitung von Freizeit- sowie Sportangeboten und infrastrukturen insbesondere für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, um diese Zielgruppe zu halten
- Anpassung von Freizeit- sowie Sportangeboten für einheimische Senioren an sich ändernde Bedarfe (Inhalte, Kapazitäten)

Maßnahmen / Handlungsempfehlungen

- E1 Schaffung von Räumlichkeiten für das Gemeinschaftsleben
- E2 Kommunikation vorhandener Räumlichkeiten
- E3 Sanierung Sportplatz Fasanenweg
- E4 Option Aufrüstung Utholm-Halle
- E5 Angebotserweiterung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- E6 Neukonzeption Bücherei mit erweitertem Angebotsprofil
- E7 Weiterentwicklung Museum der Landschaft Eiderstedt
- E8 Angebotserweiterung für Senioren

FEUERWEHR F

Zielsetzungen

- Erhalt bzw. Ausbau des Versorgungsstandards der Feuerwehr (personell und materiell) trotz der Herausforderungen des demographischen Wandels und der Thematik Nebenwohnsitze

Maßnahmen / Handlungsempfehlungen

- F1 Bedarfsgerechte bauliche und technische Anpassungen der Freiwilligen Feuerwehr St. Peter-Ording

9. Empfehlungen zur Umsetzung

Verstetigungsprozess

Das Zukunftskonzept sollte kontinuierlich fortgeschrieben und mit Leben gefüllt werden. Nach einer intensiven konzeptionellen Phase im Rahmen der Erstellung des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge muss nun die Vertiefung und Umsetzung der Maßnahmen in den Mittelpunkt rücken. Mit dem Sportplatz am Fasanenweg in St. Peter-Ording ist die erste Maßnahme bereits in der konkreten Planungs- und Umsetzungsphase. Eine verstärkte Umsetzungsorientierung in Politik und Verwaltung ist direkt im Anschluss an die Erstellung eines Zukunftskonzeptes notwendig, um den Entwicklungsschub, der von der Konzepterstellung ausgeht, für die Maßnahmenumsetzung nutzen zu können.

Einige Projekte sind noch im Ideenstadium, andere Projekte zeichnen sich gerade auch vor dem Hintergrund des gemeindeübergreifenden Charakters durch eine hohe Komplexität aus. Eine kurzfristige Umsetzung der Ideen wird nicht immer möglich sein. Vor diesem Hintergrund ist es von entscheidender Bedeutung, eine Verstetigungsstruktur aufzubauen. Wesentliche Anforderungen sind die Steuerung und Koordinierung des Umsetzungsprozesses sowie die inhaltliche Bearbeitung und Weiterentwicklung der Themen sowie die organisatorische Begleitung des Prozesses.

Monitoring

Die innerhalb des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge formulierten Leitziele sind auf einen längeren Zeitraum angelegt. Das Konzept stellt einen Handlungsrahmen der Entwicklung der Daseinsvorsorgeinfrastruktur in den Gemeinden St. Peter-Ording und Tating für die nächsten zehn bis 15 Jahre dar. Um diesen Prozess auch nach Abschluss der Konzepterstellung strategisch steuern und gegebenenfalls notwendige Kurskorrekturen vornehmen zu können, ist eine fortlaufende Beobachtung und Bewertung der in diesem Konzept analysierten Rahmenbedingungen notwendig.

Zur Gewährleistung einer solchen fortlaufenden Beobachtung wurde im Rahmen der Konzepterstellung ein quantitatives Monitoringsystem erstellt, das den Gemeinden mittels Datensammlung und -auswertung die Möglichkeit zur eigenständigen Situationseinschätzung liefert. In diesem Monitoringsystem sind wichtige Trendindikatoren unter anderem aus folgenden Bereichen zusammengestellt:

- Bevölkerungsstruktur
- Sozialstruktur
- Wirtschaft
- Beschäftigung

Das Monitoringsystem wird durch GEWOS in Form einer separaten bearbeitbaren Datei zur Verfügung gestellt. Für das aktuelle Jahr und die jüngere Vergangenheit wurden die Werte bereits in das System eingefügt. Zur laufenden Datenpflege für

die kommenden Jahre sind in dem Monitoring Hinweise zur schnellen Datenbereitstellung aufgeführt.

Koordination und Steuerung durch Projektbeirat

Mit dem im Rahmen des Zukunftskonzeptes installierten Projektbeirat besteht bereits ein grundsätzlich geeignetes Gremium, das wie bisher eine Steuerungs- und Koordinierungsfunktion einnehmen kann. Darüber hinaus müssen die Projekte und Handlungsempfehlungen inhaltlich weiterentwickelt werden. Die Umsetzung der Projekte und Handlungsempfehlungen kann und soll nicht allein durch die beiden Gemeinden erfolgen. Für einen größtmöglichen Umsetzungserfolg sind je nach Maßnahme relevante weitere Akteure frühzeitig einzubeziehen. In vielen Vorhaben wird es wichtig sein, bürgerschaftliches, kommunales und privatwirtschaftliches Engagement zu bündeln.

Finanzierungsbeteiligungen öffentlicher und privater Akteure

St. Peter-Ording und Tating können die Umsetzung der vorgelegten Handlungsempfehlungen und Projektideen nicht allein durch kommunale Haushaltsmittel finanzieren. Der Handlungsspielraum von Kommunen wird vor dem Hintergrund sinkender Steuereinnahmen und steigender kommunaler Ausgaben zum Beispiel für Sozialleistungen gegenwärtig immer weiter eingeschränkt. Insofern sollte bei relevanten Maßnahmen stets die Möglichkeit für Anteilsfinanzierungen durch öffentliche und private Institutionen geprüft werden. Sowohl für kommunale als auch private Maßnahmen stehen grundsätzlich vielfältige Fördermöglichkeiten auch außerhalb des Städtebauförderungsprogramms. Kleinere Städte und Gemeinden zur Verfügung.

Anhang

Anhang 1

Dokumentation zur 1. Informations- und Beteiligungsveranstaltung im Rahmen des Zukunftskonzepts Daseinsvorsorge



Städtebauförderungsprogramm
Kleinere Städte und Gemeinden
Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden
Sankt Peter-Ording und Tating

**Dokumentation zur 1. Informations- und
Beteiligungsveranstaltung im Rahmen des
Zukunftskonzepts Daseinsvorsorge**

am 14. November 2018
im Dünen-Hus, Sankt Peter-Ording

Anlage:
Präsentation Carolin Wandzik, GEWOS

Veranstaltungsprogramm

- Ab 19.00 Uhr** *Stationenrundgang – Station 1: Die Teilnehmenden werden begrüßt und aufgefordert, an der ersten Station des interaktiven Stationenrundgangs ihren Wohnort auf einer Karte der Gemeinden St. Peter-Ording und Tating zu markieren.*
- 19.15 Uhr** *Begrüßung: Bürgermeister Rainer Balsmeier begrüßt die Teilnehmenden und führt thematisch in die Veranstaltung ein.*
- 19.20 Uhr** *Präsentation: Carolin Wandzik (GEWOS) informiert über das relevante Städtebauförderprogramm Kleinere Städte und Gemeinden und präsentiert Analyseergebnisse des aktuell zu erstellenden Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge. Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, Verständnisfragen zu stellen. Andreas Kiefer (BIG Städtebau GmbH) erläutert die weiteren Stationen des Stationenrundgangs, zu deren Teilnahme die Anwesenden im Anschluss aufgefordert werden.*
- 20.00 Uhr** *Gelegenheit zum weiteren Stationenrundgang und Austausch außerhalb des Podiums im persönlichen Gespräch: Die Teilnehmenden sind aufgefordert, an weiteren Stellwänden mit entsprechenden Plakaten die von ihnen wahrgenommenen Stärken, Schwächen sowie Entwicklungsbedarfe beider Gemeinden zu verschiedenen Themen der Daseinsvorsorge mitzuteilen.*
- 21.15 Uhr** *Veranstaltungsende*



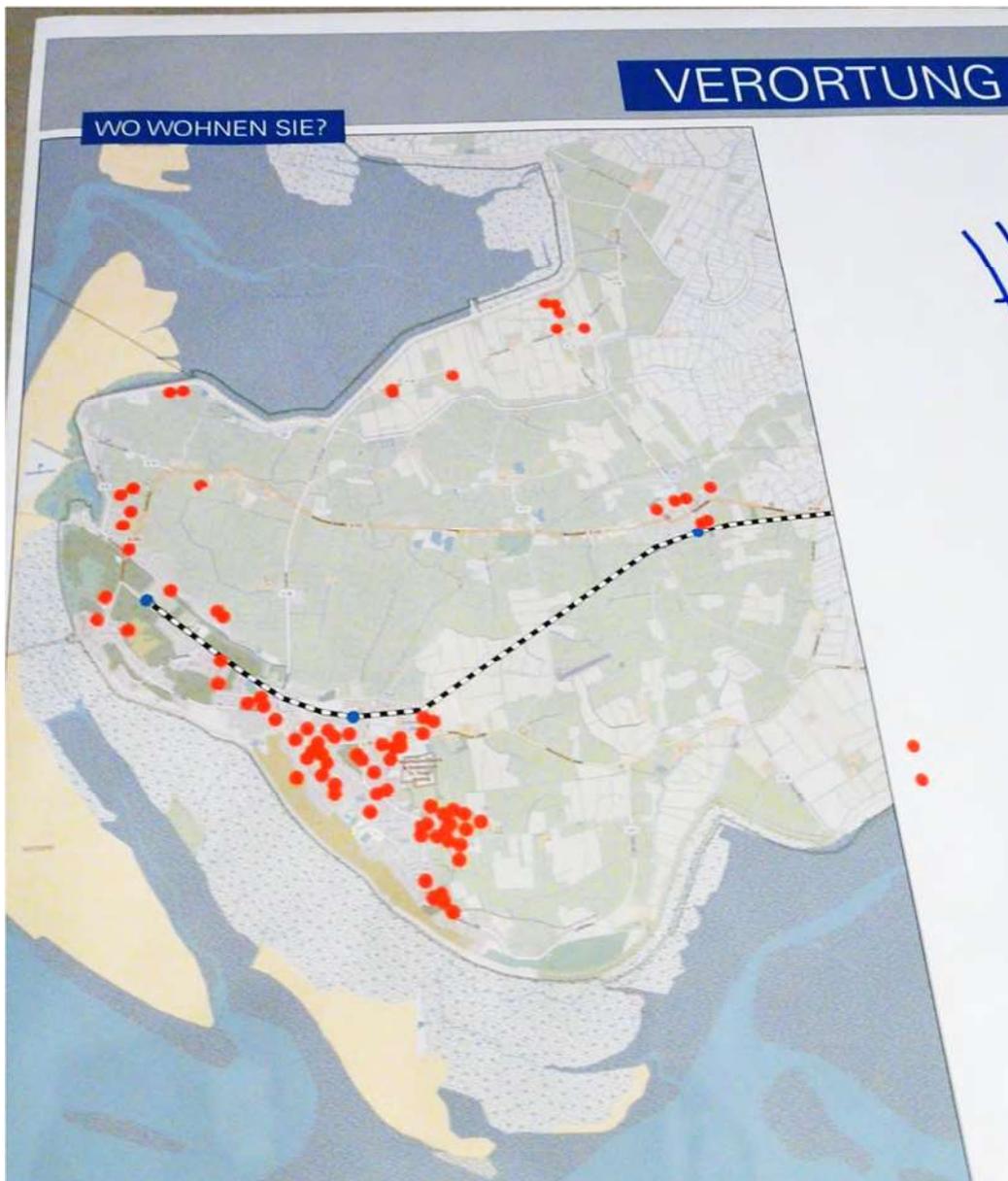
Die Veranstaltung war öffentlich und fand am 14.11.2018 im Dünen-Hus in Sankt Peter-Ording statt. Sie richtete sich an die Eigentümerschaft und die Einwohnerschaft von Sankt Peter-Ording und Tating, Delegierte der Politik, Gemeindeverwaltung und weitere Interessierte. Die Einladung erfolgte über Plakate, die an zentralen Orten in beiden Gemeinden aushingen sowie über Presseinformationen in der lokalen Presse.

Beginn des Stationenrundgangs

Station 1: Verortung der Teilnehmenden

Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Besucher um Teilnahme an der ersten Station des Stationenrundgangs gebeten. Hier galt es, den eigenen Wohnort mittels Klebepunkte auf einer Karte mit den Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating zu verorten, um herauszufinden, wie sich das Stimmenverhältnis und die räumliche Verteilung verhalten.

An der Veranstaltung haben rund 80 Personen teilgenommen, was von einem großen Interesse an dem Prozess zeugt. Die Mehrheit der Teilnehmenden kam aus den Ortsteilen Dorf und Böhl der Gemeinde Sankt Peter-Ording, vereinzelt aus den nordwestlich gelegenen Ortsteilen Bad und Ording. Darüber hinaus waren Personen der Gemeinde Tating anwesend und sogar aus Tümlauer-Koog.



Begrüßung

Um 19.15 Uhr begrüßte der Bürgermeister St. Peter-Ordings, Rainer Balsmeier, die Teilnehmenden der ersten Informations- und Beteiligungsveranstaltung für das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für Sankt Peter-Ording und Tating. Er stellte die anwesende Mitarbeiterschaft der beauftragten Gutachter GEWOS und BIG Städtebau vor und gab einen kurzen Einblick über die Hintergründe der aktuellen Teilnahme an der Städtebauförderung. Herr Balsmeier erläuterte die hohe Bedeutung der Städtebauförderung für die Entwicklung der Gemeinde Sankt Peter-Ordings und, dass diese Veranstaltung dazu diene, die Vorgehensweise vorzustellen sowie ein Meinungsbild der Teilnehmenden abzufragen.

Präsentation

Frau Carolin Wandzik, GEWOS, stellte anhand einer PowerPoint-Präsentation das Städtebauförderungsprogramm Kleinere Städte und Gemeinden, das Ziel, die Vorgehensweise und den aktuellen Stand der Erstellung des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge sowie Ergebnisse der diesbezüglich abgeschlossenen Bestandsanalyse vor. Sie verdeutlichte, dass das Konzept seinen Schwerpunkt auf die Themen der Daseinsvorsorge legt und dabei nicht nur Sankt Peter-Ording, sondern auch die Nachbargemeinde Tating in den Fokus nimmt. So gliederten sich die vorgestellten Analyseergebnisse – sofern möglich – in die verschiedenen Gemeinden auf.

Frau Wandzik gab zudem einen Ausblick über das weitere Verfahren. Aufbauend auf der Bestandsaufnahme und -analyse wird der konzeptionelle Teil erstellt. Dieser wird voraussichtlich im Frühjahr 2019 fertiggestellt werden. Die Ergebnisse des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge werden der Öffentlichkeit in einer zweiten Informationsveranstaltung präsentiert. Der Termin für die Veranstaltung wird rechtzeitig über die Presse bekannt gegeben.

Die Präsentation ist der Dokumentation als Anlage beigefügt.



Fragen

Während des Vortrags sowie im Anschluss hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, im Plenum Verständnisfragen zu stellen.

Bereits im Plenum kam es zu einer Vielzahl von Nachfragen und ersten Anmerkungen. Insbesondere kamen die touristischen Aspekte zur Sprache, wie beispielsweise die Situation der medizinischen Versorgung aufgrund des hohen Touristenaufkommens in der Saison. Desweiteren wurden Verständnisfragen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort gestellt.

Überleitung zum Stationenrundgang

Herr Kiefer erläuterte den Aufbau des interaktiven Stationenrundgangs und forderte die Anwesenden zur weiteren Teilnahme an den Stationen 2 bis 7 auf. Die Ergebnisse des Stationenrundgangs werden in das Konzept einfließen.

Jede Station bestand aus einer Stellwand, die teils mit Karten des Untersuchungsbereichs, zu bewertenden Aussagen oder Platz für Anmerkungen und Ideen versehen waren. Mittels Klebepunkten, Strichen und zu beschreibenden Karten konnten die Teilnehmenden ihre Meinungen und Anregungen abgeben. Die Ergebnisse der Beteiligung werden im Folgenden dargestellt.

Fortsetzen des Stationenrundgangs

An den Stationen 2 bis 6 hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu folgenden Themen der Daseinsvorsorge zu äußern:

- ▶ Station 2: Gesundheit und Pflege
- ▶ Station 3: Sport und Freizeit
- ▶ Station 4: Verkehr und Mobilität
- ▶ Station 5: Gemeinschaftsleben und Kultur
- ▶ Station 6: Einzelhandels- und Nahversorgungsangebot, Betreuungsangebot, schulisches Angebot, Feuerwehrstrukturen

Zu diesen Themen wurde jeweils die Zufriedenheit aus Sicht der Teilnehmenden abgefragt. Diese wurde mittels Klebepunkten auf einer Skala von sehr zufrieden, zufrieden, teils teils, eher unzufrieden bis zu sehr unzufrieden bewertet. Darüber hinaus konnten auf Moderationskarten oder direkt auf dem Plakat zu jedem der Themen Anmerkungen bzgl. Handlungsbedarfen und Ideen zur Verbesserung niedergeschrieben werden. Die Stationen 2 bis 5 zeigten zudem Karten, auf denen die Infrastrukturen des jeweiligen Themas auf einer Karte beider Gemeinden verortet waren.

Station 7 fragte nach den Prioritäten aller genannten Themen und gab den Teilnehmenden so die Möglichkeit, Investitionsschwerpunkte festzulegen. Pro Person konnten maximal drei Klebepunkte für die Bereiche vergeben werden, die ihrer Ansicht nach am dringlichsten gestärkt werden sollten. Hierbei konnten auch mehrere Klebepunkte auf eines der Themen gesetzt werden, sollte dieses für den Teilnehmenden besondere Bedeutung besitzen.



2

GESUNDHEIT UND PFLEGE

WIE ZUFRIEDEN SIND SIE MIT

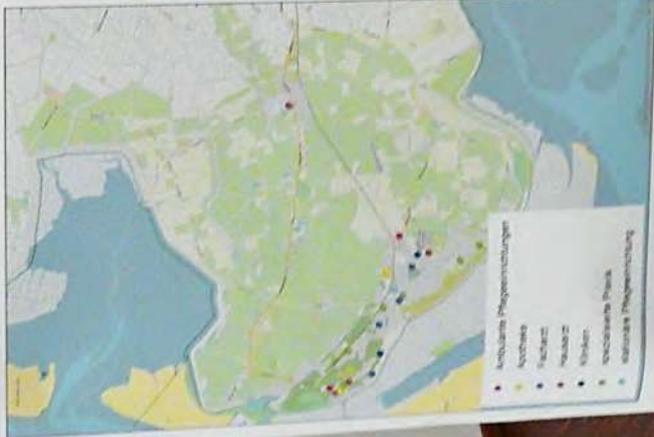
DER HAUSÄRZTLICHEN VERSORGUNG IN SPO UND TÄTUNG?



DER FACHARTZTVERSORGUNG IN SPO UND TÄTUNG?



DEN PFLEGEANGEBOTEN IN SPO UND TÄTUNG?



WO DRÜCKT DER SCHUH? - HANDLUNGSBEDARFE

Fachärzte scheitert unentdeckbar, viele Wege ~~ist~~ werden nur sehr unverständlich erschreibbar. ~~ist~~
 keine Klartexte ~~ist~~
 zu wenig Pflegekräfte, zu wenig Fachkräfte ~~ist~~
 wenn sich nichts ändert, verpassen wir den sch. ORZ-SPO!
 Altersgerechten Wohnen

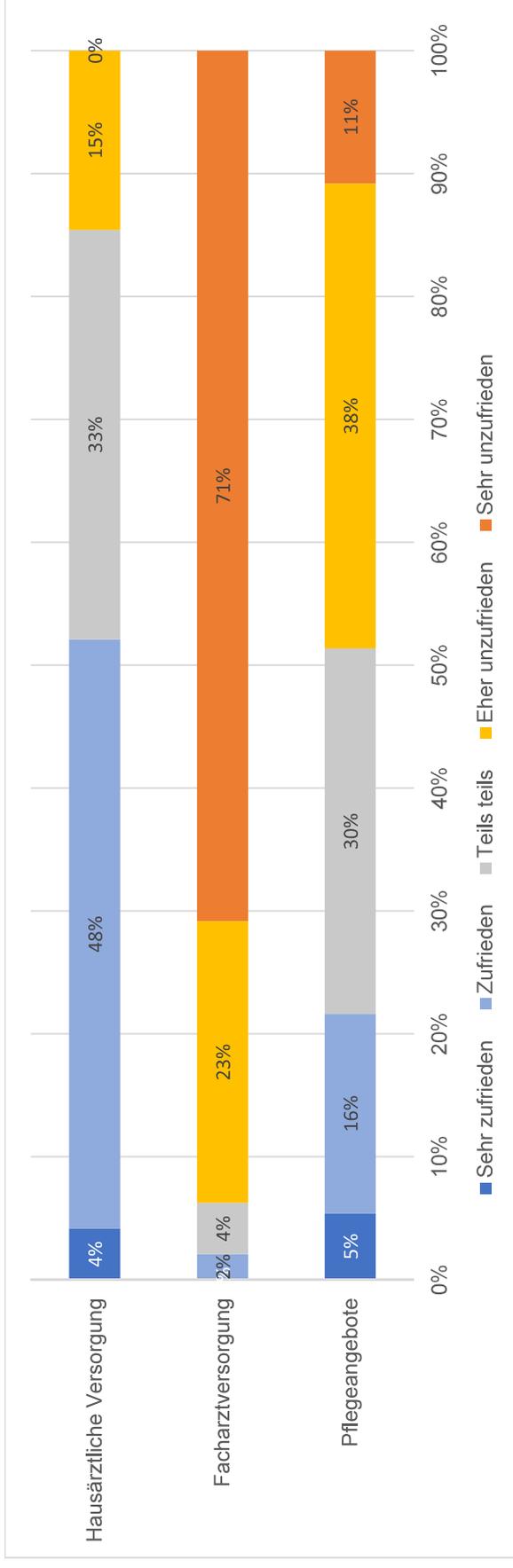
Als Arzt wird es sehr gut Nachfolger zu finden. Junge Ärzte wollen in große Städte, wollen angestellter sein, kein wirtschaftliches Risiko tragen + Teilzeitarbeit.
 Nur eine Kinderärztin auf Eiderstedt

WELCHE IDEEN ZUR VERBESSERUNG HABEN SIE?

Es ist in der Situation, die so ist, für alle wird es sein.
 mehr Fachärzte werden
 MVZ ~~ist~~
 MVZ, Junges, F&E, zivile
 Schiedsrichter, Besondere, Partner sind für Roll, F&E nicht ersetzbar
 in der ersten Versorgung, z.B. in der 1. Versorgung und angestellter Arzt
 Maßnahmen die sehr viel mehr F&E für die gesamte Versorgung (in Konzept + M&E)
 Wohn + Pflege
 Kassen + M&E
 JERT schon angehen,
 Schulung der ärztlichen Versorgung, mehr F&E / keine Nachfolger!!! -> gutes Bsp. Bismarck
 eher es zu spät ist (Arbeitsmarkt der Ärzte ist off / keine Nachfolger!!!)

HOBE MIT ANGEBO-
 TENDENZEN (ARBEITSMARKT)
 WIRTSCHAFTSWEISE (Bsp. Bismarck)
 -> gute Bsp. Bismarck

Die Zufriedenheit in den beschriebenen Kategorien der Daseinsvorsorge fiel folgendermaßen aus:



Ergänzend wurden folgende Handlungsbedarfe genannt:

- Fachärzte schlecht erreichbar; weite Wege (6)
- Lange Wartezeiten (5)
- Heide nur sehr umständlich erreichbar (6)
- Zu wenig Fachkräfte, Pflegekräfte (2)
- Wenn sich nichts ändert, verlassen wir den Ort
- Altersgerechtes Wohnen
- Als Arzt wird es sehr schwer Nachfolge zu finden, junge Ärzte wollen in große Städte, wollen angestellt sei, kein wirtschaftliches Risiko tragen, Teilzeitarbeit (2)
- Nur eine Kinderärztin auf Eiderstedt

Dazu wurden diese Verbesserungsvorschläge abgegeben:

- Fachärzte in den Kliniken vor Ort sollten für alle erreichbar sein
- Seniorenresidenz für vermögende Senioren
- Mehr Fachärzte hierher (1)
- Integriertes Versorgungszentrum für selbstständige und angestellte Ärzte
- MVZ (Medizinisches Versorgungszentrum) (5)
- Bürgerbus, Fahrservice
- Behindertengerechter Ausbau – Praxen sind für Rollstuhlfahrer nicht erreichbar (1)
- Generationsübergreifendes Wohnen (3)
- Versorgung Wohnen und Pflege
- Wohnen im Alter
- Mobile Ärzte im Angestelltenverhältnis (Attraktivität+ Wirtschaftlichkeit schaffen – 2 Tage/ Woche im Ort)
- Erlass der Fremdenverkehrsabgabe für die Ärzte
- Nutzung der vielen vorhandenen Fachärzte für die ambulante Versorgung (IV-Konzept + MVZ) (4)
- Sicherstellung der ärztlichen Versorgung grundsätzlich jetzt schon angehen, ehe es zu spät ist (Altersstruktur der Ärzteschaft/ keine Nachfolger! → gutes Bsp. Büsum)
- Ausbau öffentlicher Verkehr
- Notfallversorgung 24/7 in örtlicher Klinik für Jedermann
- Ortsnaher Notfalldienst der Apotheken

Station 3: Sport und Freizeit

SPORT UND FREIZEIT 3

WIE ZUFRIEDEN SIND SIE MIT DEM SPORT- UND FREIZEITANGEBOT IN SPO UND TATING FÜR...

KINDER UND JUGENDLICHE (0-17 JAHRE)?



PERSONEN MITTLEREN ALTERS (18-64)?



SENIOREN (AB 65. JAHRE)?



WO DRÜCKT DER SCHUH? - HANDLUNGSBEDARFE

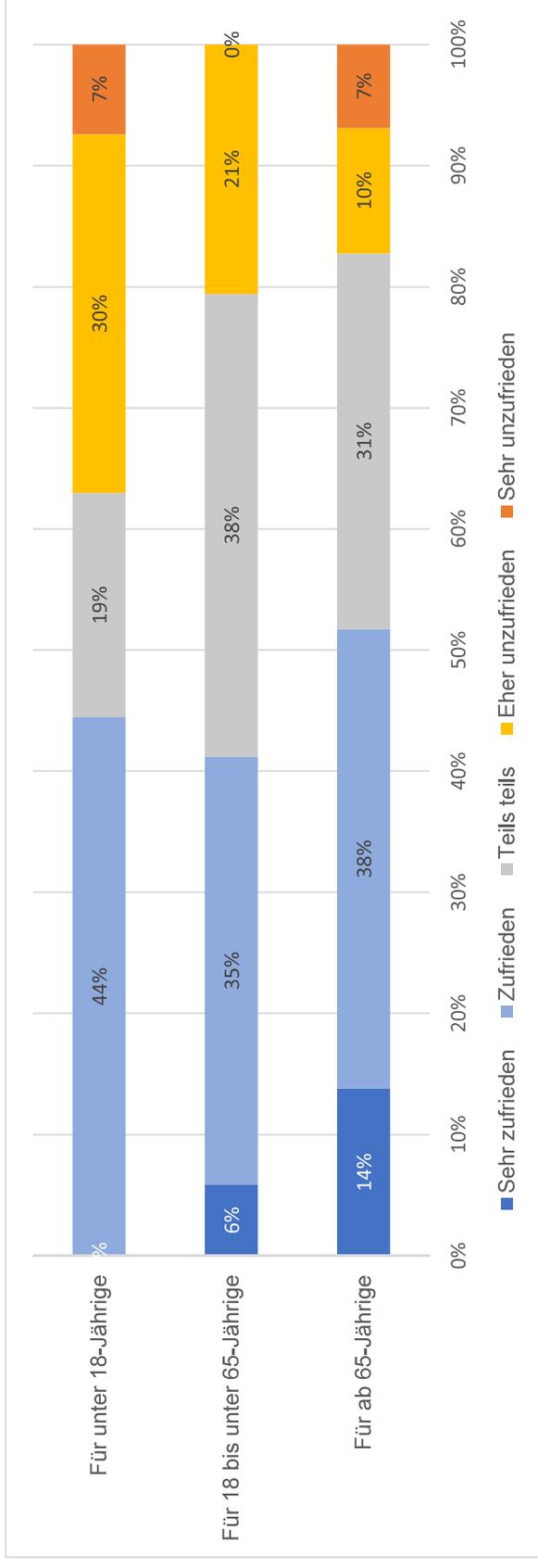
Rein-sport
wenig Kulturangebote !!
Dereinsleben?
↳ Behindertensport
keiner
neue Sport-/Multifunktions hall
Tischtennis Abt.
- Fitnessstudio !! Kegelbahn, Judo !!

Tanzveranstaltungen (regelmäßig) !
Frühstücksausschichten (zuerst)
Seniorenspiel- und Bewegungspätze fehlen!
Radwege in schlechter Qualität
Musikschule nicht nur in Garding ! auch für Erwachsene
↳ Offizieller Sportplatz
↳ Gitarrenkreis
mehr Reitwege !
nicht nur der Strand ...

WELCHE IDEEN ZUR VERBESSERUNG HABEN SIE?

- Aktivspielplatz für Kinder ab 6 Jahre
 - selbstverwaltete Jugendkletterturm
 - Disco ! Wichtig
 - Fitnessstudio wieder beleben !!
 - Jahreskarte Dünentherme auch für Einwohner !!
 - selbst erweiden der Sporteinrichtungen
 - Skaterpark ! (Soccer Park)
 - Vauze
 - wetterunabhängig - Markthalle
- im Winter: Eiskunstlauf - Fläche
Tanzangebote für Personen mittleren Alters
Russes Dünentherme • anderebo schlüßimmen (gym)
- VHS Spandkurse z.B. Franz. / Spanisch für Berufstätige Eltern
Tischtennis für Senioren + Jüngere Menschen
Generationsübergreifende Singen + Bewegen
oder Monatskarte für Dünentherme

Die Zufriedenheit in den beschriebenen Kategorien der Daseinsvorsorge fiel folgendermaßen aus:



Ergänzend wurden folgende Handlungsbedarfe genannt:

- Zu wenig Kulturangebote (3)
- neue Sport -/ Multifunktionshalle
- öffentlicher Sportplatz
- Tischtennisabteilung
- Fitnessstudio (3)
- Kegel-/ Bowlingbahn
- Behindertensport
- Seniorensport- und Bewegungsplätze fehlen
- Radwege in schlechter Qualität
- Mehr Reitwege, nicht nur am Strand (1)
- Reha-Sport
- Vereinsleben?
- Öffnungszeiten Dünentherme im Winter (auch vormittags) / Kosten reduzieren z.B. 1h Schwimmen
- Frühstücksmöglichkeiten fehlen
- Tanzveranstaltungen
- Lange Fahrtstrecken stören
- Musikschule nicht nur in Garding (auch für Erwachsene) / Gitarrenkreis

Dazu wurden diese Verbesserungsvorschläge abgegeben:

- Aktivspielplatz für Kinder ab 8 Jahre, Skatepark, Soccerpark
- Selbstverwaltete Jugendeinrichtung
- Selbst. erreichen der Sporteinrichtung
- Lange Fahrtstrecken
- Fitnessstudio wiederbeleben (3)
- Jahreskarte/ Monatskarte Dünentherme excl. für Einwohner (2)
- Außer Dünentherme anderswo schwimmen können
- feste Diskothek (1)
- VHS Sprachkurse (z.B. Franz./ Spanisch) für Berufstätige
- Wetterunabhängige Markthalle
- Treffpunkte für Senioren und junge Menschen
- Generationsübergreifendes Singen und Bewegen
- Im Winter: Eiskunstlauffläche
- Tanzangebote für Personen mittleren Alters

Station 4: Verkehr und Mobilität

4 VERKEHR UND MOBILITÄT

WIE ZUFRIEDEN SIND SIE MIT

DEM ÖPNV UND DEN MOBILITÄTSANGEBOTEN IN SPO UND TATING?

DER FLUSS- UND RADWEGENRAKTRUKTUR IN SPO UND TATING?

DEM PARKRAUMANGEBOT IN SPO UND TATING?

WO DRÜCKT DER SCHUH? - HANDLUNGSBEDARFE

VIEL TYPISCHEN TATINGEN SIND MIT WIEDERKORREKTUREN! IIII Kritik!

KARTESTÄNDIGEN TATINGEN SIND SIND EINE KRISISITUE! III

- Bäume Dicken wegfassen
- zu viele stehende Bäume
- schlechte Plätze (in Bad) Feßwege + Fahrrad III
- Fahrrad + Feßwege oft gemeinsam (sonstweg) III
- Fahrradwege sind nicht richtig getrennt (keine Bodenmarkierung)
- zu wenig oder keine Fahrradwege, Ausweichung, Fahrradparkplätze
- muss Verkehrskenntnis
- Barrierefreiheit ist oft INKLUSION! | → Rad + Auto in Dorf gefällig

Busse in Tating nicht sinnvoll in Mittendieses Alter

WELCHE IDEEN ZUR VERBESSERUNG HABEN SIE?

Radfahrmöglichkeiten ohne Ubergang schaffen! III

Reduzierung der Geschwindigkeit (ca. PKW 30 km/h)

Kontingenz für ÖPNV ger. für jugendliche

- Radfahrrassen, evtl. für Snowy und Skateboard netter
- Radfahrräder zwischen SPO und Tating
- Busverbindungen direkt nach Tating/Regionalverkehr wie im Schwarzwald
- Bushaltestelle Westwälder
- Umgehung Tating?

Optimierung Radbus

zusätzliche Haltestellen

SPO (Mittel-Schwimmboot)

Warum keine Taxien? Kosten für die Örtlichen? Warum müssen die Örtlichen bezahlen???

Weiteres Taxi-Unternehmen

WELCHE IDEEN ZUR VERBESSERUNG HABEN SIE?

WEGENLOSSE BUS LINIEN FÜR KINDER + JUGENDLICHE (Vom Schule zur Schule auch!!!)

Wahl- und Bürgerentscheidungen für Tating auf Ebene der Gemeinde

Wahl- und Bürgerentscheidungen für Tating auf Ebene der Gemeinde

Wahl- und Bürgerentscheidungen für Tating auf Ebene der Gemeinde

WELCHE IDEEN ZUR VERBESSERUNG HABEN SIE?

Wahl- und Bürgerentscheidungen für Tating auf Ebene der Gemeinde

Wahl- und Bürgerentscheidungen für Tating auf Ebene der Gemeinde

Wahl- und Bürgerentscheidungen für Tating auf Ebene der Gemeinde



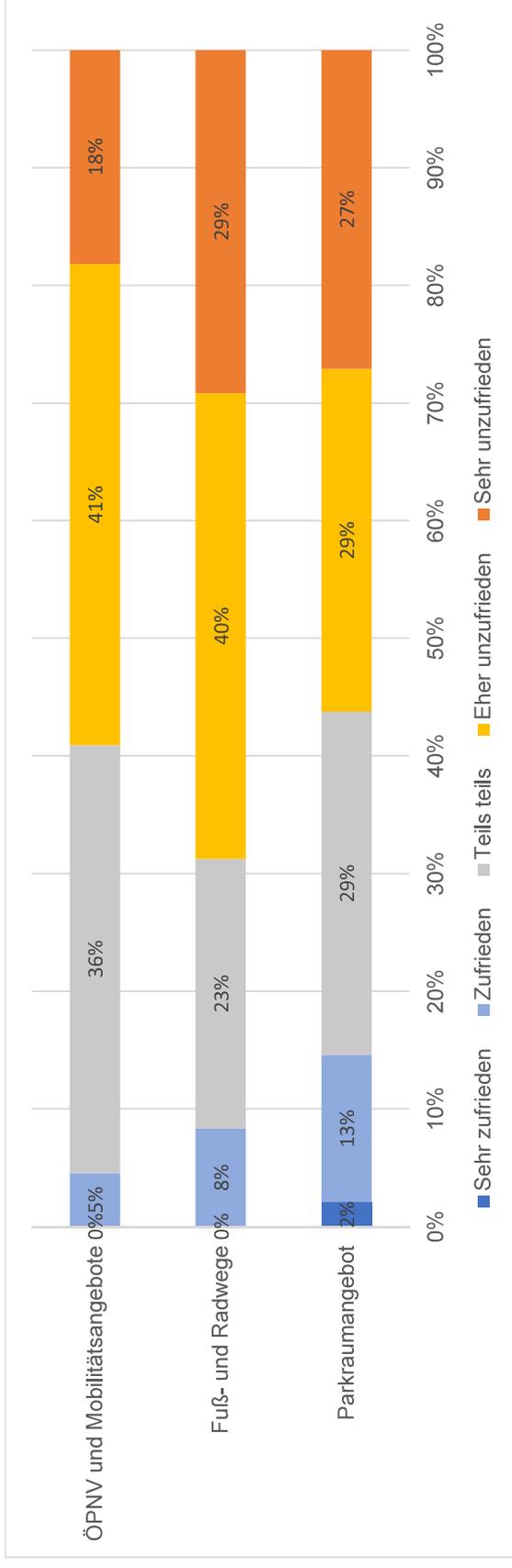
Probleme: Liebermorderungen im Wohnmobil

Günstigen Wohnraum!

Wahrscheinlich - BUKTIV PROBLEME - ROBERTS ~ 4-5

Parken Möglichkeiten

Die Zufriedenheit in der beschriebenen Kategorie der Daseinsvorsorge fiel folgendermaßen aus:



Ergänzend wurden folgende Handlungsbedarfe genannt:

- Voll funktionsfähigen Bahnhof wiederherstellen (4)
- Bahn / Taxi nicht zuverlässig (2)
- Parkhaus Dünentherme vergrößern
- Schlechtes Parkplatzangebot im Bad (2)
- Parken in Wohngebiete
- Glattes Pflaster (im Bad) für Fußgänger + Fahrradfahrer (3)
- Fuß- und Radwege oft gemeinsam – schwierig!
- Fahrradwege mit tiefen Schlaglöchern (keine Bodenabsenkungen)
- Zustand aller Fahrradwege, Ausschilderungen, Fahrradparkplätze
- Neues Verkehrskonzept
- Direktbus nach Heide fehlt
- Busse im Winter nicht stündlich
- Wartehäuschen in Tating sind eine Katastrophe (3)
- Barrierefreiheit fehlt oft / Rampen für Rollstuhlfahrer – Inklusion!
- Rad und Auto im Dorf gefährlich
- Übergang für Kinder in Wittendüner Allee fehlt
- Perspektive der Apotheke?
- Verkehrsinfrastruktur Problem → Saison ca. 35 Ts / Außerhalb der Saison ca. 4 Ts
- Problem: Übernachtungen im Wohnmobil
- Hotel- und Restaurantbesitzer müssen keine Parkplätze schaffen. Touristen parken auf Einwohnerparkplätzen sogar Arztparkplätzen
- Günstiger Wohnraum

Dazu wurden diese Verbesserungsvorschläge abgegeben:

- Radfahrmöglichkeiten ohne Lebensgefahr schaffen (3)
- Reduzierung der Geschwindigkeit (PKW 30 km/h)
- Radwegeverbindung u.a. von SPO nach Tating
- Radfahrtrassen, eventuell für Segway und Skateboard nutzbar machen
- Regionalverbund wie z.B. im Schwarzwald / Südtirol
- Kostengünstiger ÖPNV spez. für Jugendliche
- Umgehung Tating
- Busverbindung direkt nach Heide (2)
- Kostenlose Busnutzung für Kinder und Jugendliche (von Schule zu Schule auch)
- Optimierung Rufbus, zusätzliche Haltestellen SPO (Markt, Schwimmbad)
- Weiteres Taxiunternehmen
- Warum fahren Touristen kostenfrei in den Ortsbussen und warum müssen die Einheimischen bezahlen?
- Bushaltestelle Westmarken
- Car2Go-Angebot möglich? Ergänzung ÖPNV

Station 5: Gemeinschaftsleben und Kultur

GEMEINSCHAFTSLEBEN UND KULTUR

WIE ZUFRIEDEN SIND SIE MIT

DEM KULTURELLEN ANGEBOT IN SPO UND TATING? DEN ZUR VERFÜGBAR STEHENDEN RAÜMLICHKEITEN / VERANSTALTUNGSORTEN IN SPO UND TATING?



WO DRÜCKT DER SCHUH? - HANDLUNGSBEDARFE

famlichkeiten vorhanden → Nutzungsmöglichkeiten ungenuss

- ⊖ keine Clubszene Nightlife (für die Jugend) !!!
- ⊖ kein Raum für Orchesters für 14-17 J.
- ⊖ großer Veranstaltungsaal !!!
- ⊖ Day-Gemischtes Musik
- ⊖ Freizeite + Familienfreizeite für Jugendliche !!!

Theaterveranstaltungen Musikgruppen fördern mit versch. Musikrichtungen

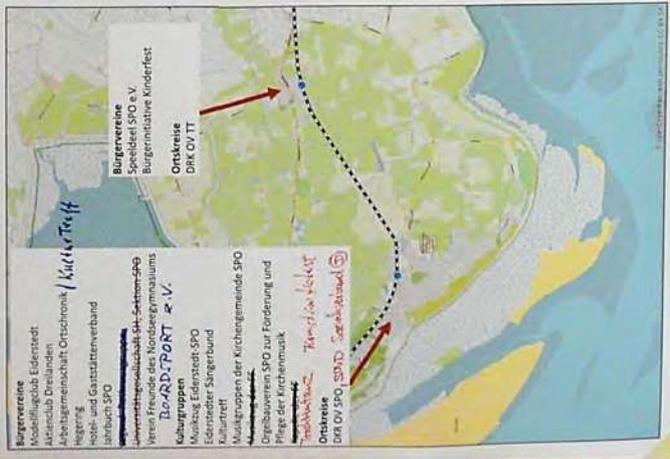
Sehr künstlerische Versorgung in den OT

WELCHE IDEEN ZUR VERBESSERUNG HABEN

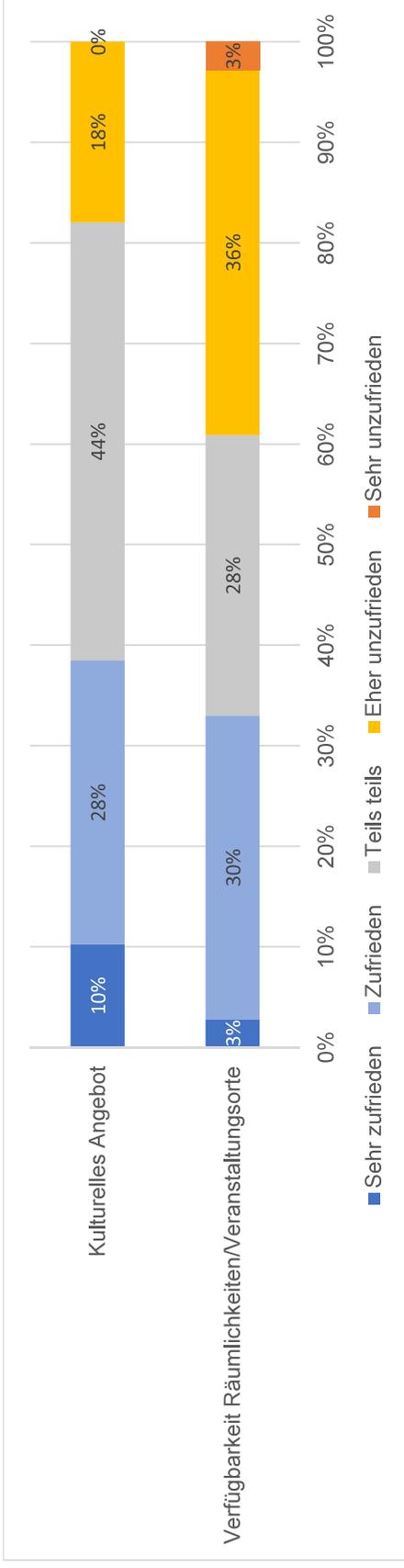
- ⊕ größeres VHS-Angebot !!!
- ⊕ finden den in Sporthalle stärker nutzen
- ⊕ Bücherei (Raum leihen für Veranstaltungen)
- * Kegeln, Bowling, Tischtennis Abt.
- * "öffentlicher Sportplatz"

- ⊕ Platz + Angebot für (12-16)
- ⊕ attraktive Disco mit Live-Musik + guten DJ (amers)
- ⊕ Aktivierung des Skateparks
- Gedichte/Musik - Skamvortragstage
- Jazztanze
- Ballett unterricht

Hörung mit Gehörhilfen für vorhandene Angebote



Die Zufriedenheit in den beschriebenen Kategorien der Daseinsvorsorge fiel folgendermaßen aus:



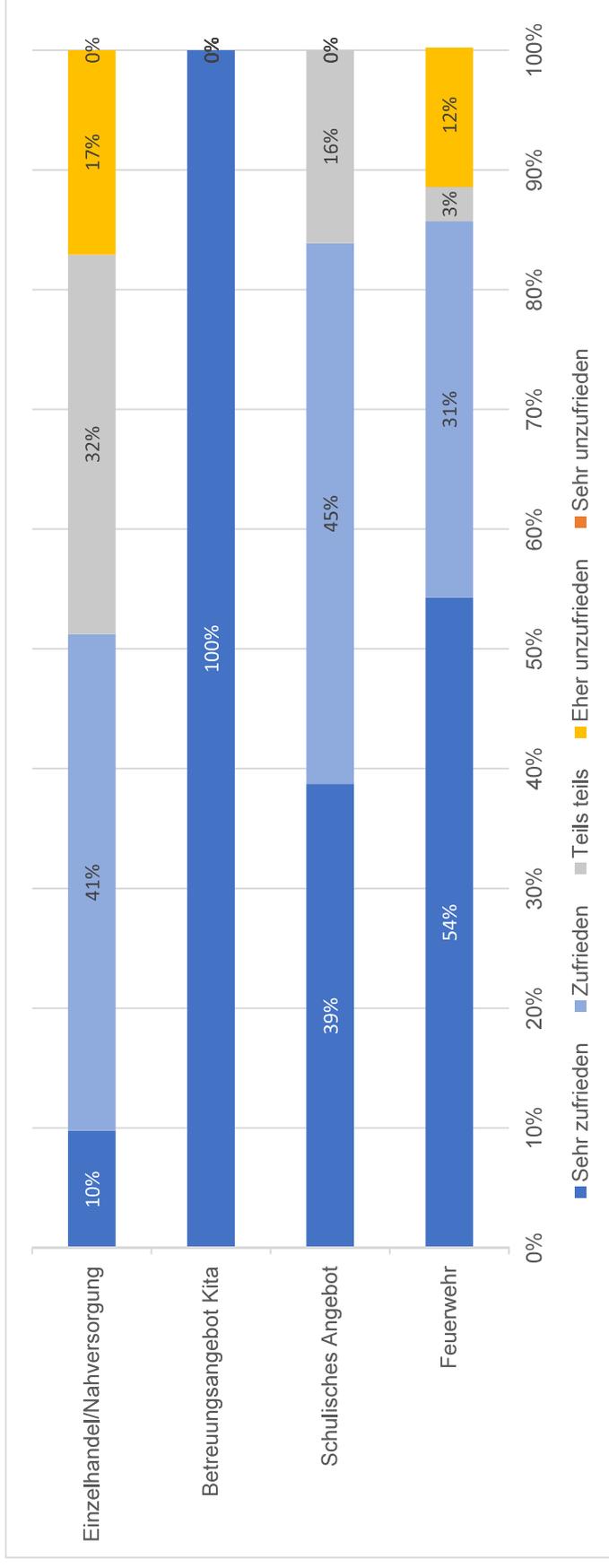
Ergänzend wurden folgende Handlungsbedarfe genannt:

- Räumlichkeiten vorhanden –Nutzungsmöglichkeiten ungewiss
- Keine Clubszene / Nightlife für Jugendliche (5)
- Raum für 14 – 17-Jährige
- Orchestergründung
- Theaterveranstaltungen
- Musikgruppen fördern mit verschiedenen Musikrichtungen
- Großer Veranstaltungssaal / Dorfgemeinschaftshaus fehlt
- Freiräume + Räumlichkeiten für Jugendliche fehlen (2)
- Sehr ungleiche Versorgung in den OT
- OT Ording fehlt ein Zentrum für Bewohner und Gäste

Dazu wurden diese Verbesserungsvorschläge abgegeben:

- Größere VHS-Angebote (3)
- Dünenuh und Sporthalle mehr nutzen
- Kegelbahn / Bowling / Tischtennisabteilung
- Öffentlicher Sportplatz
- Attraktive Disko mit Live-Musik + guten DJ
- Tanzveranstaltungen u.a. für Senioren
- Bücherei (Raum leider für Veranstaltungen zu klein)
- Platz + Angebot für 12-16-Jährige
- Aktivierung des Skateparks
- Gedichte-/ Musik-/Slamveranstaltungen
- Jazztanz / Ballettunterricht
- Homepage mit Übersicht der vorhandenen Angebote

Die Zufriedenheit in den beschriebenen Kategorien der Daseinsvorsorge fiel folgendermaßen aus:



Ergänzend wurden folgende Handlungsbedarfe genannt:

- Bezahlbarer Wohnraum (12)
- Barrierefreies + ebenerdiges Wohnen im Alter (2)
- Generationsübergreifendes Wohnen + Leben
- Um ohne Auto einkaufen zu können, sind die öffentlichen Verkehrsmittel nötig! Busse auch halbstündlich/ Bahn zuverlässig
- Erhaltung der Schulen am Ort (2)
- Ausstattung der Schulräume verbessern (1)
- Verkehrsberuhigung in Tating
- Bessere Reitwege
- Bezahlbare Grundstücke für junge Familien
- Verkehrsanbindung in Tating verbessern
- Bildung Informatik
- Feuerwehr in 10 Jahren (5)

Dazu wurden diese Verbesserungsvorschläge abgegeben:

- Senioren-WGs (4)
- Freies Parken am Strand für Einwohner
- Elektronische Einwohner- und Gästekarte für Gemeindeleistungen, Bus, Schwimmbad etc. (Beispiel Gemeinde Oberstaufen)
- Ortsumgehung B 202
- 2 Narrative: 1) der historisch gewachsene Ort (verstummt) und 2) der touristische gemanagte Ort (gegenwärtig) – 1) wieder eine gleich laute Stimme!
- Mehr Unterstützung bei Existenzgründung
- Einheimischen-Zentrale einrichten
- Digitalisierung fördern
- Weniger Fremdenverkehrsabgaben (1)
- Fachkräfte anlocken/ binden – vergünstigte Freizeitangebote
- Verkehrssichere Schulwege
- Kampagne zur Förderung von Vergünstigungen / Arbeitsverhältnissen (Gewerkschaften, IG's)
- „Rückenschonende“ Radwege, damit Kinder nicht auf den zugeparkten Straßen mit dem Rad fahren müssen

Station 7: Prioritäten

7

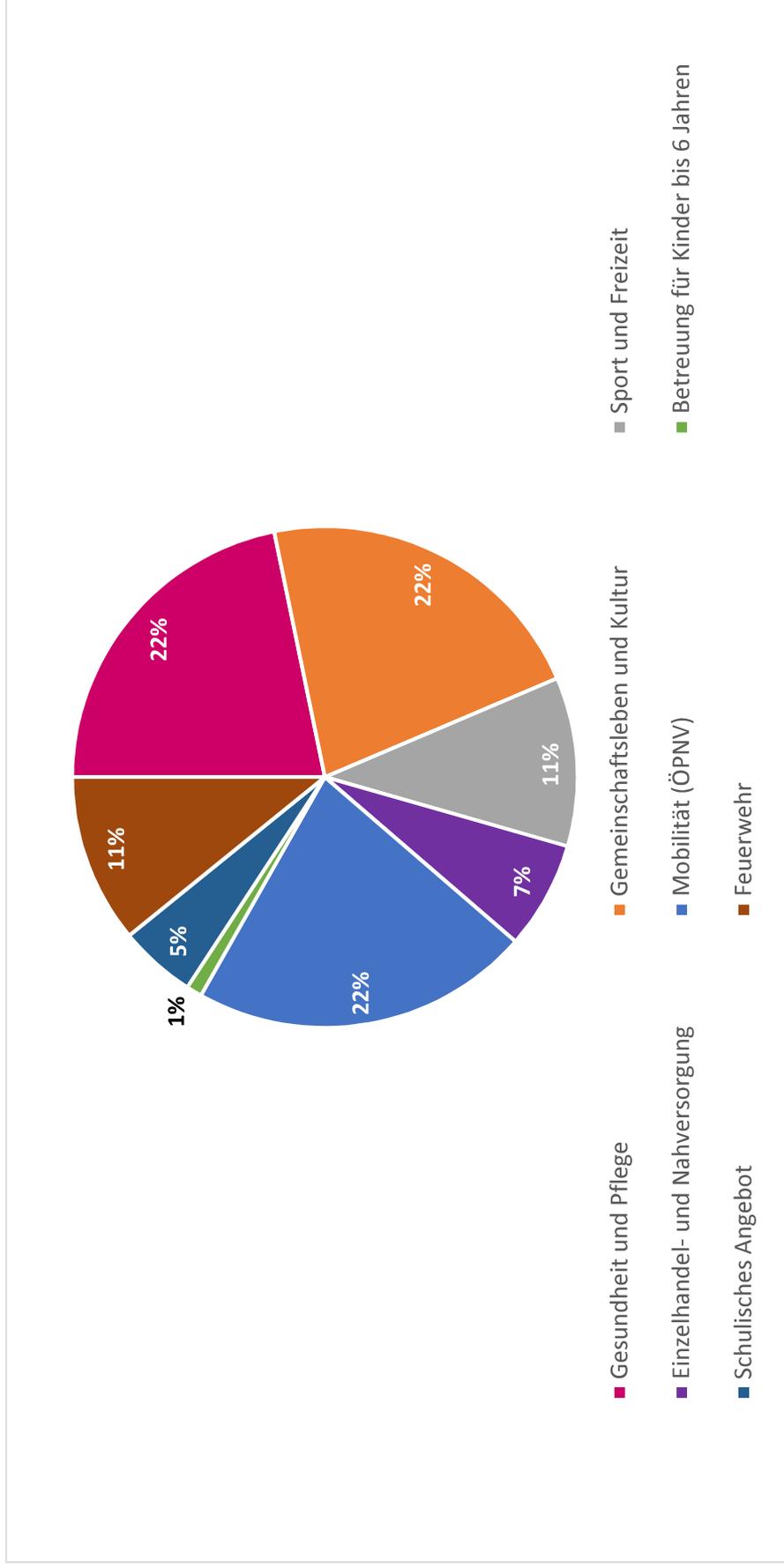
PRIORITÄTEN

WAS IST IHNEN AM WICHTIGSTEN?

BITTE VERGEBEN SIE PRO PERSON 3 KLEBERPUNKTE FÜR DIE BEREICHE, DIE IHRER ANSICHT NACH AM DRINGLICHSTEN GESTÄRKT WERDEN SOLLTEN

GESUNDHEIT UND PFLEGE	MOBILITÄT (ÖPNV)
GEMEINSCHAFTSLEBEN UND KULTUR	BETREUUNGSANGEBOT FÜR KINDER BIS SECHS JAHRE
SPORT UND FREIZEIT	SCHULISCHES ANGEBOT
EINZELHANDEL UND NAHVERSORGUNG	FEUERWEHR

Die Prioritäten in den beschriebenen Kategorien der Daseinsvorsorge fielen folgendermaßen aus:



Anlage: Präsentation Carolin Wandzik, GEWOS

Zukunftskonzept
Daseinsvorsorge
für die Gemeinden
Sankt Peter-Ording
und Tating

*Präsentation der GEWOS Institut für Stadt-,
Regional- und Wohnforschung GmbH*

Sie leben oder arbeiten
in Sankt Peter-Ording oder Tating?
... dann kommen Sie zum Bürgerforum.
Ihre Meinung ist gefragt!

Zukunftskonzept
Sankt Peter-Ording
und Tating

Bürgerforum
zum Zukunftskonzept
Daseinsvorsorge

Mittwoch
14. November
2018

... Hallo Sankt Peter-Ording,
hallo Nachbarn!



Prozessablauf

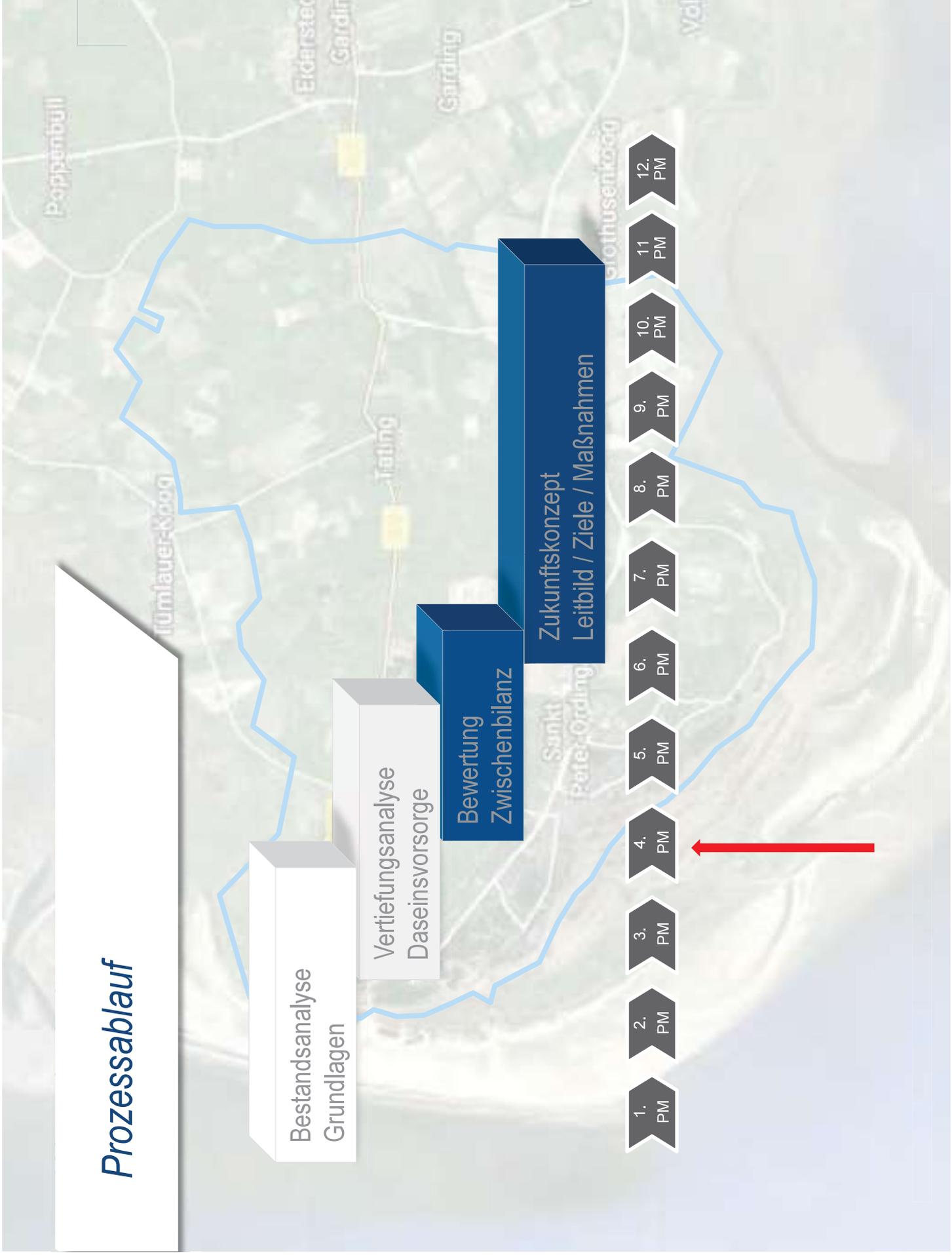
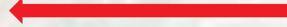
Bestandsanalyse
Grundlagen

Vertiefungsanalyse
Daseinsvorsorge

Bewertung
Zwischenbilanz

Zukunftskonzept
Leitbild / Ziele / Maßnahmen

1. PM
2. PM
3. PM
4. PM
5. PM
6. PM
7. PM
8. PM
9. PM
10. PM
11. PM
12. PM



Unser Team für Sankt Peter-Ording & Tating



Carolin Wandzik
Geschäftsführerin

- Projektleitung
- Moderation
- SWOT-Analyse



Fabian Maaß
Diplom-Geograph

- Bestandsanalyse
- Expertengespräche
- Begehungen



Sandra Juraszovich
Diplom-Raumplanerin

- Auswertung von Gutachten
- Datenanalyse
- Expertengespräche



Andreas Kiefer
Diplom-Stadtplanung

- Konzeptentwicklung
- Strategische Beratung
- Kommunikation und Moderation



Andrea Otto
Diplom-Geographin

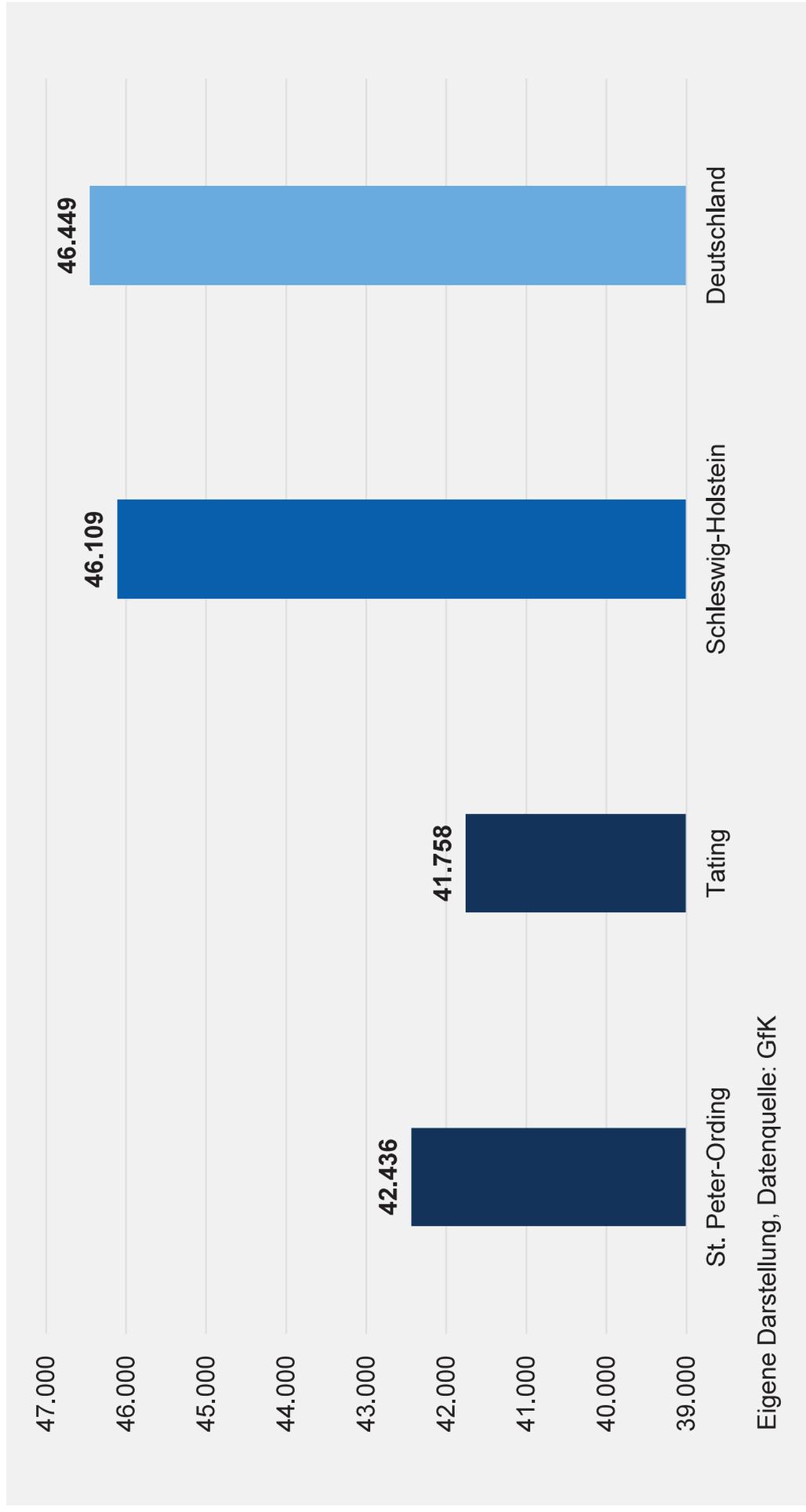
- Konzeptentwicklung
- Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

- ▶ Erläuterung des Projekthintergrunds
- ▶ Vorstellung von Zwischenergebnissen
- ▶ Einführung in den Stationenrundgang
- ▶ Stationenrundgang

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

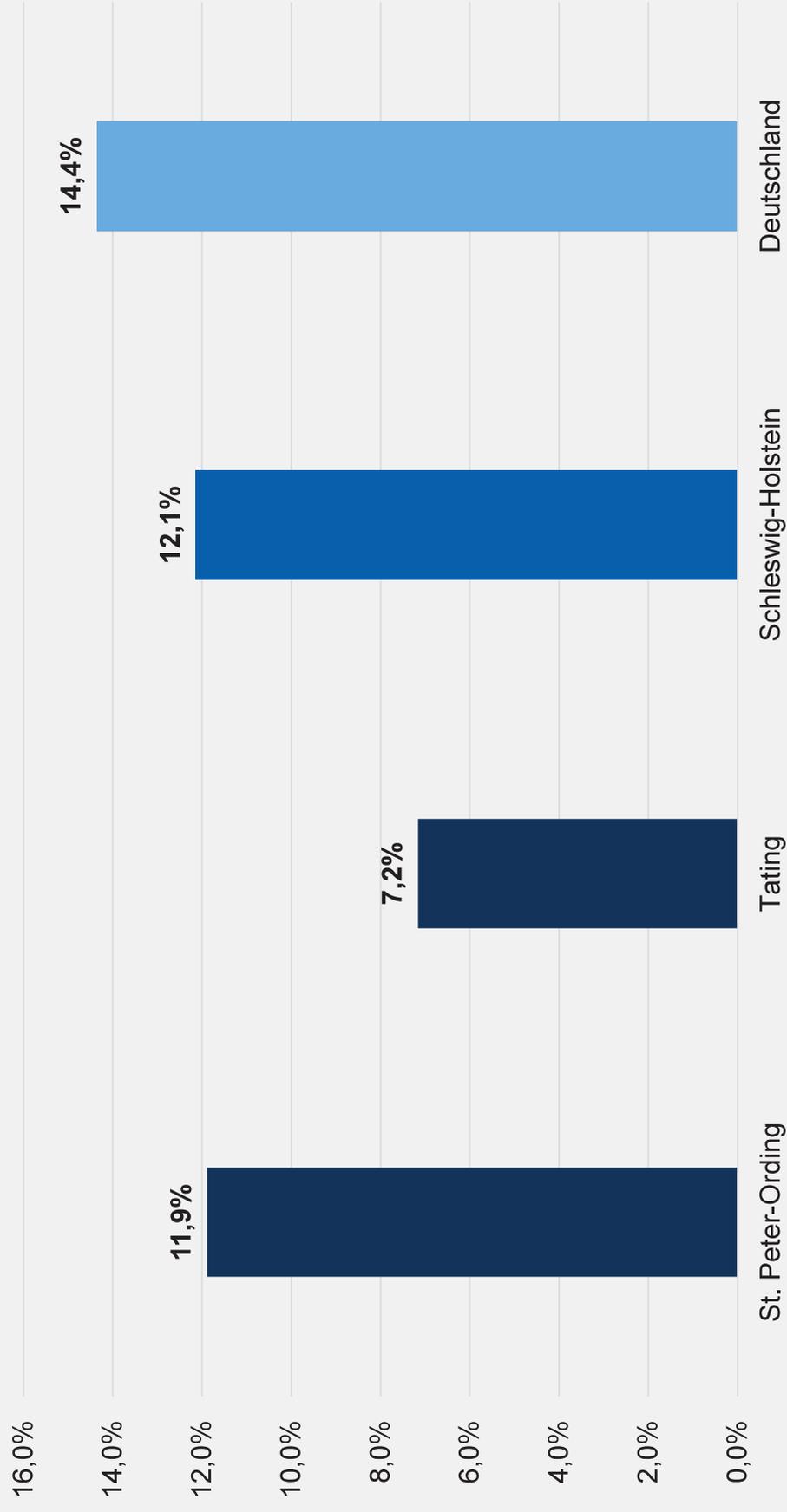
Kaufkraft pro Haushalt im Jahr 2018

7



Veränderung der Kaufkraft pro Haushalt 2011 bis 2018 in Prozent

8



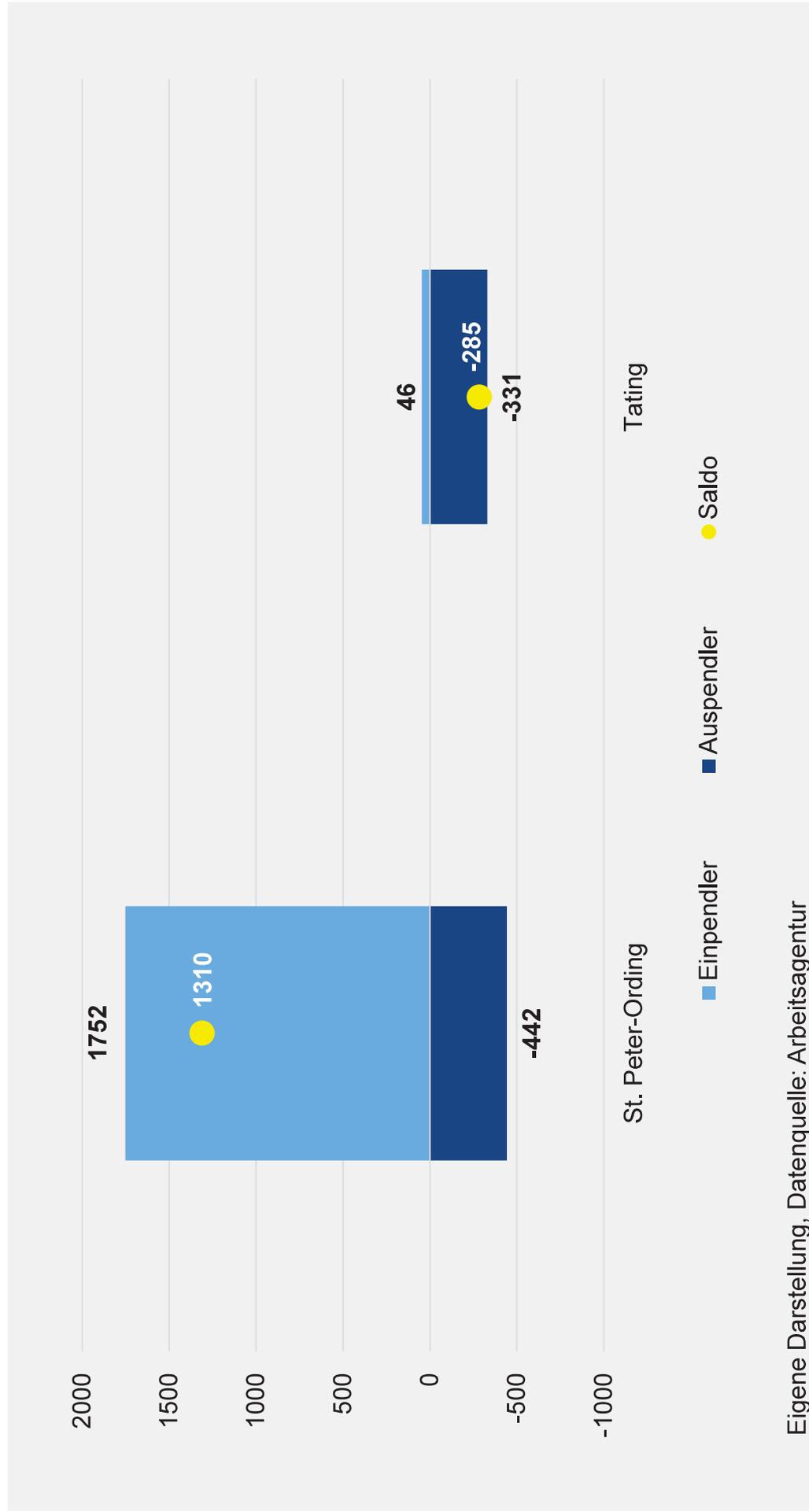
Eigene Darstellung, Datenquelle: GfK

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort

	SVB 2011	SVB 2017	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
Sankt Peter-Ording	1.140	1.342	202	18%
Tating	298	363	65	21%
Schleswig-Holstein	927.814	1.058.777	130.963	14%
Deutschland	28.271.049	31.953.094	3.682.045	13%

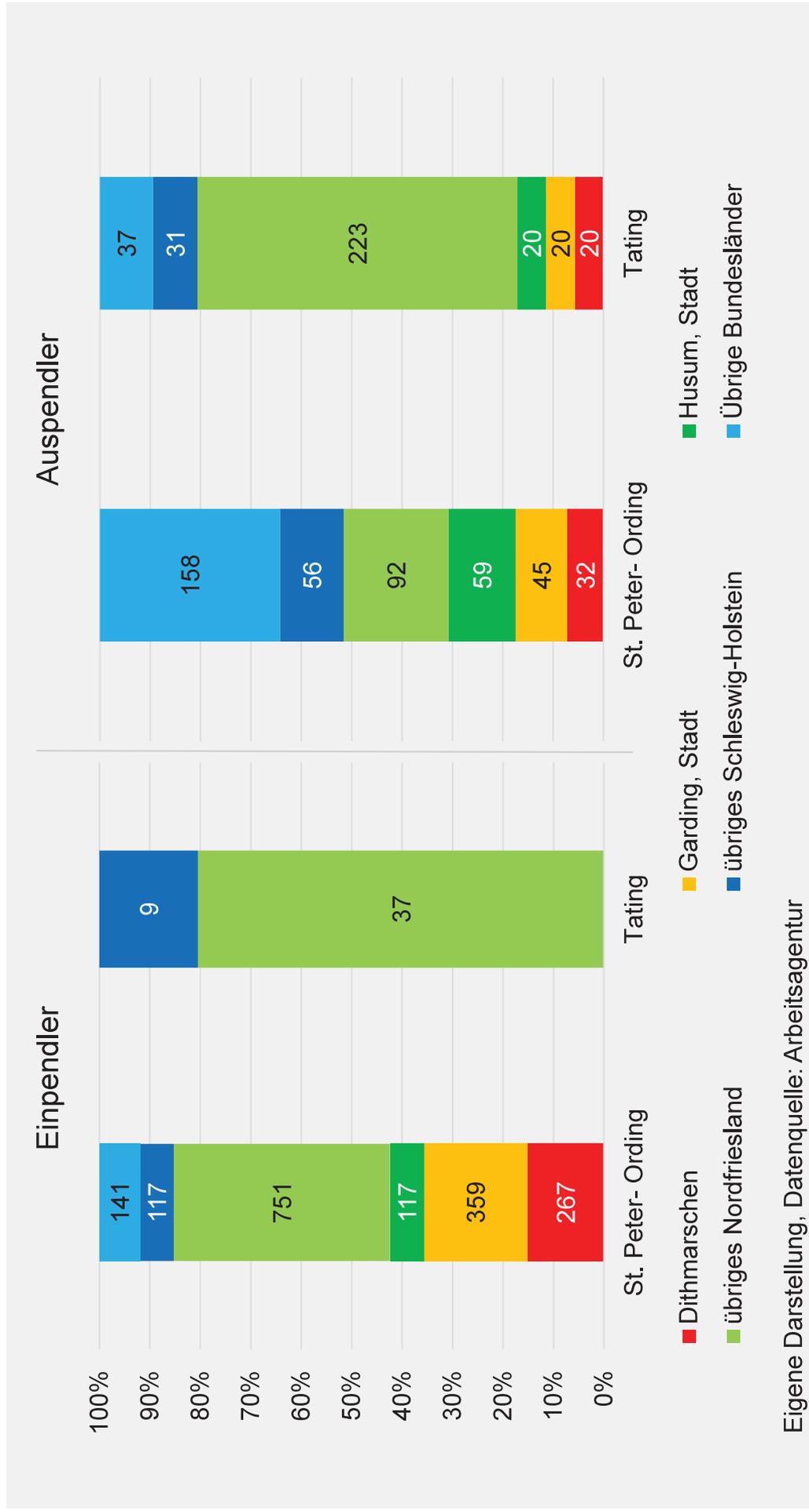
Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

Pendlersaldo 2017 (Stand: 30.06.2017)



Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

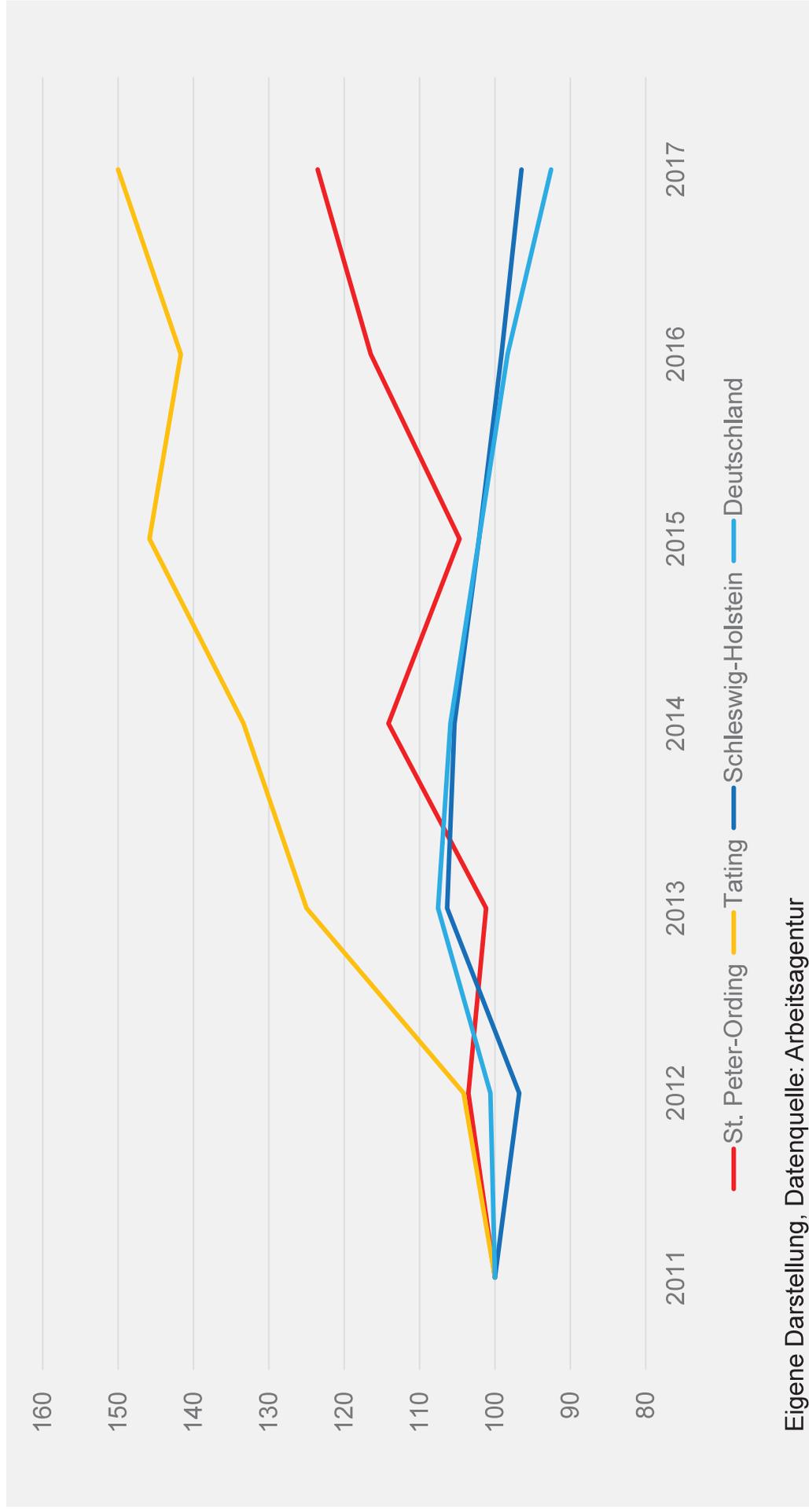
Anteil der Pendler differenziert nach Herkunftsf- bzw. Zielorten im Jahr 2017



Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

Arbeitslose 2011 bis 2017 mit 2011=100

12



Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

Bedarfsgemeinschaften nach SGB II (2011-2017)

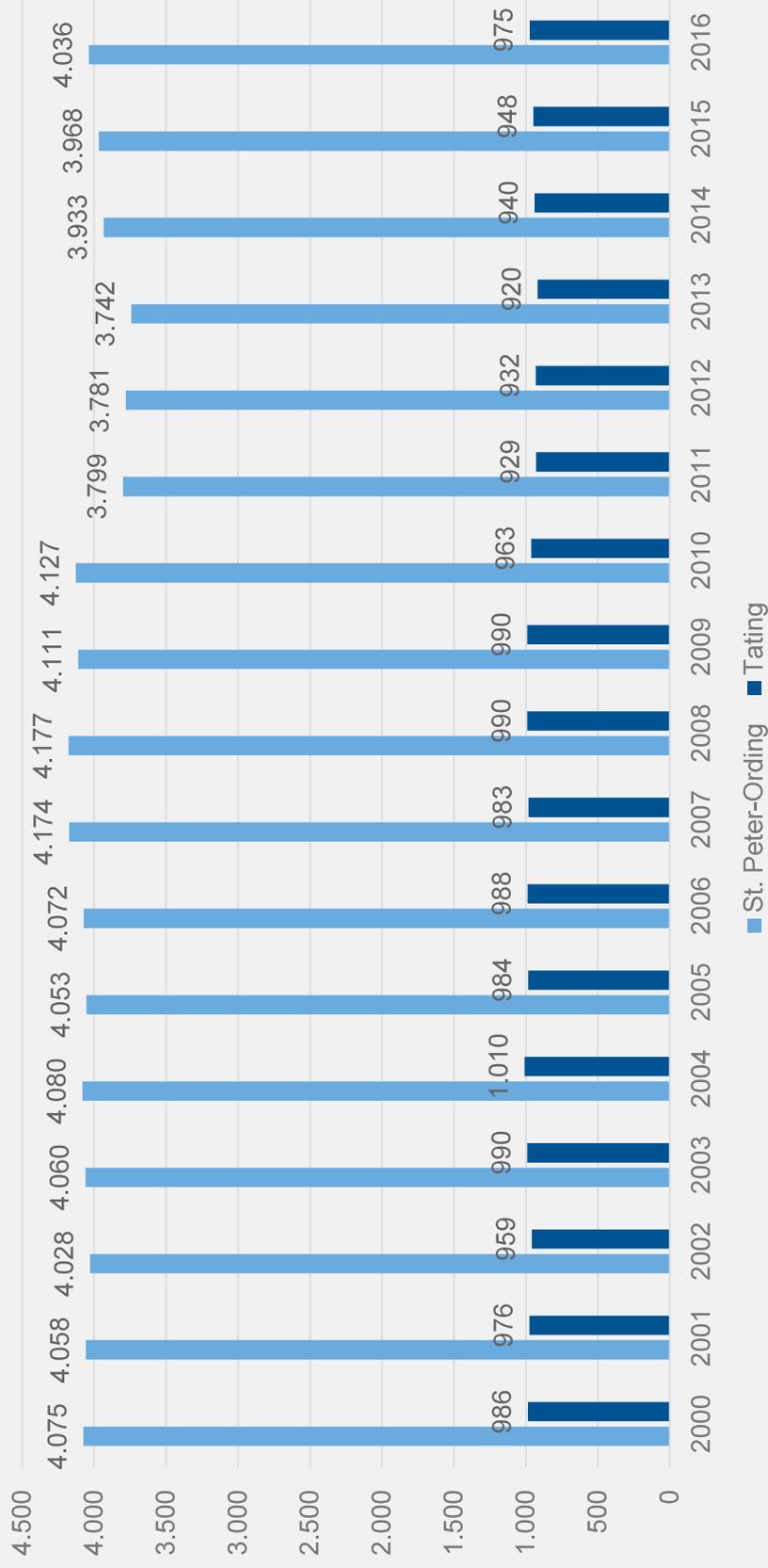


Eigene Darstellung, Datenquelle: Arbeitsagentur

Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2016 (Hauptwohnsitze)

15



▶ Nebenwohnsitze für Analyse der Daseinsvorsorge nicht berücksichtigt

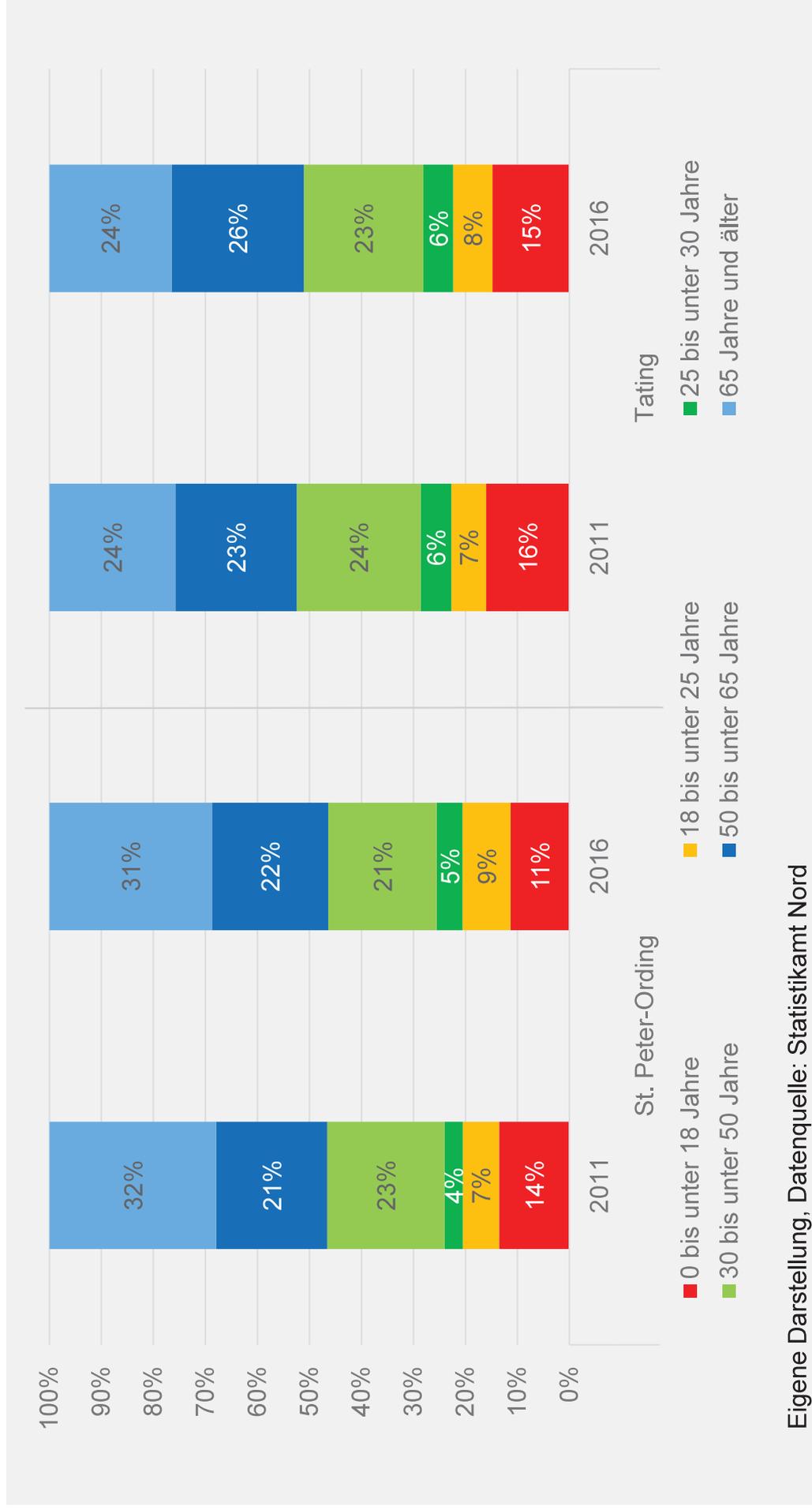
Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2016

16

	Sankt Peter-Ording	Tating
Bevölkerung 2011 bis 2016	abs.	46
	%	5,0%
Anteil der unter 18- Jährigen 2011 bis 2016	abs.	-4
	%	-2,7%
Anteil der über 65-Jährigen 2011 bis 2016	abs.	5
	%	2,2%

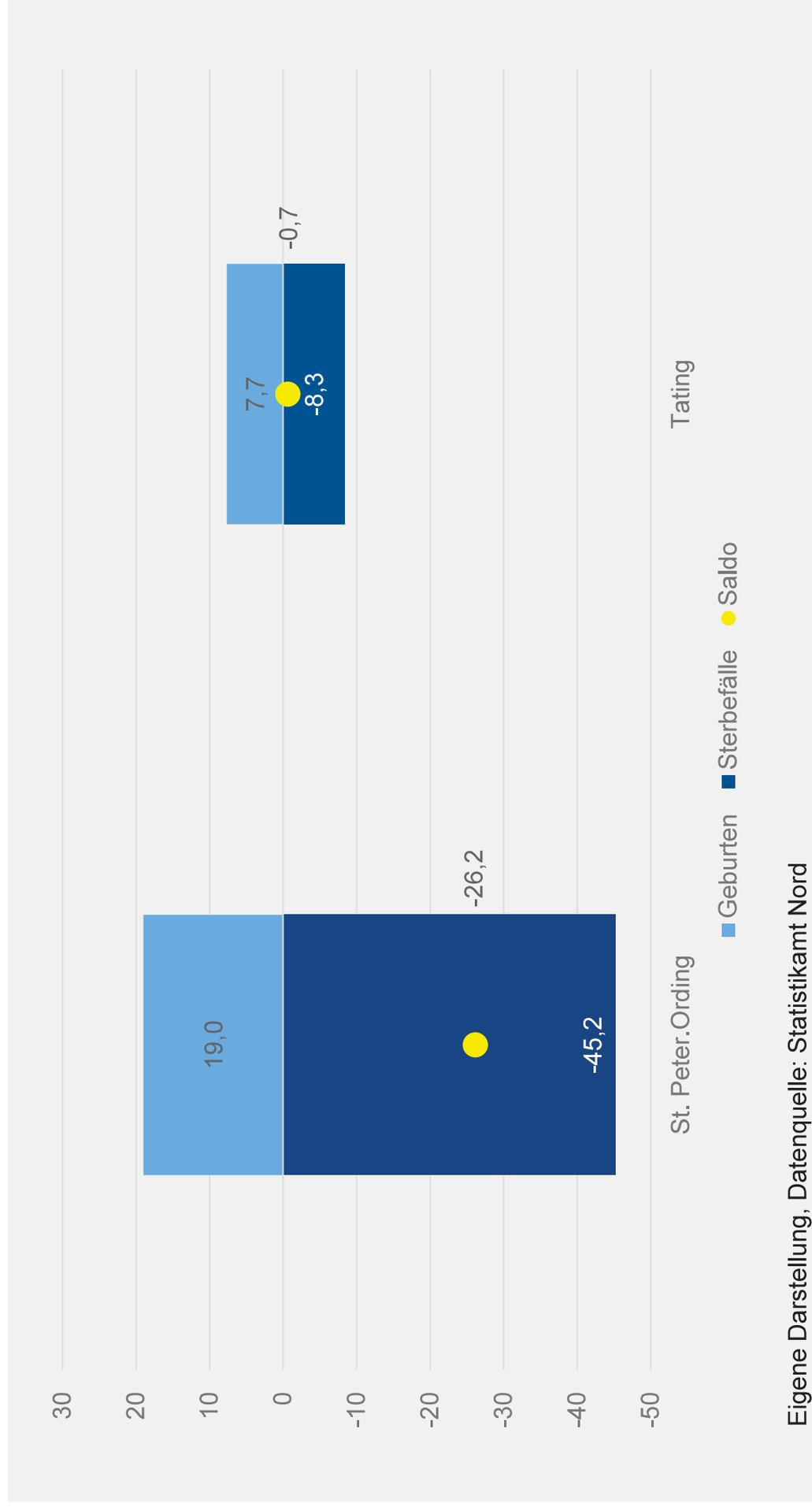
Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistikamt Nord

Anteil einzelner Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung 2011 und 2016



Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistikamt Nord

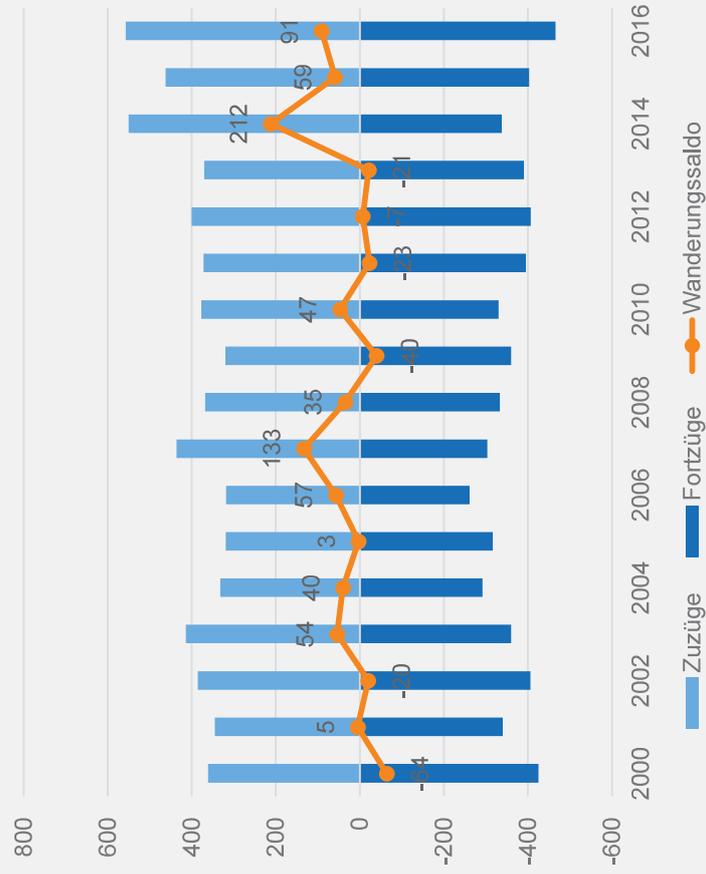
Saldo natürliche Bevölkerungsbewegung im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2016



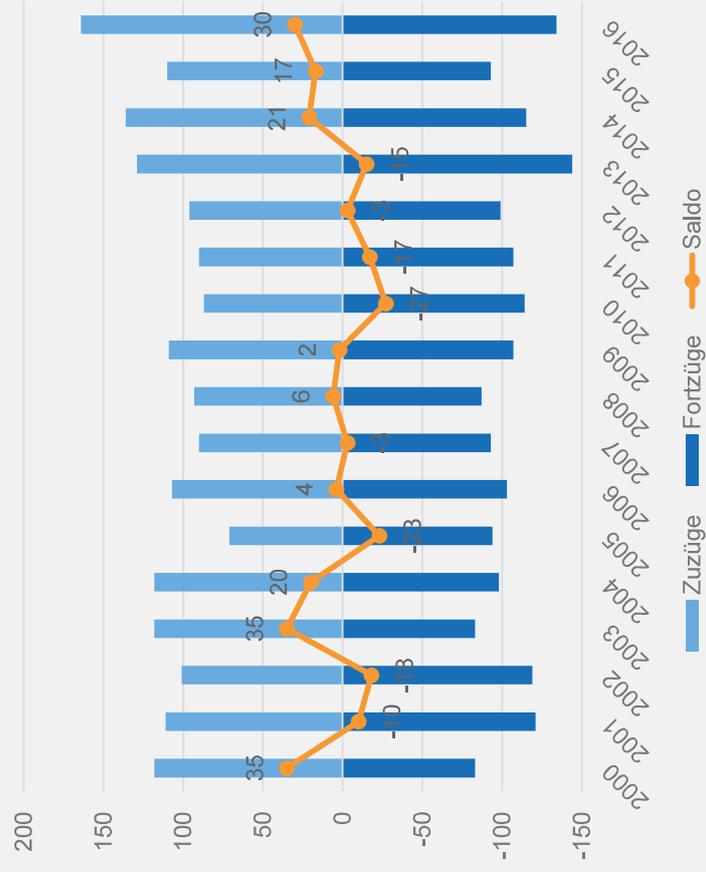
Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistikamt Nord

Wanderungssalden der Jahre 2000 bis 2016 (Hauptwohnsitze)

Bad St. Peter-Ording



Tating



Bevölkerungsprognose Bad St. Peter-Ording 2014 bis 2030

20



Eigene Darstellung, Datenquelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose

- ▶ Für die Gemeinde Tating keine Prognosedaten verfügbar

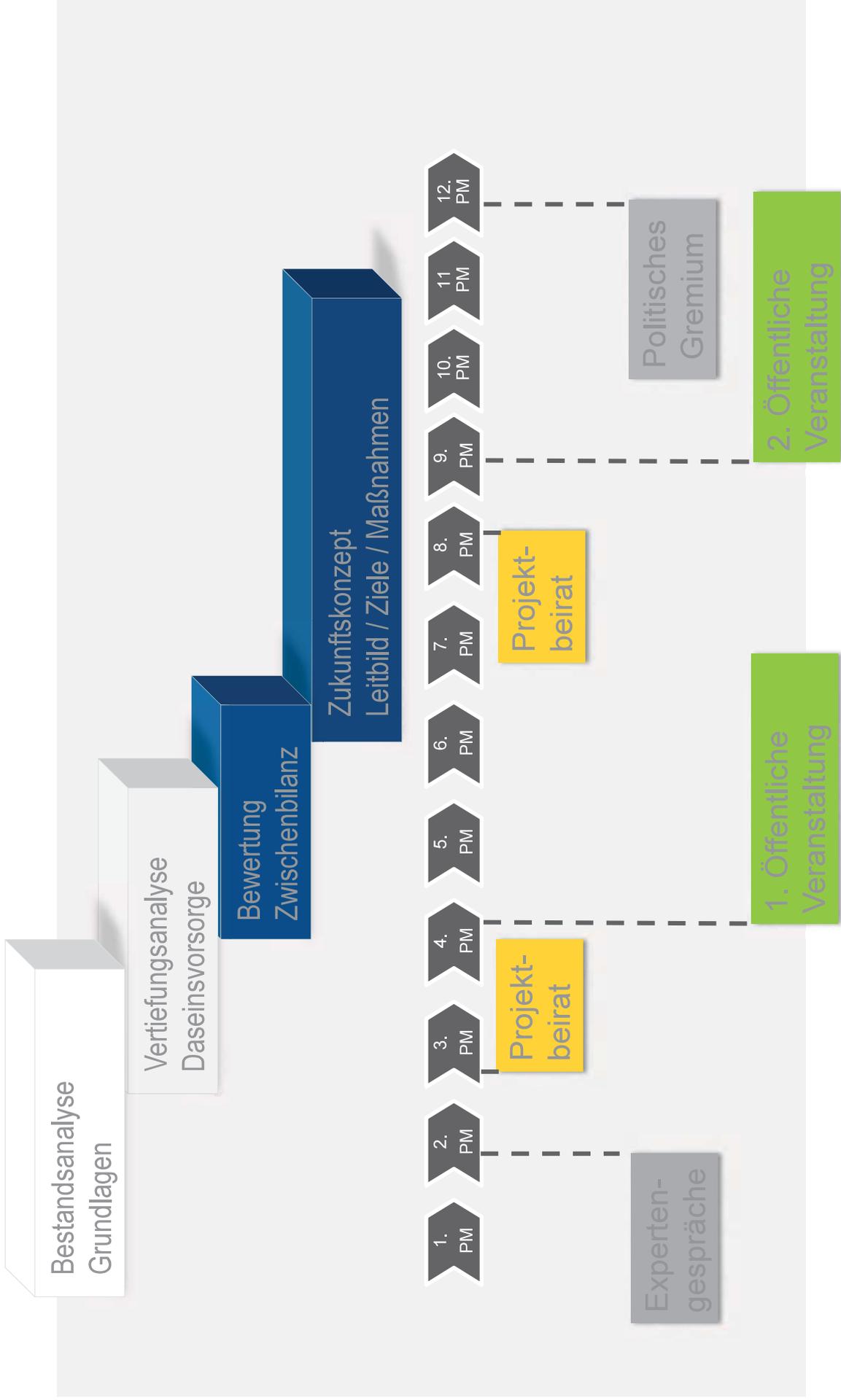
Bevölkerungsprognose Bad St. Peter-Ording 2014 bis 2030

21

Altersgruppe	2014	2030	Veränderung absolut	Veränderung prozentual	Zum Vergleich: Veränderung Eiderstedt (ohne Tönning)
Bis unter 20 Jahre	587	494	-93	-16%	-18%
20 bis unter 65 Jahre	2103	2036	-67	-3%	-10%
65 Jahre und älter	1243	1346	103	8%	18%
Insgesamt	3933	3876	-57	-1%	-4%

Eigene Darstellung, Datenquelle: Kleinräumige Bevölkerungsprognose

Prozessablauf



Nächste Schritte

23

- ▶ **Bedarfsprognose**
- ▶ **Interviews mit den Einrichtungen der Daseinsvorsorge**
- ▶ **SWOT-Analyse**
- ▶ **Zwischenbericht**



**Informieren und
ins Gespräch kommen!**

**Sie leben oder arbeiten
in Sankt Peter-Ording oder Tating?
... dann kommen Sie zum Bürgerforum.
Ihre Meinung ist gefragt!**

**Zukunftskonzept
Sankt Peter-Ording
und Tating**



**Mittwoch
14. November
2018**

Bürgerforum zum Zukunftskonzept Daseinsvorsorge

Es geht um Themen, wie

ärztliche Versorgung **Jugendarbeit** **Bildung** **Sport und Freizeit**
Mobilität und Verkehr **Gemeinschaftsleben** **Feuerwehr** etc.

19:00 Uhr Dünen-Hus, Erlebnispromenade, 25826 St. Peter-Ording



*... Hallo Sankt Peter-Ording,
hallo Nachbarn!*



Vielen Dank!

Kontakt:

GEWOS Institut für Stadt-,
Regional- und
Wohnforschung GmbH

Drehbahn 7
20354 Hamburg

Axel-Springer-Straße 54 A
10117 Berlin

040 69712-0

info@gewos.de

www.gewos.de



Anhang 2

Beschluss über das „Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating“ – Beglaubigter Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung des Bauausschusses der Gemeinde Sankt Peter-Ording vom 19.08.2019

Beschluss über das „Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating“ – Beglaubigter Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Sankt Peter-Ording vom 26.08.2019

Beschluss über das „Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating“ – Beglaubigter Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Tating vom 16.09.2019

Fachbereich: Zentrale Dienste
Az.: 023.0224/P
Schriftstück-ID: 313051

Beglaubigter Auszug

aus der Niederschrift über
die Sitzung des Bauausschusses der Gemeinde Sankt Peter-Ording
vom 19.08.2019 - öffentlicher Teil –

Nr.	Tagesordnungspunkt	DS-Nr.
7.	Beschluss über das "Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating"	

Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt eine umfassende Beschlussvorlage der Verwaltung vor. Herr Kahlke und Herr Balsmeier erläutern den Sachverhalt zum Tagesordnungspunkt „Zukunftskonzept Daseinsvorsorge“ und berichten von den vergangenen Arbeitsschritten. Herr Balsmeier erklärt, dass zum Städtebauförderungsprogramm erst Maßnahmenmittel zur Verfügung stehen, wenn einige Konzepte erarbeitet worden sind. Dazu zählt u. a. das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge mit dem Geltungsbereich für halb Tating. Sankt Peter-Ording wird die begünstigte Gemeinde sein, muss das Zukunftskonzept insofern beschließen. Für die Gemeinde Tating reicht die Kenntnisnahme. Nach Beschlussfassung über das Zukunftskonzept wird dieses beim Innenministerium eingereicht, welches dann zustimmen muss.

Weitere Konzepte bzw. Maßnahmen sind das Wohnungsmarktkonzept und die vorbereitenden Untersuchungen mit integriertem Entwicklungskonzept, wozu bereits die Aufträge vergeben sind und welche etwa ein Jahr Bearbeitungszeit haben. Nach Abschluss des integrierten Entwicklungskonzepts stehen dann Fördermittel zur Verfügung. Finanziert werden die Projekte zu 33 % vom Bund, zu 33 % vom Land und zu 33 % von der Gemeinde.

Nach der Beschlussfassung zum Zukunftskonzept wird dieses Konzept im Internet auf der Seite des Amtes und auf der Seite der Gemeinde Sankt Peter-Ording im Businessportal öffentlich zugänglich gemacht.

Herr Laubenstein erläutert ergänzend für die Bevölkerung die Themengebiete der Analysen und den Leitsatz zum Zukunftskonzept.

Über das Zukunftskonzept wird abgestimmt.

Beschluss:

Die Gemeindevertretung der Gemeinde Sankt Peter-Ording beschließt das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“.

Abstimmungsergebnis: 7 dafür 0 dagegen 0 Enthaltungen

gesetzliche Mitgliederzahl: 7 stimmberechtigt: 7 davon anwesend: 7

Protokollführer/in: Jacqueline Peters

Die Richtigkeit des Auszuges und der Angaben über die Beschlussfähigkeit und die Abstimmung werden beglaubigt. Gleichzeitig wird bescheinigt, dass zur Sitzung ordnungsgemäß eingeladen worden ist.

Auszug: FB

 I II III IV AD Lorenzen

F.d. R.
Pauls
Pauls



Fachbereich: Zentrale Dienste
Az.: 023.0132/P
Schriftstück-ID: 314704

Beglaubigter Auszug

aus der Niederschrift über
die Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Sankt Peter-Ording
vom 26.08.2019 - öffentlicher Teil –

Nr.	Tagesordnungspunkt	DS-Nr.
8.	Beratung und Beschlussfassung über das "Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating" (siehe SPO-BA vom 19.08.2019, TOP 7)	

Allen Mitgliedern der Gemeindevertretung liegt die Beschlussvorlage des Amtes vom 11.07.2019 vor.
Bürgermeister Balsmeier erläutert anhand der Vorlage den Sachverhalt sowie die Begründung.

Beschluss:

Die Gemeindevertretung der Gemeinde Sankt Peter-Ording beschließt das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“.

Abstimmungsergebnis: 17 dafür 0 dagegen 0 Enthaltungen

gesetzliche Mitgliederzahl: 17 stimmberechtigt: 17 davon anwesend: 17

Protokollführer/in: Ralf von Dohlen

Die Richtigkeit des Auszuges und der Angaben über die Beschlussfähigkeit und die Abstimmung werden beglaubigt. Gleichzeitig wird bescheinigt, dass zur Sitzung ordnungsgemäß eingeladen worden ist.

Auszug: FB I II III IV AD Lorenzen

F. d. R.

Pauls



Fachbereich: Zentrale Dienste
Az.: 023.1132/P
Schriftstück-ID: 317675

Beglaubigter Auszug

aus der Niederschrift über
die Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Tating
vom 16.09.2019 - öffentlicher Teil –

Nr.	Tagesordnungspunkt	DS-Nr.
13.	Beratung und Beschlussfassung zum Zukunftskonzept Daseinsvorsorge der Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating	

Der Endbericht des Zukunftskonzeptes und eine entsprechender Beschlussvorschlag ist allen Mitgliedern der Gemeindevertretung zusammen mit der Einladung zugesandt worden. Aus der Beschlussvorlage geht der Sachverhalt hervor. Die Unterlagen werden dem Originalprotokoll als Anlage beigefügt.

Beschluss:

Die Gemeindevertretung der Gemeinde Tating beschließt das „Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Gemeinden Sankt Peter-Ording und Tating“ im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“.

Abstimmungsergebnis: 10 dafür 0 dagegen 0 Enthaltungen

gesetzliche Mitgliederzahl: 11 stimmberechtigt: 10 davon anwesend: 10

Protokollführer/in: Hannelore Borchers

Die Richtigkeit des Auszuges und der Angaben über die Beschlussfähigkeit und die Abstimmung werden beglaubigt. Gleichzeitig wird bescheinigt, dass zur Sitzung ordnungsgemäß eingeladen worden ist.

Auszug: FB I II III IV AD Lorenzen

F.d. R.

Pauls